BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36622844670016

<36622844670016

Bayer. Staatsbibliothek

1730

Hist. natur.

1110

N.° 331.

Naturgeschichte und Beschreibung der Baumans- und Bielshöhle wie auch der Gegend des Unterharzes

von

Christian Friedrich Schröder.

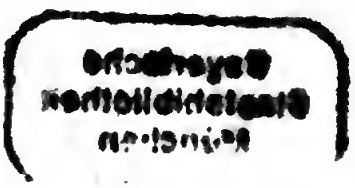
Nebst

den Jahrbüchern der Bielshöhle

von 1788 bis 1796.

Berlin, 1796.

bei Friedrich Vieweg dem ältern.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede zur zweyten Auflage.

Die erste Auflage dieser kleinen Abhandlung, kam im Jahre 1789 zur typographischen Ausgeburth und wurde in kurzer Zeit vergriffen. Es ergingen öftere Nachfragen nach Exemplaren, sowohl bey dem Führer zu der Bielshöhle, als an mich selbst; so daß ich dies Werkchen sogar einigemahl für Fremde, die den Harz bereiseten, abschreiben lassen mußte. Eine neue Auflage wurde also gleichsam ein Bedürfnis, und der Wunsch um selbige bewog mich endlich um so mehr, die gegenwärtige zu besorgen, da ich Anzeigen hatte und befürchten mußte, daß meine erste Ausgabe von einem eigennützigen Spekulanten heimlich mögte nachgedruckt werden.

Diese zweyte Auflage ist um mehr als die Hälfte stärker geworden, als die erste. Mehrere schriftliche Anfragen und die häufigen Fremden, die nach der Bielshöhle reiseten und mich auf ihrer Reise besuchten, zeigten mir, daß ich nicht genug auf alle Arten von Lesern Bedacht genommen, und sie nicht über alle die verschiedenen Gegenstände, worüber sie ausführlichere Belehrung wünschten, befriedigt hatte. Ich fand, daß das Andern am mehrsten interessire, wobey ich in der ersten Auflage geglaubt, mich am Kürzesten fassen zu können. Jeder Reisender, jeder Leser, (und von diesen sind die wenigsten eben Gelehrte oder Naturkündiger von Profession, kaum Dilettanten) sucht seine eigene Art von Befriedigung, hat seine eigne Vorstellungsart, seinen eignen Sehepunkt, sein eignes Ziel der Neubegierde. Es war also billig, daß ich diesen allen, diesem so verschiednen Lesepublikum, in der zweyten Auflage zu entsprechen, und jeden nach seiner Art zu befriedigen suchen mußte. So

glaubten faſt alle, daß ich mich über die Befahrung der Bielshöhle ſelbſt (denn auf dieſe ſchränke ich mich auch in dieſer zweyten Auflage hauptſächlich mit meiner genauen Beſchreibung ein, da ihre entſchiedenen Vorzüge vor der Baumanshöhle dieſer nach und nach alle Beſuche entziehen) zu kurz gefaßt, und das Innere derſelben, mit ſeinen Tropfſteinsfiguren, um welcher willen ſie doch der bey weitem größeſte Theil der Reiſenden beſucht, zu wenig beſchrieben hätte. Andre hatten nicht die Zeit gehabt, um ihre Neugierde bey Durchblätterung des Bielshöhlenſtammbuchs, im Hauſe des Führers zur Höhle befriedigen zu können. Sie wünſchten daher, zu Hauſe, ruhig, die Nahmen und Bemerkungen der Höhlengäſte leſen zu können. Nach dieſem ſo oft geäußerten Wunſch, habe ich denn auch die Jahrbücher der Bielshöhle dieſer Abhandlung beygefügt, und mir die Mühe nicht verdrüßen laſſen, die von ſo vielen hundert Händen oft ſo unleſerlich und nachläſſig geſchriebnen In-

schriften, so daß mir nur sehr wenige zweifelhaft geblieben sind, zu dechiffriren.

Künftig werden nun also die Reisenden nach dem Harzgebirge wieder bey mir und dem Führer der Bielshöhle, Christian Friedrich Becker auf dem Rübelande, gebundene Exemplare der Abhandlung von der Bielshöhle vorfinden. Wernigerode den 1. Februar 1796.

Der Verfasser.

Ehe ich meine Leſer in das dunkle Labyrinth der Bielshöhle ſelbſt führe, halte ich es für nöthig, einiges von der Gegend, darin ſie und andre Höhlen ihrer Art liegen, überhaupt, und wie und durch welche Revoluzionen der Natur ſie gebildet worden, voranzuſchicken.

Schon bey andern Gelegenheiten habe ich meine Abneigung gegen alle Hypotheſenkrämerey geäußert, wodurch jeder Stubengelehrter hinter ſeinem warmen Ofen in einer Stunde tauſend Welten ſchafft und wieder vernichtet, und ſich alle noch ſo kritiſche Schwierigkeiten zu leicht überſehbaren Ebnen bildet. Das Studium der Natur erfordert Mühe und Arbeit, und führt nur alsdann auf ſichre Wege und Wahrheiten, wenn man ſeinen Wanderſtab ergreift, und die Natur in ihren Arbeiten, Schlupfwinkeln und Karrikaturen ſelbſt beſucht.

Ich habe schon in meiner Abhandlung vom Brocken angeführt, daß große, wahre und eigentliche Höhlen (nicht kleine Höhlungen, Zwischenräume und Klüfte, die man allenthalben unter der Erde und in Steinmassen findet) nur in Kalkgebirgen vorhanden wären. Diese Art Kalkgebirge bestehen überdem aus einem festen, kompakten Kalk, der, wenn er edel, fein und hart ist, Marmor heißt. Er steht nicht wie der Kalk in den Flötzgebirgen, oder wie die thonartigen und Ganggebirge streichen, in Gebirgschichten und Ablösungen. Er macht vielmehr in seinem, der Verwitterung nicht ausgesetzt gewesenen Innern, ein großes, fest verbundenes Ganzes, ein an einander hangendes Lager aus, und ist, zum Beweise, daß er seinen Ursprung dem Wasser zu verdanken habe, mit Ueberbleibseln von Meeresprodukten und organisch gewesenen Meeresbewohnern durchwebt.

Dies ist der Fall bey der Baumans- und Bielshöhle, und allen den übrigen Höhlen, die ich kennen zu lernen die Gelegenheit gehabt habe. Die Bauart und Materialien eines Gebäudes lassen aber leicht einen Schluß ma-

chen, wie, wenn eher, nach welchen Regeln und durch welche Kräfte das Gebäude selbst aufgeführet sey. Hier treffen wir mitten im Harzgebirge eine Gegend oder Lager von dergleichen festem Kalkgestein an, die, so weit man sie auf der Oberfläche, oder am Tage verfolgen kann, anderthalb geographische Meilen in der Länge, und eine halbe Meile in der Breite enthält. Sie dehnt sich, den Bodefluß entlang, von Abend gegen Morgen hin. Die Sohle dieser Kalkgegend ist höchst wahrscheinlich Granit; welche ursprüngliche Gebirgart wohl überall das Gründgestein des Harzgebirges ausmacht, worauf im Alter dieses Kalkgebirge, dann das thonigte Ganggebirge, und endlich die ganz jüngsten Flötzgebirge folgen. Aehnliche Kalkmassen findet man in den schweizerischen Alpen unmittelbar auf den Granit da aufliegend, wo die Gebirge eröfnet und durch Klüfte zerrissen sind. Dieser Fall ist auch hier sichrer anzunehmen, als daß diese Kalkgebirgemasse auf sekundarischen Thon- oder Ganggebirgearten aufliege. Vielmehr findet sich an einigen Stellen, wo das Gebirge aufgeschlossen ist, das Gegentheil

Man sieht hier das Ganggebirge in der Regel aufliegend, indem es das Hangende, das Kalkgebirge aber das Liegende ausmacht. Oberwärts, auf seinem Rücken, oder am Tage, ist diese Kalkgebirgemasse aber durch spätere, kleinere, oder örtliche Fluthen, die von höhern Gebirgen etwas abschwemmten und hier wieder nieder setzten, theils mit abgerundeten Kieseln und thonartigen Geschieben, theils mit Letten, Sand und Dammerde bedeckt. Seine Oberfläche ist zu Aeckern, Wiesen, Viehweiden und Forsten kultivirt. Die Isolirung oder Einfassung dieser Kalkgegend besteht wieder aus den gewöhnlichen Gebirgearten des Harzgebirges, von Thon, auch untermischter Kieselerde, unter andern dem Schiefer, der Grauwacke, Porphyr, Trap, Jaspis und dergleichen, und enthält, weil es Ganggebirge ist, wirkliche Erzgänge, worin auf Silber, Kupfer, und besondees Eisen, Bergbau betrieben wird. Die Eisensteingänge haben etwas von der benachbarten, noch nicht konsistent gewesenen Kalkmasse in sich gezogen, und ihre Gebirgeart ist daher in diesen Gegenden gewöhnlich mehr oder weniger Kalk. Diese Ver-

bindung mit Kalk zeigt also wohl, daß dieses thonartige Ganggebirge kurze Zeit nachher, und als die Kalkmasse noch nicht konsistent gewesen, ihr auf- und angeschwemmt sey.

Wir haben hier also eine Art von länglicht eckigten Kessel, eine Molde, eine Vertiefung, deren Seitenwände aus denen gewöhnlichen oder herrschenden Harz-Ganggebirgearten bestehen — die durch eine plötzliche oder langsame Wasserrevoluzion oder Periode, mit einer fremden, und, daß ich so reden darf, harzheterogenen Masse, dem Kalkgestein, ausgefüllt ist, und ausgefüllt werden konnte, weil ein leerer Raum vorhanden war.

So weit liegt mir das getreue Buch der Natur offen und aufgeschlagen vor den Augen; und nun hat die geschäftige Phantasie der Herren Hypothesengebährer Spielraum genug, um diese Kalksteinmasse in diese ehemalige Tiefung des Harzes, bey seiner Ausbildung, hineinzubringen. Sie mögen nun bey einer der allgemeinen oder besondern Ueberschwemmungen oder Fluthenperioden, eine große Meereswelle in diese, zu ihrer Aufnahme bereite Vertiefung hineindringen, darin ihren

mit Muſchelthieren angefüllten Schlamm abſetzen, und dieſe Tiefung damit ausfüllen laſſen. Oder ſie mögen das ganze Harzgebirge durch unterirrdiſche Kräfte aus dem Meer in die Höhe ſchrauben, und beym Hervortreten des Gebirges, oder beym Zurücktreten des Meeres, den Schlamm in dieſe Tiefung, wie beym Schöpfen eines Bogen Papiers die Maſſe in die Form, hineinlaufen, und das Waſſer wieder ablaufen laſſen. Oder es mag beym Zurücktreten des Meeres in dieſer Vertiefung zufälliger Weiſe ein bereits fertiger, noch ſehr weicher Korallenrif oder Bank geſtanden haben, die dann als eine noch nicht harte Kalkmaſſe zum Vorſchein gekommen iſt, und deren Seitenwände gleich darauf durch den Niederſchlag der übrigen im Gewäſſer befindlich geweſenen thonartigen Theile, vermöge Attrakzion, Kriſtalliſazion und allerley Modifikazionen, überzogen und zu Ganggebirgen gebildet worden, deren Schichten in der Regel von Mitternacht nach Mittag fallen, und nun jetzt das Kalklager umrändeln; — das kann mir, da ſich doch darüber nicht unumſtößlich gewiß abſprechen und entſcheiden

lässet, gleich seyn. Jedoch ist diese letztere Vorstellungsart wohl immer die wahrscheinlichste. So viel ist wenigstens von allem diesen gewiß, daß dieses große Lager, Stamm, Bloch oder Stockwerk, diese ganze Gebirggegend von Kalk und Marmor, anfänglich Meeresschlamm gewesen sey, der hier und da in einigen seiner Theile eine ungeheure Menge von Schaalenthieren und Meeresgewächsen eingewickelt hat, die dann eben so beym Austrocknen und Hartwerden des Schlamms, oder beym Uebergang und Erhärten zum Kalkfelsen, selbst zu Kalk geworden sind, als das Cementwasser ein Hufeisen durchdringt, ihm zwar seine Gestalt läßt, es aber in Kupfer umschafft. Diese Masse ist nicht von der ersten Schöpfung her, denn da konnten die vielen Meeresprodukte noch nicht da seyn; auch nicht von der sogenannten Sündfluth, denn diese dauerte nicht lange genug, um diese vielen Gewächse und Thiere hier heranwachsen zu lassen.

Nach diesem Hervorgehen aus dem Meere muß man noch eine gleich darauf folgende Wasserperiode für diese Gegend, ehe die jetzige Gestalt und Festigkeit des Gebirges eintrat,

annehmen. Daß dieſes nicht bloß Hypotheſe ſey, hierüber will ich hernach Thatſachen und Naturdokumente beybringen. Dieſe zweyte Periode war nun dieſe. Das Harzgebirge war in ſeinen Theilen fertig und das Meer von ſelbigem zurückgetreten; allein noch hatten ſich die zu Abführung der atmoſphäriſchen und Quellgewäſſer erforderlichen Rinnen und Thäler nicht ausgebildet. Sie ſtaueten alſo zurück und bildeten hier einen Gebirgsſee.

Ich habe in meiner Abhandlung vom Brokken, auch in meiner Abhandlung vom Roßtrap im Göttinger Magazin der Wiſſenſchaften und Litteratur, angeführt, daß der Granit beym Roßtrap jetzt von der Sohle des Thals oder dem Flußbette der Bode, in theils noch konſervirten, theils in der Zerbröckelung begriffenen Felſen 400, 500, 600, ja mehrere Fuß hoch, ſenkrecht herauf ſtehe. An denen noch ein feſtes Ganzes ausmachenden Felſen des Roßtraps ſieht man in einer beträchtlichen, dem Gipfel ſich nähernden Höhe ſolche Stellen, die ein Beweis eines daran hergeſtrömten Waſſers ſind. Man bemerkt nemlich, daß die Granitfelſen in dieſer Höhe durch horizontale

Waſſeranſpülungen, beſonders durch Eisgänge, eben ſo ein- und abgeſchliffen ſind, als ich dieſes bey meiner Winterreiſe durch die Roßtrapsſchlünde, am 14. Februar 1784, vierhundert und vielleicht noch mehrere Fuß, ſenkrecht unter dieſen Stellen da fand, wo jetzt die Wellen und Eisgänge der Bode, den Granitfelſen anſpülen. Jenes hoch geſtandene Flußbette läßt ſich aber nicht denken, ohne daß eine Stauung des Waſſers, ein Niveau, bis hierhin gereicht, und eine Reihe von Jahren auch dieſe Gegend unter Waſſer ſtehend erhalten habe. Dieſe ſüße Waſſerſee wurde durch die Waſſer erhalten, die aus dem höhern Harz und vornemlich dem Brockengebirge durch die Bode herbeygeführt wurden. Nur erſt nach und nach wühlte ſich die Bode eine tiefere Rinne durch das Roßtrapsgebirge, und formirte ſich, da ſie gleichſam den Damm dieſer See durchbrach, das jetzige ſchauderhafte Thal, die ſogenannten Engenwege. Nun konnten nach und nach die Gewäſſer auch oberwärts abziehen, und der Bodefluß grub ſich auch durch dieſe waſſerleer gewordene Schlammmaſſe ſein jetziges Thal ein. Durch dieſe zu-

fällige See wurde die Entstehung der Höhlen noch eine Zeitlang aufgeschoben; ob nun Jahrhunderte oder Jahrtausende — darüber finde ich in dem ungeschriebenen Buche der Natur keine Dokumente. Ehe ich mich aber über die Entstehungsart der hiesigen Höhlen näher erkläre, muß ich mich noch etwas bey der Materie, in der sie ihr Entstehen gefunden haben, verweilen.

Ist dieses Kalksteinlager schon älter, als die es theils umgebenden, theils daran aufgelegten Ganggebirge, so muß es auch von einer weit ältern Periode herrühren, als die Flötz-Kalkgebirge, die einen Theil des Vorharzes ausmachen, nahe am flachen Lande den ganzen eigentlichen Harz oder das Hauptgebirge isoliren, und als langgezogene Bergrücken, die aus weißen lamellenartigen, mehr horizontalen Schichten bestehen, in die Augen fallen. Dieses einfache Kalkgebirge bildet aber hier auf dem Harzgebirge selbst eine große, mit der übrigen Oberfläche des Gebirges zusammenhangende, im Ganzen ziemlich wagerecht stehende Oberfläche. Diese wird inzwischen durch das Bodethal an ihrer südlichen Grenze, wo

dieser

dieſer Fluß bald im Granit- bald im Gang- bald im Kalkgebirge fließt, oft durchbrochen und durch einige in das Bodethal einfallende Nebenthäler, die ganz im Kalkgebirge ſtehen, noch mehr durchſchnitten. Hier, an den Seitenwänden dieſer Thäler, ragt dann die Kalkmaſſe in grauweißen, von der Verwitterung ſehr angegriffenen, ſteilen, unförmlichen, mit ihren Rücken in die Bergfläche eingedrückten Felſen, ſehr ehrwürdig, zum Theil 200 und mehrere Fuß über die Thalſohlen hervor. Man ſieht an dieſer feſten, unten, ein an einander hangendes Ganzes ausmachenden Steinmaſſe nicht das Streichen, Fallen, die Verſchichtung der Thon- und Ganggebirgarten des Harzes. Sie iſt nicht, ſo wie die letztere, in regelmäßige Blöche und Bänke abgetheilt. Hieraus iſt denn nun wohl zu ſchließen, daß ſie nicht durch einen Niederſchlag aus den Gewäſſern des Meeres entſtanden ſey; ſondern daß ſie ſchon vorher auf dem Grunde des Meeres, als ein gleichſam todter Klumpen, oder zuſammenhangender Teig, fertig gelegen habe. Ein großer Theil der Südſeeinſeln beſtehen aus ſolchen Kalkkorallenbänken, und ſind von Gra-

nit umgeben, der unter dem Meere die Fluthen brach, damit ſie ihre Schlammtheile ruhig abſetzen konnten, aus dem Meere hervorgetreten. Noch andere von dergleichen Korallenriffen liegen unter der Oberfläche des Meeres, vergrößern ſich noch, und ſcheinen auf eine Gewalt, auf einen Zeitpunkt zu warten, um gleichfalls über die Oberfläche des Meeres hervorzutreten. Betrachtet man dieſes einfache Kalkgebirge als ſolch eine, nun aufs Trockne geſetzte Bank oder iſolirte Maſſe, deren Tiefe nur noch nicht erſunken iſt; ſo findet man, daß ſie in dem übrigen Harzgebirge gleichſam eine Inſel bilde, deren Bayen, Landſpitzen und Ufer durch andre Gebirgsarten, als Sandſtein, Porphyr, Schiefer, Serpentin, Trap, ja ſelbſt Granit (der eigentlichen Schaale, worin ſie liegt, der aber gewöhnlich durch erſtere Thongebirgearten verdeckt und dem Auge entzogen wird) beſtimmt werden. Dieſes Kalklager hat der Herr Ingenieurlieutenant Laſius zu Hannover auf ſeiner vortreflichen petrographiſchen Karte, die zu ſeinem gründlichen und mühſamen Werke: Beobachtungen über die Harzgebirge, gehört,

blau illuminirt und sehr richtig und genau bestimmt. Eben dieses Werk und gedachte Karte zeigen, daß zwar hier und da noch ähnliche Kalklager dieses einfachen und ältern Kalkgebirges im wirklichen Harzgebirge befindlich sind; daß sie aber diesem, als dem bey weitem ausgedehntesten und merkwürdigsten, nachstehen.

Durch die äußerst sorgfältigen Beobachtungen gedachten Herrn Lasius, ist es auch erst mehr als wahrscheinlich gemacht, daß dieses einfache Kalkgebirge nicht auf den übrigen nicht uranfänglichen Gebirgsarten des Harzes, von denen es umgeben ist, aufliege; sondern daß dieses vermuthlich jünger, als das Kalkgebirge sey. Er setzt übrigens seinen Begriff dahin fest: daß es ein größtentheils aus Kalkerde bestehendes Gebirge sey, welches ganze Massen auf den ursprünglichen, oder zwischen und unter dem einfachen Thon- oder Ganggebirge ausmache, nicht wie in den Flötzgebirgen mit andern Gebirgsarten stratifizirt und gemischt vorkomme, sondern für sich ziemlich im Ganzen stehe und ganze Berge bilde, die durch die schroffe Gestalt ihrer freystehenden Felsen

ſich merklich von denen im Flötzgebirge vorkommenden Kalkgebirgen unterſcheiden. Die Seeprodukte, die man in dieſem einfachen Kalkgebirge findet, haben ſichere Spuren eines höhern Alters, als die, welche man in den Flötzkalkgebirgen findet. Sie ſind mit den ſie hier umgebenden dichten, feinkörnichten Kalkſteinen weit weniger verbunden; ſie ſehen weit zerſtörter aus, als die in den jüngern Flötzgebirgen gefundenen, und ſind gemeiniglich nur Fragmente von Schaalthieren und Korallenſtauden, werden auch nur erſt nach einigen Graden von Verwitterung oder durchs Anſchleifen dem Auge ſichtbar. Verſteinerungen, die von Landthieren und Amphibien, und Abdrücke, die von Pflanzen herrühren, finden ſich nie darin. Das einfache Kalkgebirge zeichnet ſich auch dadurch von andern Kalkſteinarten, die in den Flötzgebirgen befindlich ſind, aus, daß deſſen Kalkſteinarten weit reiner, feinkörnichter, dichter und feſter ſind als jene, und ſowohl deswegen, als auch wegen der oftmaligen ſchönen Farbenmiſchungen und Schattirungen, den edlen Nahmen Marmor verdienen.

Doch ich wende mich nun endlich näher zur Entstehung der Höhlen in diesem alten und einfachen Kalkgebirge. Es war nun einmahl die Materie vorhanden, die vor allen andern Stein- und Erdarten bequem oder tüchtig war, eine Veranlassung zu Höhlen zu werden, oder eine Empfänglichkeit dazu hatte. Daß diese Materie anfänglich weich und ein bloßer Schlamm gewesen, sie also nicht durch Feuer gemacht und sogleich hart hervorgeschoben sey, zeigen abermals die darin vorhandenen Ueberbleibsel von Seethieren. Diese konnten sich nur in eine weiche Masse eindrücken und von einer weichen Masse eingewickelt werden. Dieser aus Kalkmasse bestehende Meeresschlamm, der nachher durch das Austrocknen zu Kalk und einem Felsen wurde, war also mit Wasser vermischt. Er bestand vielleicht zur Hälfte aus Wasser, dessen Wegtrocknen, wozu wohl gar wegen des ungeheuren Durchmessers der Masse Jahrhunderte erfordert wurden, erst nach und nach geschah; da denn um so bequemer von den ätzenden Theilen des Kalkschlamms selbst, die darin eingewickelten Korallengewächse und Muschel-

thiere durchfressen, und ihre Form ausgenommen, verändert, und in Kalk umgeschaffen wurden.

Das Austrocknen dieser Schlammmasse geschah, nachdem das Seewasser, worin sie stand, abgelaufen war, auf zweyerley Weise. Das darin befindliche Wasser senkte sich theils nach und nach zu Boden, und sinterte an den tiefern Punkten und näher an der Sohle, besonders wo sich schon Thäler eingerissen hatten, als kleine Quellen heraus; theils verdunstete es oberwärts, und Sonne, Luft uud Winde schufen zuerst eine harte, trockne Rinde, Kruste oder Oberfläche, indeß der innere Theil der Masse noch weich und ganz mit Wasser durchzogen war. Aber auch dieser innere Theil wurde nach und nach, besonders durch den allmäligen Abzug des Wassers, trockner, wasserleerer, zäher und härter. Der Abzug der Wassertheile mußte nun nothwendig die Masse verringern und einen leeren hohlen Raum zurücklassen. Die innere tiefere Masse fiel also zusammen, setzte sich; die obere, härtere, mehr wasserleere Masse des Kalkberges aber bildete nun schon eine Art eines Gewöl-

bes, das sich wegen seiner Festigkeit selbst trug und weniger nachgab, als die untere Masse sich senkte. Es mußte also nothwendig ein großer leerer Raum, ein Riß, oder wie wir sprechen, eine Höhle entstehen.

Man kann sich durch ein Experiment im Kleinen von dieser Operazion der Natur überzeugen. Man nehme nemlich ein großes Gefäß, gieße sehr wässerigten Schlamm, oder zubereiteten, noch besser aber fein zermalmten, rohen Kalk hinein, und lasse dem Wasser unterwärts Gelegenheit, allmälig, etwa durch ein Filtrum, abzuziehen. Zuerst wird man bemerken, daß diese Masse oberwärts, oder an der freien Luft, eine harte Rinde oder Kruste bekommt. Nach einigen Wochen, wenn das Wasser ganz verdunstet oder abgelaufen, und alles wie ein Stein erhärtet ist, wird man die ganze Masse gesunken, verenget, und in ihr eine Menge kleiner Risse und Höhlungen finden. Nur alsdann, wenn das Austrocknen des Wassers im Innern zu schnell vor sich gegangen ist, und die Decke zuvor nicht erhärten können, wird sie nachgeben, und in der Form eines Trichters einsinken. Alsdann hat

man gleichsam einen aqualibischen Krater (im Gegensatz des vulkanischen) den man mit Recht einen Erdfall nennt. Von diesem letztern Wege der Natur, in Kalkmassen durchs Zusammentrocknen derselben zu operiren, hat man auf dem Harz keine, wohl aber in dessen Nähe, in den Flötzkalkgebirgen, sehr viele Beispiele. Ich will hier nur gelegentlich von diesen Erdfällen deswegen den Dillsgraben bey Bockenem im Hildesheimischen anführen, weil er einer der beträchtlichsten, aber auch einer der unbekanntesten ist, da diese Gegend von Reisenden und Naturfreunden eben nicht häufig besucht wird. Es liegt zu sehr außer den Grenzen des Feldes, welches ich hier zu bearbeiten habe, sonst würde ich eine von mir aufgenommene Beschreibung dieses, in einem Kalkflötz liegenden Kraters mittheilen, dessen obere Peripherie 1350, die Peripherie seines Wasserbeckens in einer seigern Tiefe von 262 Fuß aber noch 448 Fuß misset.

Ich schränke mich hier aber blos auf die erstgedachte Entstehungsart der nicht zu Tage liegenden, nicht kraterförmigen Höhlen in diesem einfachen, ältern Kalkgebirge ein. Wer

die Baumanns- und Bielshöhle mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird von jener, auch im Kleinen von mir versuchten Operazion der Natur offenbar überzeugt werden. Man sieht ganz deutlich, daß die Sohle dieser Höhlen durch Niedersenkung entstanden ist. Man sieht, daß sie nachgegeben, sich von dem Gewölbe getrennt hat, eingesunken, die Decke aber stehn geblieben ist. Man sieht dieses am besten an den Stellen, wo das Wasser keine kleinere Risse gefunden hat, um durchträufeln zu können, wo sich also kein Stalaktit angesetzt, die Wände überzogen und ihnen durch sanftere Ausgleichung eine veränderte Gestalt gegeben hat. Man findet an diesen Stellen, daß die Erhabenheiten und Vertiefungen der Sohle genau in die Erhabenheiten und Vertiefungen der Decke (bergmännisch Firste) passen, und sich gleichsam anschließen lassen; ja man findet, nach bergmännischer Art technologisch zu sprechen, noch hie und da ein genau korrespondirendes, wohl erhaltenes Hangendes und Liegendes, dessen Zwischenraum dann Höhle ist. Das Einsinken des minder erhärteten, tiefern, erst im Uebergang zum Stein begriffenen Schlamms, geschah hauptsächlich nach den Regeln perpen-

dikulärer Richtung. Es mußte also auch der Hauptriß, den der Berg dadurch bekam, im Gegensatz horizontal laufen. Diese Richtung hat denn nun auch sowohl die Baumans- als Bielshöhle im Ganzen; nur freilich nicht regelmäßig und nach ganz geraden Linien, darnach die Natur im Kleinen, wegen so vieler in ihren Operazionen in Anwendung kommender, sich modifizirender, einander oft im Wege stehender Kräfte, selten arbeitet. Die Donlägigkeit oder das Dossement dieser Höhlen ist inzwischen im Ganzen, und in ihren Hauptgewölben, doch mehr wagerecht als vertikal; und man befährt sie mehr auf ebener Sohle durch Gehen, als vermöge auf- und absteigender Fahrten.

Außer dem Hauptriß konnten und mußten auch natürlicher Weise nach den übrigen Richtungen hin, noch kleinere Risse, Röhren, Spalten, Klüfte und wie man sonst diese Zwischenräume benennen will, entstehen; und so finden sie sich auch wirklich in beyden Höhlen nach allen Stunden und Graden, in den Seitenwänden, der Sohle und Decke. Diese kleinern Spaltungen und Risse, die in die Haupthöhle einfließen, und wie die Aeste eines Baums,

oder Arme eines Polipen anzusehen sind, die mit ihr, oder nach ihr, bey der Erhärtung der Masse, durch die Absonderung der Wassertheile entstanden, waren anfänglich mehr winkligt, scharf und einschneidend, gingen tiefer ins Gestein hinein, und vermuthlich an vielen Stellen, wie davon noch ein Beyspiel bey der Bielshöhle zu sehen ist, gleich dem Hauptriß selbst, zu Tage aus. Die Natur aber, die, indem sie schafft, zugleich immer wieder verändert und zerstört, und eben dadurch wieder schafft; die besonders dahin arbeitet, alles der runden, als der vollkommensten Figur, näher zu bringen — hat auch hier in Jahrtausenden große Veränderungen vorgenommen. Die Tagewasser, die in Regen, Schnee, Thau und Nebel auf die Oberfläche des Berges fielen, sinterten durch das Gestein in seinen feinen Zwischenräumen herab, und zogen sich in diese Risse als Kanäle, um ihr Wasser abzusetzen, hin. Das Wasser, das ohnedem den Kalk so leicht auflöset, nahm Steintheilchen an sich, führte sie mit sich fort, verkleisterte durch deren Wiederabsetzen eine große Menge dieser Spalten, besonders die engern, und gab den größern

Spaltungen, so wie der Haupthöhle selbst, durch den Ueberzug mit Tropfstein (Stalaktit, Sinter, Dripstein) eine mehr abgerundete, sanftere Form; und so erhielten diese anfänglich sehr bröcklicht gewesenen Höhlen eine Festigkeit, die, mögten auch andre Gebirge durch Erdbeben verändert werden, der Zeit trotzen wird. Man findet daher die engern, oft kaum den Durchmesser eines Fußes habenden Röhren der Bielshöhle gemeiniglich rund und oval. Alle diese Höhlungen werden auch noch immer, so wie die Haupthöhle selbst, enger und glatter; denn an den mehresten Stellen der Höhle sintert und schwitzt das Wasser noch immer durch die Decke und Wände, und setzt die oberwärts im Gebirge aufgelöseten, in sich verschluckten Kalktheilchen, in allerley sonderbaren Figuren und Gestalten, wieder beym Abtröpfeln an der Decke, oder im Herunterlaufen an den Wänden und auf der Sohle, als Kalksinter oder Tropfstein ab. Wenn nicht schon der größeste Theil der Wasserzugänge und Kanäle, durch Ansetzung und Erhärtung des Tropfsteins, verstopft wären; so wäre es immer möglich, daß nach einer

Reihe von Jahrtausenden diese großen Höhlen selbst, so wie es bey manchen ihrer kleinren Zweige schon der Fall ist, wieder vom Tropfstein zugesetzt würden.

Je feuchter die Witterung ist, je mehr also das Gebirge, dessen Inneres hohl ist, von oben her angefeuchtet wird, je mehr drippt es in diesen Höhlen, besonders deren Theilen, die näher am Tage hin liegen. Das Niederfallen eines solchen Tropfens, der zu seinem Entstehen oft Wochen, oft nur Minuten bedarf, verursacht ein dumpfes und in den Weitungen der Höhle sehr fürchterlich schallendes, die tiefe Stille der Natur unterbrechendes Getöse. Wenn eine Zeitlang die Witterung ganz trocken gewesen ist, hören die Höhlen beynahe ganz und gar auf zu drippen. Nur an einigen Stellen hört man noch einen Tropfen fallen, und die Höhlen werden an einigen Orten trocken; ja sogar versieget oder verdampfet das Wasser in einigen Wasserbehältern. Sobald aber nur wieder beträchtlich nasse Witterung einfällt, fängt das Stillitzidium an diesen Stellen wieder an. Dieses ist denn auch wohl ein Beispiel und der

ſicherſte Beweis, daß, und wie ſehr tief die Atmosphärenwaſſer ins Innere der Erde, von ihrer Oberfläche aus, ja, daß ſie ſelbſt durch Felſen dringen. Dieſe Höhlen ſind alſo auch ein Model, nach welchem man ſich das Entſtehen der Quellen und Bäche überhaupt, und ihr Größer- und Kleinerwerden nach Maasgabe der naſſen und trockuen Witterung leicht erklären kann, ohne gegen die einfachen Geſetze der Natur mit manchem Wundermanne (ſiehe meine beyden Abhandlungen vom Brokken) ſich Hypotheſen oder gelehrte Mährchen erträumen zu dürfen.

Daß auch dieſe ungeheuren weiten Höhlen, der gemeinen Meinung nach, die einer dem andern immer nachgebethet hat, durchs Auswaſchen und Verwaſchen, wodurch alle Kalkſchloten entſtanden ſeyn ſollen, erſchaffen ſeyen, kann man ſich recht gut in ſeiner Stube denken, um bald und leicht mit der Entſtehung derſelben fertig zu werden. Durchkriecht man dieſe Höhlen aber oft, genau und mit aller Aufmerkſamkeit; ſo fällt dieſe Theorie, wenigſtens hier, als hauptbildende Urſach zuverläſſig weg; eben ſo weg, als ſie bey meinem im Kleinen ge-

machten Verſuche nicht da war, der mir doch das völlige Miniatür der Biels- oder Baumanshöhle verſchaffte. Kaum bleibt noch übrig, daß einzelne Theile hernach durchs Waſſer modifizirt, aber mehr im Gegentheil verenget als geſchaffen, ausgewaſchen und ausgehohlet ſind. Die in ſo vielen Krümmungen ſeit- auf- und abwärts gehenden Theile beyder Höhlen zeigen von der Unmöglichkeit, daß ein Strom oder Gewäſſer ſie habe bilden können. Wohin ſollte wohl das Trieb- und Druckwerk gedacht werden, das dieſen Waſſerſtrom auf dieſe hohen Berge und wieder aus den innern und tiefern Theilen der Höhlen, bis zu denen Ausgängen, die am höchſten Theile der Höhlen befindlich und genau der erſte Theil der Höhlen ſind, habe herauf drücken können? Die Enge der Mundlöcher hätte auch keinen ſo ſtarken Zug des Waſſers im Innern zugelaſſen, daß ſolches genug Gewalt gehabt, die weiten Aushöhlungen, ſo wie wir ſie finden, auszuwaſchen. Es würde allenfalls ein ſich ziemlich gleich bleibender, ſich wenig krümmender, glatter Kanal geworden ſeyn, der ganz, nicht ſo eckigt, winklicht, brüchigt, auf- und abgehend ausgefallen

wäre, als beyde Höhlen es wirklich sind. Wo sollte auch die ungeheure, fortdauernde Masse Wasser auf dem flachen, ebnen, hohen Gebirge zu denken und über der Höhle anzunehmen seyn, das eine Reihe von Jahrhunderten hier durch einen Abzug fließen müssen, um in einem so festen Gestein solche, zumahl eckigte Wirkungen, die nur in einer bereits harten Masse entstehen konnten, zu machen? Wohin soll dieses Wasser sich verlohren haben, und wie läßt sich eine Verwaschung bey den vielen, sich so äußerst kreuzenden, auf und ab und gegen einander laufenden Röhren, gedenken? Es hätten denn doch auch erst vorbereitende Risse da seyn müssen, in die sich das Wasser ergießen, und diese engen Risse in diesen weiten Höhlen umschaffen können; und hierbei käme es doch immer auf jene Operazion an, daß beym Austrocknen und Einsinken der noch nicht allenthalben gleichmäßig erhärteten Steinmasse sich Zwischenräume gebildet hätten. Besonders zeigt die erste, große, weite Abtheilung der Baumanshöhle mit ihrem Gewölbe, Boden, Seitenwänden, sonderbaren Erhabenheiten und Vertiefungen, Klüften, Spitzen, Ecken

und

und Winkeln, offenbar vom Einbruch und Einsinken, von Ablösung der Sohle von der Firste; und hier mag sich, wer es kann, eine Bildung durchs Auswaschen gedenken. Uebrigens machen beyde Höhlen in der sehr großen Bergmasse, worin sie stecken, eine fast verschwindende Kleinigkeit, wie Eins gegen Tausend, aus. Sie konnten also beym Austrocknen und Sinken des Gebirges, durch ihr Entstehen wenig oder gar nichts alteriren, oder auf das ganze Gebirge wirken, das wegen seiner großen Masse und Dicke, Wiederlagen und Stützen genug hatte, um stehen zu bleiben und sich selbst tragen zu können. Es entstand also kein zu Tage ausgehender Erdfall. Die kleinen, oft kaum einen Kubikfuß betragenden leeren Zwischenräume, Drüsen oder Blasen, die man hie und da in diesem Kalklager, mitten im festen Gestein ganz verschlossen findet, zeigen auch offenbar vom Eintrocknen, nicht Auswaschen der Masse, als Prinzip der Höhlenbildung.

Ich wende mich nun näher zu dem Innern der Höhlen dieses Kalkgebirges selbst. Der Theil desselben, worin die Baumann-

und Bielshöhle liegen, gehört zu dem Herzoglich Braunschweigischen Fürstenthum Blankenburg; der größere Theil dieses Kalkgebirges aber liegt auf Churbraunschweigischem Territorium, und gehört zu dem, dem Fürstenthum Grubenhagen beigelegten Amt Elbingerode. Unter den ältern Schriftstellern, die Nachrichten von dieser Gegend und der Baumanshöhle geben, sind der Herr von Rohr und Leßer noch die besten. Ihre Nachrichten sind aber eben sowohl, als die des Herrn O. C. R. Silberschlag, weder erschöpfend noch zuverlässig. Vorzüglich schätzbar aber sind die seit Bearbeitung meiner ersten Auflage dieses Werkchens ans Licht getretenen Schriften: des Herrn Ingenieurlieutenant Lasius zu Hannover Beobachtungen über die Harzgebirge, und des Herrn Prediger Stübner zu Hüttenrode Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg. Diese beyden schätzbaren, gründlichen und ausführlichen Werke, jedes von zwey Theilen, machen in jedem Fach für die Aufklärung dieser Gegend Epoke. Ich verweise, da ich mich hier hauptsächlich auf die Bielshöhle einschränken werde, daher meine Leser

in Abſicht der Baumanshöhle, auf dieſe, ſowohl die Natur- als Civilgeſchichte und übrigen Denkwürdigkeiten dieſer Gegend, enthaltenden, aus guten Quellen und richtigen, mühſamen Beobachtungen geſchöpften Werke, und führe aus dem Stübnerſchen Werke nur noch in Abſicht der Baumanshöhle kürzlich einiges an.

Die Baumanshöhle war in den erſten Zeiten des ſiebenzehnten Jahrhunderts noch nicht in Ruf. Ein Bergmann, Nahmens Bauman, befuhr ſie zuerſt, in der Abſicht Erze darin aufzuſuchen, worin er ſich nun freilich ſehr hintergangen finden mußte. Als er ſie daher nicht antraf und zurückkehren wollte, fand er den Ausgang nicht wieder, welchen er hernach um ſo mehr verfehlte, da ſein Grubenlicht erloſchen war. Nun kroch er zwey Tage und Nächte, in der dickſten Finſterniß, über manchen Bloch, durch manche Kluft; und erſt am dritten Tage kam er ganz entkräftet, zufälliger Weiſe, an den Ausgang. Er ſtarb einige Tage nach dieſer unterirdiſchen Verirrung, an den Folgen ſeiner Entkräftung und Angſt. Weil er aber zuvor bekannt gemacht hatte, daß in dieſer Höhle merkwürdige Seltenhei-

ten angetroffen würden, so befuhren sie mehrere, und man nannte sie nach dem Erfinder: die Baumanshöhle! Ums Jahr 1670 war sie allgemein bekannt. Man ließ die Befahrer sich in ein Buch einschreiben. Dieses erste Buch soll verlohren gegangen seyn. Das zweite geht von 1739 bis 1769, und das dritte fängt sich mit diesem Jahre an.

Die Baumanshöhle ist nun also schon länger als seit einem Jahrhundert von vielen Reisenden begafft, und darüber, wie ich schon erwähnt habe, so manches kaum Halbwahres und Unrichtiges zusammengeschrieben und wieder nachgeschmiert worden. Nur erst die Nachrichten des Herrn Prediger Stübner sind hinlänglich und richtig. Ich lasse mich also auf eine noch genauere Beschreibung derselben hier nicht ein, zumahl sie im Ganzen eben das ist, was die Bielshöhle ist. Dies ist sie aber nur im Kleinen; denn sie ist bey weitem nicht so ausgedehnt, verwirrt und ehrfurchtsvoll, als die Bielshöhle. Der Ruf der Bielshöhle fängt daher mit Recht an die Baumanshöhle bey den Reisenden aus der Mode zu bringen, wenn sie nach Cäsars: veni, vidi! den

Harz, als wenn ihnen der Kopf brennte, durchlaufen, alles obenhin angaffen, und ihre erlangten, vermeintlich tiefen Kenntniſſe, der Welt in größern und kleinern Werken und trocknen Journalen zu Markte bringen, und ſich dabey einer den andern brav ausſchreiben. *)

Das Zuſtrömen der Reiſenden nach dem Harz von allen Gegenden her, nimmt von Jahr zu Jahr mehr zu. Sie ſchwärmen auf demſelben im Sommer wie die Weſpen umher. Der größere Theil thut dieſes aus Mode, ohne zu wiſſen, warum, und ohne ſich vorher mit den wiſſenſchaftlichen Vorkenntniſſen ausgerüſtet zu haben. Die Höhlen beym Rübelande gehören denn auch mit zu ihrem Zeitvertreib. Durch ſie ſind die ein-

*) So ſchrieb auch eine ganze Zahl Skribler, unter andern ein gewiſſer Paſtor Bräs zu Dm. im Braunſchweigiſchen, in ſeiner übrigens nach dem Urtheile der Allgemeinen Litteraturzeitung äußerſt elenden Kinderreiſe nach dem Brocken vom Jahr 1786, meine Abhandlung von demſelben auf eine verſtümmelte, eilfertige und fehlerhafte Weiſe, ohne mich verſtanden zu haben, aus; und ein modiſcher Almanachskompilator zu L. b. g. füllte mit meiner Beſchreibung des Roßtraps einen Theil ſeines Kalenders vom Jahr 1787 wörtlich aus, ohne daß beyde den unter dem litterariſchen Publikum längſt eingeführten Wohlſtand beobachtet und ihre Kompilazionsquellen angegeben hätten.

leuchtenden Vorzüge der Bielshöhle vor der Baumanshöhle nun auch schon so bekannt geworden, daß jene weniger und nur noch von denen besucht wird, die ganz und gar ohne Vorbereitung und Kenntniß den Harz bereisen. Dieses hat sogar den Brodneid des Führers zur Baumanshöhle rege gemacht, worüber ich hernach noch einiges anzuführen nöthig haben werde.

Die Gegend, worin die Bielshöhle und Baumanshöhle liegen, gehört zum Unterharze, (im geographischen Sinne genommen) und ist ein Theil des im niedersächsischen Kreise belegnen Herzoglich Braunschweigischen Fürstenthums Blankenburg. Die Reisenden, welche sie kennen lernen wollen, kehren in dem Hüttenwerk, das Rübeland, ein, wo die Führer zu beyden wohnen. Dieser im Thal an dem nördlichen Ufer der Bode (die hier, weil sich schon die kalte und warme Bode vereinigt haben, die große Bode heißt) belegene Ort, enthält ohngefähr 45 Feuerstellen, einen Eisenschmelz- oder Hohenofen, ein Eisenstein und Schlacken-Fachwerk und einen Frischhammer. Seine Bewohner bestehen also aus Hütten-

bedienten, Hütten- und Bergleuten, Köhlern, Holzhauern und dergleichen im Forst- und Hüttenweſen, auch beym Bergbau angeſtellten Arbeiter. Ackerbau wird hier eigentlich nicht betrieben, doch erndtet man etwas Heu zur Fütterung des nicht beträchtlichen Viehſtandes ein. Auf dem ſüdlichen, ſteilen und hohen Marmorfelſen-Ufer, nahe über der Fahrbrücke, die beyde Ufer vereiniget, ſieht man noch auf dem ſogenannten Bergfelde die Trümmern einer alten Burg, die das Birkenfeld geheißen hat. Nach des Herrn Paſtor Stübners Denkwürdigkeiten des Fürſtenthums Blankenburg, machte ſich der Bewohner deſſelben, der Ritter Birkenfeld, ums Jahr 1134 bekannt. Die Räuber und Unterdrücker des Menſchengeſchlechts geiſt- und weltlichen Standes, unter dem Nahmen der Edlen, ſiedelten ſich von jeher immer auf ſteilen, unzugänglichen Bergen an, von wo aus ſie ihren Raub, wie der Falke vom Felſen ablauern und ſelbſt ſicher ſeyn konnten. So findet man jetzt noch hier in einem kleinen Theil des Harzes und Vorharzes, auf einem Raum von kaum 10 Quadratmeilen, die Ruinen von 37 ehemaligen

Raubburgen. Der Schloßthurm von 20 Fuß ins Gevierte hat noch 30 Fuß in der Höhe, und das auf der Südseite des Felsengebirges gestandene ansehnliche Schlosgebäude, ist nebst einem andern auf der Ostseite desselben, noch an den Grundmauern zu erkennen. Nur gegen Osten und Westen ist ein Schloßgraben, weil dergleichen auf den übrigen Seiten, wegen des steilen Felsen, nicht nöthig war. Von dieser Raubburg aus sind ehemals viele Streifereyen und Raubthaten verübt worden. Hiervon bekam die umliegende Gegend den Nahmen Röveland, Raubeland. In spätern Zeiten wurde unter dieser verfallenen Raubveste ein Hüttenwerk angelegt, das seinen Nahmen Rübeland von dieser Antiquität bekam. Seine Lage in dem ziemlich tiefen, engen Thal, zwischen steilen Bergen, die an dem Süduser mit Rothtannen, oder wie sie der Härzer schlechtweg nennt, Tannen, eigentlich aber Fichten bewachsen sind, und grauen, wiederhallenden Marmorfelsen, hat so etwas Ehrwürdiges, Schweizerisches, Ruhiges. Nur das Getöse der Hüttenwerke und das Geräusch des sich über herausstehende Felsenzacken, Geschiebe

und Kieſel ergießenden, braunhellen Waldſtroms, und dann und wann ihr wildes Aufbrauſen in Fluthzeiten, unterbricht die Thalſtille. So wurden unter andern in der Nacht des 10. Februars 1795 die Bewohner des Rübelandes durch eine plötzliche ſchreckenvolle Szene aus ihrem ruhigen Schlaf aufgeweckt. Während dieſes außerordentlich ſtrengen Winters, (da vieles Vieh auf dem Harzgebirge in den Ställen erfror und der wohl mit vielen außerordentlichen Wintern in dieſem Jahrhundert wetteiferte, und in einzelnen Perioden ſie im Grade der Kälte übertraf) war durch den anhaltenden ſtarken Froſt die Bode mit ungeheuren dicken Eismaſſen belegt worden. Ein plötzliches, mit Regen begleitetes, aber nicht lange anhaltendes Thauwetter, ſchwellte die Bode unvermuthet auf. Sie hob dieſe Eismaſſen auf, führte ſie mit ſich fort, und trät nun durch Verſtopfung, Aufthürmung und Verwickelung dieſer Eisſchollen ſo plötzlich beym Rübeland zurück, daß dieſer Ort in wenigen Augenblicken unter Waſſer und Eisſtücke geſetzt wurde. Das Krachen der Eismaſſen, die Erſchütterung der Wohnungen und das

Eindringen des Waſſers in Häuſer und Betten, weckte die guten Rübeländer aus ihrem Schlaf. Der Führer zur Bielshöhle wird ſeinen Höhlengäſten in ſeiner Wohnſtube dieſen 4 Fuß hohen Waſſerſtand zeigen. Die Gefahr ging aber bald vorüber, da das Eis wieder gleichſam Luft bekam, und mit den durchbrechenden Fluthen weiter ſchwamm. Jetzt iſt der Schaden, den dieſe Eisſtauung an Gebäuden im Rübelande verurſachte, wieder hergeſtellt, und man ſieht bloß noch, zum Andenken dieſes beinahe 15 Fuß über dem gewöhnlichen Spiegel der Bode aufgeſtaueten Waſſerſtandes, einige Zeichen an Gebäuden angebracht. Minder hohe, aber doch immer nachtheilige Ueberſchwemmungen, ſind, beſonders im Frühling, bey Aufthauung des Schnees in den höhern und Brockengebirgen, zumahl wenn Regen und Gewitter dazu kommen, im Rübelande, des ſtarken Gefälles der Bode ohngeachtet, nichts Seltenes. Dieſer übrigens ſo wohlthätige und geſchäftige Fluß, der größeſte des Harzgebirges, iſt hier an einigen Stellen einen Steinwurf breit und wird beſonders von ſchmackhaften Forellen, Schmerlen und andern

Fischen, die ein kaltes, helles Wasser und ein steinigtes Bette lieben, bewohnt. Man kann ihn hier bey ganz seichtem Wasser durchwaten; außerdem ist er aber sehr reißend und tobend. Gewöhnlich kehren die Fremden, welche die Baumans- oder Bielshöhle befahren wollen, in dem Rübeländischen Wirthshause, oder wie man es nennt, der Schenke, ein, und schicken von da zu den Einführern der einen oder der andern Höhle. Es haben mich einige Fremde besucht, die nach dem Rübelande in der Absicht gewesen waren, die Bielshöhle zu befahren. Sie hatten aber diesen Endzweck nicht erreichen können. Diese versicherten, daß sie theils den Führer zur Bielshöhle nicht erlangen können, theils daß sie in der Schenke abgerathen wären, die Bielshöhle zu befahren, weil diese weniger merkwürdig und doch gefährlicher als die Baumanshöhle sey. Ich kann aber von beydem letztern gerade das Gegentheil versichern. Man sagt wohl gar: der Führer zur Bielshöhle habe einige merkwürdige Tropfsteinsfiguren aus der (doch beständig verschlossenen) Baumanshöhle geholt und sie zur Auszierung der Bielshöhle darin aufge-

ſtellt; und dies ſey es alles, was darin zu ſehen ſey! Ich habe ſchon erwähnt, daß der Führer zur Baumanshöhle eiferſüchtig auf den Führer der Bielshöhle ſey. Man kann ihm dieſen Egoismus, der aus dem Verfall ſeiner Höhlenfinanzen fließt, wohl eigentlich nicht verdenken, es ihm auch ſo ſehr nicht übel nehmen, wenn er ſeine Höhle mehr anpreiſet, und durch den Schenkwirth, der mit ihm in einer genauern Verbindung, als mit dem Bielshöhlenführer ſteht, empfehlen läßt. Ja dieſer weiß es gemeiniglich ſo einzuleiten, daß der Fremde nolens volens die Baumanshöhle befahren muß. So ging es ſogar einigen Geſellſchaften, die ich von dieſer Eiferſüchteley vorher genau unterrichtet hatte. Ich rathe daher einem jeden Fremden, der die Bielshöhle befahren will, daß er nicht aus dem Wirthshauſe nach dem Bielshöhlenführer ſchicke, ſondern ſelbſt nach ſeinem Hauſe gehe, welches von der Schenke nur durch den Hüttengraben der Bode getrennt iſt. Iſt der Führer ſelbſt nicht zu Hauſe, ſo kann ihn doch ſogleich jemand von ſeiner Familie rufen; denn er arbeitet als Steiger in dem nahe unter

dem Rübelande belegenen Marmorbruch, dem Krokstein. Gewöhnlich ist auch sein bey ihm im Hause wohnender Schwiegersohn, ein gleichfalls sehr leutseliger Mann, der die Einführung eben so gut verrichtet, bey der Hand. Wer aber Zeit dazu hat, dem verdenke ich es nicht, wenn er auch die 6 Höhlen der Baumanshöhle, unter denen die erste sehr groß, feierlich, wild und sehenswürdig ist, befährt. Auch kann man in dem oberhalb dem Rübelande, in dem Mühlenthal, das nach Elbingerode herauf geht, auf Hanovrischem Gebieth belegenen Wirthshause, die Brille, abtreten. Man lasse sich durch die komische Wahl seines Schildes nicht abschrecken. Es empfiehlt sich durch seine reizende und freie Lage (nahe an einem Porphyrgebürge, dessen Grundfarbe violet und dunkelgrün, der Feldspath aber hellgrün ist) durch die freundliche Aufnahme, äußerst billige Bewirthung, Reinlichkeit und mehrere Geräumigkeit vorzüglich, und ersetzt dadurch die etwas weitere Entfernung von dem Hause des Höhlenführers, die ohngefähr 100 Schritt beträgt. In beyden Wirthshäusern muß man aber weder ein so bequemes

Nachtlager, noch prächtige Bewirthung und Tafel, wie in den Gasthöfen der größern Städte, erwarten. Es kommt hier keine Land- und Poststraße durch, worauf regelmäßige Wirthschaften eingerichtet werden können; und die ungewisse, abbrechende Erscheinung der Fremden, welche die Höhlen befahren wollen, ist nicht hinreichend, um darauf diese Einkehrhäuser auf einen vornehmen Fuß zu setzen. In Absicht des Nachtlagers würde ich daher den Reisenden vorzüglich anempfehlen, die Harzstadt Elbingerode zu wählen. Dieser, wie alle Städte des Harzes ofne und wohlgebauete Ort ist Churbraunschweigisch, oder wie man schlechtweg sagt, Hannövrisch. Hier sind 400 Häuser und ohngefähr 2500 Menschen, die zu dem Amt Elbingerode gehören, eingepfarrt. Ein ansehnlicher Ackerbau und Viehzucht, das landesherrliche Amt, Kaufmanschaft, Handwerker, viele Arbeiter und Fuhrleute im Forst- Hütten- and Bergwerkswesen, die von der Nordseite des Harzes aus Niedersachsen nach der Südseite desselben, dem obern Teutschland, hin gehende Land- und Poststraße, hat die Veranlassung zu bessern, für Reisende ganz

gut eingerichteten und mit mehrern Bequemlichkeiten versehenen Wirthshäusern gegeben.

Diese Harzstadt liegt vom Rübelande eine kleine Stunde westwärts. Man erwarte auf diesem Wege aber nicht das Elisium, welches der Herr von Rohr in seinen Merkwürdigkeiten des Unterharzes, und Zückert in seiner Naturgeschichte des Ober- und Unterharzes hierhin geträumt haben. Da es mit zur Beschreibung dieser Gegend gehört, und manchem meiner Leser, der sie bereisen will, nicht unangenehm seyn dürfte, einige Vorkenntnisse davon zu erhalten, so füge ich hier bey, was ich schon in einer meiner ältern, ebenfalls schon vergriffenen Schriften vom Harzgebirge bey Gelegenheit von dieser Gegend gesagt habe:

„Gedachte Schriften des Herrn von Rohr „und Zückerts sind ein wahrer Mischmasch „vom Wahren, Halbwahren und Falschen, „ein Unganzes voller Lücken. Auch dieser war „nur ein Reisender durch den Harz, wo er, „was ihm an Nachrichten in der Eile aufzu„treiben nur möglich war, zusammenraffte; „was ihm auf seinem Wege in die Augen „fiel, damit verwebte, und daraus ein confu-

„sum chaos machte, das demohngeachtet Be-
„wunderung und Glauben genug gefunden hat.
„Ich ließ mir beide Theile des Zückerts durch-
„schießen, um sie zu ergänzen, zu berichtigen
„und zu verbessern. Ich fand aber bald, daß
„es beynahe leichter sey, ein eigenes Werk von
„einer Sache zu schreiben, als ein schlecht
„geordnetes voller Fehler und Lücken zu ver-
„bessern. Ich mußte ganze Kapitel wegwerfen
„und umarbeiten, und die Verbesserungen und
„Berichtigungen wurden an manchen Stellen
„weitläuftiger, als der Text selbst. Zu einigem
„Beyspiel will ich nur Kenner der Gegend auf
„das Kapitel von Elbingerode verweisen.
„Hier setzt er unter andern Elbingerode auf
„den wirklichen, natürlichen Oberharz — da
„es doch auf dem wirklichen Unterharz liegt;
„er lässet es nur eine kleine Meile vom Brok-
„ken entfernt seyn — da diese Entfernung
„doch über vier Stunden beträgt; Schierke
„soll von Elbingerode ostwärts liegen — da
„es doch gerade westwärts liegt; Wernigerode
„setzt er dagegen westwärts von Elbingerode —
„da es doch gerade nordwärts liegt, und be-
„schreibt den Weg dahin ganz unrichtig und

„unzu-

„unzureichend; er läſſet in dem Mühlenthal
„bey Elbingerode, welches nicht nord-, son-
„dern oſtwärts von dieſem Harzſtädtchen liegt,
„die kahlen Berge von den Bewohnern des
„Thals mit vieler Dammerde aufgetragen,
„und dadurch zu Hütungen eingerichtet ſeyn —
„da man doch daran nie gedacht hat, und
„wohl an keinem Ende der Welt die Natur
„mehr walten läßt, um Huth und Weide zu
„verſchaffen, als auf dem Harze, und das
„mit allem Grunde, weil es nirgend weniger
„an Hütungen fehlt wie hier. Man hat da-
„her einen ſolchen Ueberfluß von Vieh, daß
„man nicht einmahl den Miſt alle gebraucht,
„ſondern ihn wohl gar in die Flüſſe wirft.
„Noch weniger wird der kalte, genügſame und
„die Ruhe liebende Härzer Erde auf ſeine
„Felſen und Berge auftragen, um ſich Hü-
„tungen zu verſchaffen, die doch eines großen
„Terrains Urbarmachung vorausſetzen. Das
„von Elbingerode nach dem Rübelande her-
„unter ziehende ſogenannte Mühlenthal nennt
„er ein ſehr angenehmes Thal und ſchätzt es
„mit dem Herrn von Rohr an Schönheit dem
„Plauenſchen Grunde bey Dresden gleich.

„Einer der Reiſenden, die mich bey ihrer „Harz- und Brockenreiſe beſuchten, hatte ne„ben dieſer Stelle in ſeinem durchſchoßnen „Exemplar von Zückert geſchrieben: „„Ich „„paſſirte dieſes Thal zweymahl, als ich nem„„lich von Elbingerode aus nach dem Rübe„„lande hin und zurück fuhr. Hier hatte „„Herr Zückert meine Erwartung wieder „„aufs äußerſte getäuſcht. Nie habe ich ei„„nen langweiligern Weg gehabt, als binnen „„dieſer kleinen halben Meile; und faſt ſollte „„ich glauben, der Herr Verfaſſer hätte die„„ſes armſeligen Thals ſpotten wollen, in„„dem er es mit dem in der ganzen Welt, „„wegen ſeiner Natur- und Kultur-Schön„„heiten berühmten Plauenſchen Grunde, ins „„Gleiche ſtellen will. Ich zweifle daher, ob „„er, oder der Herr von Rohr, dem er nach„„betet, es je betreten haben. In dieſem „„ſterilen Thal zeigte ſich mir gar keine von „„den frohen, erhabenen Ausſichten, die ich „„ſonſt auf dem Harz gewohnt bin. Der „„Weg geht durch Koth, loſe Steine, einen „„ſehr unreinen Bach, krumm und ſchief zwi„„ſchen unfruchtbaren, kahlen, faſt verſeng-

„„ten, nicht sehr hohen, aber steilen Bergen „„und unbeträchtlichen Kalkfelsen fort. Es „„überfiel mich Grauen und Mitleiden, wenn „„ich die stille stehenden, wenig Wohlstand „„zeigenden, kleinen Mühlen dieses Thals, „„vorbey fuhr, welche zum Theil den Ein„„sturz droheten, und daß solcher noch nicht „„geschehen, der Sicherheit gegen die Winde „„zu verdanken haben. Mir war nicht eher „„wohl, als bis ich zu dem majestätischen „„Bodethal und dem angenehmen, belebten „„und Wohlstand zeigenden Hüttenwerke Rü„„beland kam. Wenn er das kahle Thal, „„welches er mit Waldbergen versieht, worin „„eine Papiermühle, die Schwefelthalsmühle „„genant, liegt, noch angenehmer seyn läßt, „„als das Mühlenthal; so muß er wirklich „„ganz verkehrte Begriffe vom Angenehmen „„haben; wie er sich denn überall hier gar „„nicht von dem Zusammenstoßen und Fort„„laufen dieser Thäler orientirt hat.““

Die Berechnung und Eintheilung der den Reisenden oft sehr knap zugemessenen Zeit, so wie die Entlegenheit der Oerter, pflegt gewöhnlich einer der wichtigsten Punkte in dem

Plan der Reisenden zu seyn. In dieser Hinsicht halte ich es nicht für undienlich, die Entfernung einiger Oerter und der bekanntesten, nächsten Städte, die auf dem Wege der Reisenden zur Bielshöhle liegen mögten, anzugeben. Der nächste Pfarrort und Stadt ist Elbingerode, bis wohin man vom Rübelande nur eine mäßige Stunde zu gehen, oder eine halbe geographische Meile hat. Eine etwas stärkere Stunde ist Hüttenrode, ein Harzdorf auf der Bergfläche, wohin das Rübeland mit eingepfarrt ist, entfernt. Blankenburg, die Hauptstadt des gleichnahmigen Fürstenthums, ist vom Rübelande eine, die Reichsstadt Nordhausen vier, die Friedrichshöhe *) zwey,

*) Die Friedrichshöhe liegt im Anhalt-Bernburgischen, auf der Fläche des Harzgebirges, zwischen den Städten Haßelfelde und Stollberg. Sie ist eine der sehenswürdigsten Anlagen auf dem Harz, und wird es unter den Händen eines denkenden und gütigen Fürsten, und der beyden verehrungswürdigen Männer, des Herrn Regierungsrath Reich und Herrn Direktor Holst, durch welche diese neue Schöpfung seit Kurzem gleichsam aus einem Nichts hervorging, noch immer mehr werden. Dieser Ort (denn Stadt, Dorf, Hüttenwerk, Amt, Oekonomie, Kolonie, Schloß u. s. w. ist entweder nicht passend oder erschöpfend,) ist eine zu ganz neue, und daher noch nicht genugsam bekannte Anlage, als daß ich nicht hier gelegentlich diejenigen, welche die Merkwürdigkeiten des Har-

die Blankenburgiſche Harzſtadt Haßelfeld eine, Stollberg drey, die preußiſche Harzſtadt Bennekenſtein eine, Elrich zwey und eine Viertel, Wernigerode eine und eine Viertel, Clausthal fünf und eine halbe, Halberſtadt drittehalb und Quedlinburg drittehalb Meilen

---

zes gern kennen lernen wollen, darauf aufmerkſam machen ſollte. Noch vor Kurzem ſah man hier nur Wald, Wildniß und ein mehr abſtoßendes als einladendes Wirthshaus. An deſſen Stelle ging vor einigen Jahren eine anſehnliche Acker-Oekonomie hervor, deren Einrichtung, Gebäude und Attributen, als Brauerey, Brantweinbrennerey, Viehmäſterey, Molkenweſen, Erziehung fremder Viehartten u. ſ. w. wohl einzig in ihrer Art, muſterhaft und bewundernswürdig ſind. Noch neuerlicher wurden allerley Fabriken, beſonders in Holz und lakirten Waaren, vom kleinſten Geräth an bis zum geſchmackvolleſten Staatswagen, eine Seife- und Lichtfabrik, eine Ziegel- und Kalkhütte, und alle die dazu gehörigen herrlichen Vorrichtungen, Wohn-, Fabriken-, Magazin-Häuſer, Oefen, Mühlen- und Kunſtwerke angelegt, und ſind ihrer Vollendung und höchſt möglichſten Vervollkommnung nahe. Ein elegantes Wirthshaus, das jeden Wunſch befriedigt, iſt das erſte und beſte auf dem ganzen Harz. Alle dieſe lachenden Anſtalten werden durch Anlagen im Walde nach engliſchem Geſchmack iſolirt. Zuvorkommendes, belehrendes Bezeigen der Aufſeher und Einwohner verſchönert dieſes alles noch mehr. Man fühlt ſich hier froh, athmet leicht, und ſegnet einen ſeltnen Fürſten, der es zu ſeyn verdient, den Seelengröße dazu würdig macht, der ſelbſt denkt und regiert und auch hier noch mehr als Fürſt — wahrer Menſchenfreund, Vater ſeines Volkes, Kenner und Beförderer des Schönen und Nützlichen iſt; der alle dieſe Plane ſelbſt entwarf und bey der Ausführung auch bis ins kleinſte Detail eindrang!

entfernt. Bis Schierke wird man wohl vier, und bis zur Heinrichshöhe, oder dem Wirthshause am Brocken, sechstehalb Stunden zu gehen nöthig haben. Ich sage: zu gehen! denn die eigenen Füße sind das beste Fuhrwerk auf dem Harze. Man kömmt zu Fuß geschwinder fort als zu Wagen. Sind dieses Wagen aus dem Lande, oder von keiner rechten Festigkeit, so leiden sie im Harzgebirge, bey den felsigten, schlechten Wegen und an den steilen Bergeinhängen leicht Schaden; oder man bleibt, wenn sie nicht mit hohen Rädern und härzischer Entfernung derselben von einander versehen sind, leicht in den hohlen Wegen und zwischen Felsen stecken. An sanftes Fahren ist auf dem Harz gar nicht zu gedenken, und wer frey sitzen, sich von allem gehörig unterrichten, sich umsehen will, der bereise den Harz zu Fuß. Dies ist auch jetzt so allgemein der Fall, daß man unter funfzig, die den Harz zum Vergnügen bereisen, kaum einen zu Pferde oder zu Wagen antrift.

Die Höhle, worauf ich meine ganz spezielle Beschreibung einschränke, sollte wohl eigentlich die Bielsteinshöhle heißen, weil der Berg, worin

ſie belegen iſt, dieſen Nahmen führt. Doch, da dieſer Berg wieder ſeinen Nahmen von dem Tempel des Götzen Biel haben ſoll, von welchen man noch, wiewohl etwas zweifelhafte Ueberbleibſel, auf ſeinem Rücken über der Höhle gefunden haben will, ſo kann man ſie immerhin nur kurzweg die Bielshöhle nennen — wenn ſie nicht nach dem Nahmen deſſen, der ſie bekannt und fahrbar gemacht hat, nach dem Beyſpiel der Baumanshöhle, eigentlich die Bekkerhöhle zu benennen wäre. Dies verbietet aber die Beſcheidenheit dieſes feinen, zufriednen, nicht ruhmſüchtigen Mannes.

Die Bielshöhle iſt eine von den vielen, größtentheils noch nicht unterſuchten Höhlen, die vorbeſchriebenes Kalklager durchſtreichen, unter welchen bis aufs Jahr 1787 die Baumanshöhle den größten Ruf gehabt hat, und als die einzige fahrbar gemachte, von Fremden beſucht worden iſt. Von dieſer, gleich über dem Rübelande, an dem nördlichen Berguſer belegenen Höhle, liegt die Bielshöhle nicht viel über eine Viertelſtunde in Weſt-ſüd-weſt, auf der entgegen geſetzten ſüdlichen Seite des Bodefluſſes, entfernt. Eine

Feuersbrunst*) gab im Jahr 1672 Gelegenheit zu ihrer Entdeckung, da im Julius der Forst des Bielsteins in Brand gerieth. Als nachher die Brandstätte besehen und aufgeräumt wurde, fand man die Oefnung des Gebirges, welche jetzt den Eingang zur Höhle ausmacht. Sie wurde nun auf landesherrliche Veranstaltung befahren, da es denn unter andern in den deshalb an die fürstliche Kammer abgestatteten Berichten auch hieß: daß sie der Baumanshöhle vorzuziehen sey! Man versahe darauf ihren Eingang mit einer Thür, und weil bey der Mündung derselben sich eine feine Kalkerde, Guhr, oder Bergmähl, durch Verwitterung des Tropfsteins angesetzt hatte, so nannte man sie das Mähloch! Die-

*) Dergleichen Waldfeuersbrünste betrafen, zumahl bey Wurmtrockniſſen, in den vorigen Jahrhunderten oft einen ansehnlichen Theil des Harzes, und sind auch jetzt noch nichts Seltnes. Noch im vorigen Jahr fielen zwey dergleichen, die sehr beträchtlich, gefährlich und verwüstend waren, im Braunschweigischen und Hannöverischen Tannenforste vor. Sie rühren von weniger Aufsicht und dem nachläſſigen Betragen der Holzhauer und Köhler in den abgehauenen Wäldern her, dauren oft bey trocknen Zeiten und Winden wochenlang, und sind sehr schwer, zumahl wenn sie in stehende Oerter kommen, zu löschen. Das beste ist, diesen Waldfeuersbrünsten oder Holzbränden durch Niederschlag und Grabenziehen Schranken zu setzen.

ſes Mähl gleicht bey trocknen Zeiten reinem Staube, beſteht aus aufgelöſetem oder verwittertem Kalkſinter, und reicht noch jetzt ſo weit, als die Witterung und Veränderung des Dunſtkreiſes mit ihren Wirkungen in die Höhle hinein wirken kann. Sie war aber zu gefährlich zu befahren, als daß ſie ſchon damals ſich zum Rival der Baumanshöhle aufwerfen können. Man ließ es alſo bey dieſer einzigen Befahrung, und niemand war ſo ſpekulativ, ſie ſo wie die Baumanshöhle, fahrbar zu machen, und den Neubegierigen zu zeigen.

Nur erſt im Jahr 1788 war ein Bergmann, der Steiger (ohngefehr ſo viel als Unteroffizier unter den Bergleuten) des unterm Rübelande, im Krokſtein, belegnen Marmorbruches, Chriſtian Friedrich Becker (ein Vetter des Baumanshöhlenführers Gottlieb Bekkers und ſeines Aſſiſtenten Gottlieb Schienemans, auf den Einfall gekommen, dieſe Höhle gleichſam aus ihrer Vergeſſenheit heraus zu reißen, und ihr die Publizität, die bisher die Baumanshöhle behauptet hat, zu geben. Er hatte ſie vorher ſchon öfterer, ja als Knabe von 12 Jahren, aus einer edlen Wiß- und

Forschbegierde befahren; und er schien es zu bedauren, daß eine solche Naturmerkwürdigkeit gleichsam in ihrem bisherigen Dunkel begraben bleiben sollte. Er wandte (gewiß keine kleine Aufopferung und Spekulazion für solch einen Mann, dessen ganze Subsistenz und Reichthum bloß auf seiner Hände Arbeit und seinen mäßigen bergmännischen Wochenlohn beruhet) mehr als anderthalb hundert Thaler an, um sie fahrbar zu machen. An einem Orte räumte er Bruchstücke auf, am andern füllete er Vertiefungen und Schlünde aus, noch an andern Orten, wo es eng war, schoß er etwas vom Felsen los, oder brachte Fahrten an, wo steile Flecke kamen; und so fuhr er mit Hülfe seiner beiden Töchter so lange fort, bis er es so weit gebracht hatte, daß die Höhle von jedermann ohne Gefahr, ja ohne Furcht, befahren werden konnte. Er erhielt nun unterm 8. April 1788 von der Herzoglichen Kammer in Blankenburg, auf sein Gesuch, ein Privilegium und alleinige Konzession, den Fremden diese Höhle zeigen zu dürfen, mit der Instruktzion: „in diesem Mähllloche Strecken und Oer„ter gehörig aufgeräumt zu erhalten, dieselben

„mit Stufen und Fahrten (Leitern) zu ver„sehen, dahin zu sehen, daß sowohl hohe als „niedere Personen, Fremde als Einheimische, „die das Mählloch zu befahren begehren, mit „guter Behutsamkeit und ohne Gefahr aus„und eingeführet, ihnen mit guter Bescheiden„heit begegnet, alles was darin zu sehen, ge„zeigt und kein unbilliges Trinkgeld von den„selbigen abgefordert und die Höhle von ihren „Seltenheiten zum Ungebühr nicht spolitret „werde; auch dahin zu sehen, daß niemand, „der sich nicht zuvor bey ihm gemeldet, die „Höhle befahren, und von losem Gesindel et„was darin zerschlagen oder zernichtet werde; „widrigenfalls davon sofort Anzeige zu thun!" Alle diese Pflichten hat er bis jetzt aufs genaueste und rühmlichste (siehe die Jahrbücher) erfüllet. Er versah sie nun mit zwey Thüren, die Höhle wurde bekannt, bekam nach und nach Zuspruch von Fremden, denen er ein Buch zum Einschreiben ihrer Nahmen vorlegte, und der Nahme Mählloch verwandelte sich unbemerkt in Bielsteins-, und um der Kürze willen, allmälig in Bielshöhle!

Der uneigennützige, feine und leutselige Charakter des Höhlenführers läßt es nicht zu, seinen Gästen ein bestimmtes Honorarium zu setzen, oder solches gar abzufodern; vielmehr überläßt er es gänzlich der Billigkeit und Diskrezion derselben. Vernünftige werden dieses von selbst darnach einrichten, daß es einigermaßen mit seinen Gefahren, angewandter Mühe und Kapital, so wie seinen Anstalten und Zubereitung zur Einfahrt, seiner Versäumniß, Kosten des Oels und Grubenhabite, und den noch immer fortdauernden Erhaltungskosten der Fahrten, in ein billiges Verhältniß komme. Es würde unbillig seyn, die Belohnung bloß von der Seite der auf seine Fremden individualiter verwandten Stunden zu berechnen, oder ihm nur so viel zu bezahlen, als er in der Zeit der Einführung, mit seiner Hand als Bergmann, verdienen können. Ich wünsche also, daß er durch recht gute Belohnung seiner bisher angewandten Mühe aufgemuntert werden möge, seine Entdeckungen und Fahrbarmachungen, mit seinem bisherigen glühenden Feuereifer fortzusetzen.

Das Buch, worin ſich die eigenhändigen Nahmens-Inſchriften und manche gar artige Bemerkungen der Höhlengäſte befinden, gehört mit zu der Geſchichte der Bielshöhle. Ich fand daher den Wunſch mehrerer (möge auch der kleinliche Egoiſm' mit untergelaufen ſeyn, ihre Nahmen gedruckt zu leſen) ſie ad Modum Minelli der Jahrbücher des Brocken publizirt zu ſehen, nicht ganz unbillig; habe ſie daher ohne Veränderung, Ab- und Zuthun, ganz, auch ſelbſt mit Beybehaltung der verſchiedenen originellen Rechtſchreibung, nach oft mühſamer Deſchiffrirung der ſehr verzogenen Nahmen, dieſer Abhandlung beygefügt. Alle dieſe Inſchriften dienen zum Beleg, wie vollkommen der Führer den ihm vorgeſchriebenen Obliegenheiten nachgekommen ſey. Sie beweiſen, daß in den 8 Jahren der Befahrung wenigſtens 1130 Perſonen (denn einige haben ſich nicht eingeſchrieben) unter Leitung des braven Mannes (denn als ſolchen ſchildern ihn ſeine Höhlengäſte mit warmem Herzenserguß) ſeine Höhle beſucht haben. Unter den genannten, eigenhändig eingeſchriebenen, befindet ſich eine Königstochter, mehrere Perſonen von fürſtlichen

und andern vornehmen Ständen beyderley Geschlechts, Greise und Kinder von 10 Jahren. Nicht eine einzige Inschrift klagt über Beschwerlichkeit, Gefahr, oder den geringsten, erlittenen Schaden; von dem man auch nie Beyspiele in der Baumanshöhle, ihrer mehreren Unbequemlichkeiten ohngeachtet, in der länger als ein Jahrhundert gedauerten Befahrungszeit, etwas gehört hat. Niemand klagt über Unbefriedigung; niemanden hat seine Reise zur Höhle und seine Befahrung gereuet; vielmehr stimmt alles zum Lobe und zur Bewunderung. Vorzüglich aber zeugen so viele unpartheiische Inschriften, daß die Bielshöhle es weit mehr verdiene besucht zu werden, als die Baumanshöhle! Manche setzen sogar in einem Enthusiasm' von Zufriedenheit, in einer Art von Begeisterung durch die unerwarteten Raritäten, die Baumanshöhle fast zu sehr herunter. Im Ganzen fällen sie aber einstimmig das Urtheil, daß die Baumanshöhle nur das Miniatür der Bielshöhle sey; man jene also, ohne im geringsten darunter zu verliehren, unbesucht lassen könne!

Die Luft ist in beyden Höhlen rein, athembar und nicht mephitisch. Man hat immer

frische Wetter, oder Luftwechsel, und befindet sich wohl. Die Lampen brennen gut, und man hat deren Verlöschung nicht zu befürchten, es müßte denn ein Tropfen Wasser in die Flamme herabträufeln, auf welchen Fall der Führer jederzeit Feuerzeug mit in die Höhle nimmt. Er selbst ist der Höhle so kundig, daß er mir versicherte, sich im Finstern aus selbiger wieder herausfinden zu können. Die Temperatur der Luft ist fast in allen Jahreszeiten, da die atmosphärische so wenig eindringen kann, sie wenigstens immer durch die dicke, tiefe Felsenmasse kühl erhalten wird, dieselbige; ja ich muß sagen, sie ist stärkend und wohlthätig. Allenfalls ist empfindlichen Personen anzurathen, sich bey Ersteigung des Berges im Sommer nicht zu sehr zu erhitzen; obwohl gleich die Anstrengung und beständige Bewegung auf dieser unterirdischen Wallfahrt keine gänzliche Erkältung zulassen dürfte. Die neuerlichste Untersuchung, die ich in Absicht der Luftwärme in der Bielshöhle, bey meiner neunten, viertehalb Stunden dauernden Befahrung unternahm, ist die vom 10. Januar 1796. Ein von Schiavetti verfertigtes Thermometer stand

früh vor Sonnenaufgang im Thal des Zillichers, bey Wernigerode, nach Reaumurs Skale, 8 Grad unterm Gefrierpunkt; anderthalb Stunden nachher auf dem Rücken des Harzes aber nur 5; und um Mittag, am Ufer der Bode beym Rübeland, nur 4½ unter Null. Die Verhältnisse der Lufttemperatur waren also diesmahl gegen die Regel: daß es auf dem Rücken des Harzgebirges gewöhnlich kälter als in den Thälern nahe am Lande ist. Hiervon war diesesmahl wohl ein dicker, kalter Nebel die Ursach, der am 9. Januar tief auf dem Lande und in den Thälern lag, und nur bis auf die mittlere Höhe der Bergeinhänge, die Waldung mit dickem Reif kandirte; welcher Nebel denn auch vermuthlich die Atmosphäre in der tiefsten Luftregion, bey gänzlicher Windstille mehr erkältet hatte, als auf dem Gipfel der Berge, wo an beyden Tagen die Sonne heiter leuchtete. Noch Abends um 8 Uhr stand bey Wernigerode der Merkurius 3° und um 5 Uhr auf dem Rübelande 1°.

In der Bielshöhle selbst fand ich die Temperatur der Luft sich weniger gleich bleibend, als sonst; denn der Merkurius des in der Luft

der

der Höhle frey hangenden Thermometers, wechselte zwischen 7 und 9 Grad überm Gefrierpunkte. Letzteres war da der Fall, wo ich den tiefsten Punkt des Höhlenlabyrints, in so weit es zugänglich ist, erreicht hatte. Diesen Unterschied von zwey Graden bemerkt der Körper nicht, der ohnedem bey der Anstrengung in der Höhle, weniger als beym Stillsitzen, empfindlich ist. Man kann daher, nach sich selbst beurtheilt, immer behaupten, daß die Wärme in der Bielshöhle sich immer gleich sey; welches ich auch finde, wenn ich meine frühern, auch im Sommer angestellten thermometrischen Untersuchungen nachsehe, die mit dieser ziemlich harmoniren. Ein kleiner Unterschied liegt wohl in den verschiedenen Instrumenten selbst, die ich dabey gebraucht hatte. Es stand also der Reaumursche Wärmemesser nicht völlig 10 Grad über dem Gefrierpunkt, welche 10 Grad der Wärme man gewöhnlich in allen beträchtlichen unterirdischen Höhlen, wo keine besondern Umstände irgend eine mehrere Wärme hervorbringen, so wie in den 90 Fuß tiefen Kellern des Observatoriums zu Paris, beobachtet hat. Der Führer versichert,

daß in der Bielshöhle beständig ein starker Wetterwechsel sey, welchen er an mehrern Stellen durch Niederbeugung der Lichtflamme bemerken könne, zumahl wenn er die Thür der Höhle nicht hinter sich verschlossen habe. Vermuthlich verursachen einige unbemerkt, und wohl nur unter einer leichten Bedeckung von lockerer Erde, zu Tage ausgehende Röhren, auch kleinere Felsenrisse, die in der Höhle an so vielen Orten stehenden Wasser, die so oft abwechselnde Höhe und Tiefe der Höhle, und die unter sich Gemeinschaft habenden Röhren und Zuglöcher derselben, diese Wetter oder Luftzüge, mithin auch die davon abhangende abwechselnde Lufttemperatur. Um so mehr kann die Luft also gar nicht mephitisch, vielmehr muß sie in diesem, gar keine schwefelichte oder metallische Theile enthaltenden Felsen, rein, athembar und gesund, und der Grad ihrer Wärme muß dem menschlichen Körper gar nicht empfindlich, vielmehr angemessen seyn. Nur im heißen Sommer, wenn man aus der freien Luft plötzlich in die Höhle eintritt, scheint die innere Luft sehr kühl; hingegen im Winter sehr angenehm erwärmt zu seyn.

Hiernächst ist diese unterirdische Luft, wie in den Bergwerken, sehr mit Wassertheilchen vermischt, da die freie, trockne Luft nicht genug Durchzug hat, und die in der Höhle wie ein Regen herabträufelnden Wasser sie mit Wasserdünsten anfüllen. Die hölzernen Befahrungsanstalten und Fahrten sind daher dem Schimmel und baldiger Fäulniß unterworfen, und müssen oft umgewechselt werden.

Die Gebirgeart beyder Höhlen, der Baumans- und Bielshöhle, ist edler Kalkstein, den man wegen seiner Härte, Festigkeit, Dichtigkeit, und weil er eine gute Politur annimmt, auch in großen Stücken bricht, unter dem Nahmen Marmor benutzt; und nächst diesem sein Schmarotzer, der Sinter, Tropfstein oder Stalaktit, der durch Auflösung des Marmors noch fortwährend sich ansetzt, ihn zerstöret und überziehet. Obgleich beyde Höhlen aus schwarz- und weißgemischtem Marmor bestehen, unter denen erstere Farbe die Oberhand hat; so ist doch der daraus entstandene Tropfstein schmutzig weiß, weißgelblicht, höchstens grau. Die bituminösen Theile des Marmors, denen seine schwarze und graue Farbe zuzuschreiben

ist, geben beym Zerschlagen des Steins einen schwachen, stinksteinartigen Geruch, verschwinden aber im Kalziniren. Eben so fallen sie bey Bildung des Tropfsteins als eine feine Erdart zu Boden, und vermischen sich nicht mit demselbigen, daher er so rein und wenig gefärbt ist. Vielleicht besteht ein Theil der feinen, schwarzen Erde, die man in beyden Höhlen trifft, aus diesem Residuum, das bey dem Absintern des Wassers sich von den eigentlichen Kalksteintheilen trennt und zu Boden fällt. Diese Höhlen und das ganze Kalklager, darin sie streichen, enthält also für den eigentlichen Mineralogen keine sonderliche Ausbeute, und der Metallurge wird sich vergeblich nach Erzstufen darin umsehen. Inzwischen haben wir doch einem falschen metallurgischen Glauben, die erste genauere Bekanntschaft mit diesen beyden Höhlen sowohl, als den übrigen, zum Theil weit ansehnlichern Höhlen in Gips, zu verdanken. Diese findet man besonders auf der Südseite des Harzes, und werden von Schatzgräbern, Luxgängern und Abergläubigen noch immer mit großer Lebensgefahr besucht, erhalten aber wegen ihrer Unbequemlichkeit

weiter keine Besuche, als von diesen Selbstbetrügern. Unter diesen Höhlen will ich nur hier zum Beyspiel die berüchtigste: das Weingartenloch bey Osterhagen, anführen.

Ich verweile mich um so mehr noch etwas bey dem Marmor, da solcher auch ein Gegenstand des Kunstfleißes in dieser Gegend ist, und daher auch die Aufmerksamkeit der Fremden, die diese Gegend besuchen, verdient und an sich zieht. Er ist von sehr verschiedner Art. Der ganz gemeine oder graue, und der nicht in so großen Blöchen bricht, daß man ihn zu Kunstprodukten benutzen könnte, dient zum Kalkbrennen. Die Stadt Elbingerode, die fast in der Mitte des oben beschriebenen großen Kalklagers liegt, ist mit diesem unedlen Marmor gepflastert. Man bricht ihn hier zu Mauersteinen, und hat in seine festen Felsen Viehställe und Keller eingehauen. Außer diesem gewöhnlichen granen Kalkstein, oder Pseudo-Marmor, findet man in diesem Kalklager hie und da wirklichen Marmor, der an Schönheit und Härte dem italiänischen nichts nachgiebt. Man findet ihn von allen Farben, theils einzeln, theils gemischt, und so verschiedentlich

nüanzirt, daß unter einigen hundert Fließen sich nicht zwey Stücke gleich sind. Vorzüglich schön und schätzbar sind die Stücke, in welchen sich durchschnittene Versteinerungen befinden. Jetzt wird er nur bloß noch in der Herzoglich-Braunschweigischen Marmorhöhle, eine kleine halbe Stunde unter dem Rübelande, und zwar seit 75 Jahren, fabrikmäßig bearbeitet.

Der Spaziergang vom Rübelande dahin, wird so wenig dem Freunde der Natur, als der Kunst, gereuen; und dem, der bloß den Harz besucht, um sich in schönen, herzerhebenden Gegenden zu vergnügen, oder von Unmuth und Langeweile häuslicher Lage zu heilen, wird schon die Würde und Schönheit des Thals selbst für diesen kurzen Gang entschädigen. Ehe man das Rübeland ganz verläßt, findet man den ersten Marmorbruch (einen von den dreyen beym Rübelande) in dem jenseitigen Berguser der Bode, wohin, um die Marmorblöche auf das nördliche, flache Ufer zu bringen, ein schmaler, starker, hölzerner Steg führt, den jeder, der nicht zum Schwindel geneigt ist, leicht passiren kann. Hier erblickt man ein durch Ausprengung der Marmorstücke

entſtandenes weites Felſengewölbe. Die wolkenartige Miſchung dieſes Marmors iſt unendlich verſchieden, ſo daß bald und gewöhnlich die ſchwarze Farbe in großen auch kleinen unregelmäßigen Flocken, ſeltner aber die weiße, die Oberhand hat. Weil die ſchwarze alſo als ſeine Grundfarbe angeſehen werden kann, nennt man ihn a potiori: ſchwarzen Marmor! Man ſägt hier auch die großen Blöcke, die zuvor behauen ſind, um des leichtern Fortbringens in mehrere Theile, vermöge Handſägen, die von den gewöhnlichen Tiſchlerſägen nur durch ihre Größe, und daß das Blech nicht gezackt iſt, unterſchieden ſind. Waſſer, mit Sand vermiſcht, dient ſtatt des Schmirgels. Dieſer in großen Blöcken brechende Marmor wird hauptſächlich zu Särgen und Monumenten hernach auf der Marmormühle noch mehr behauen und polirt. Gleich neben dem Marmorbruche werden die Abfälle, die durch das Schießen und Behauen entſtanden ſind, in einem Kalkofen zu Bitter- oder Mauerkalk, der eine vorzügliche Bindungskraft hat, verbrannt. Das Gewicht dieſes Marmors iſt, wenn man ſich das Waſſer als 1000 denkt, 2701; oder wenn man

eine gleich große kubische Masse Wasser und Marmor wiegt, wird erstere gegen letztere in dem Verhältniß von 1000 gegen 2701 stehen.

Die Fahrstraße führt nun zwischen einem Steindamm, der die Bode beschränkt und einer Sägemühle, und ferner zwischen hohen Marmorwänden zur Marmormühle. Ueber solcher ragt wieder ein hoher Felsen, der Krokstein, hervor, wo das Kalkgebirge absetzt, und man sehen kann, daß der Marmor das Liegende, und das anliegende Schiefergebirge das Hangende ist. Noch unter seiner ganzen Höhe ist eine kleine Fläche, auf welcher außer einer Eisensteingrube, Marmor, in drey Gruben, unter Aufsicht und Mitbearbeitung des Steigers Becker, gebrochen wird, und das Magazin zu dem Bergpulver steht. Dieser fällt wegen seiner Vermischung mit Eisentheilen ins Rothbunte, und sieht oft einer angeschnittenen Roth- oder Blutwurst ähnlich. Diese Farbe macht in demselben alle Abstufungen vom hellesten Roth bis zum Braunen; ja es fallen auch grüne, gelbe und andere Farben, Kies- Spath- und Quarzadern darin vor. Es verlohnt sich der Mühe, diesen Felsen zu erstei-

gen. Die schroffe Hinsicht auf das bewaldete, tiefe, von der breiten, oft wie ein Donner rauschenden Bode bewässerte Thal; auf die wie ein Kartenhäuschen, fast seiger darunter, am Ausgang des Kreuzthals liegende Marmormühle, auch einige andre Häuser, die Fahrstraße und Brücke — sind vornemlich den Fremden aus flachen Ländern, denen dergleichen Gebirgeaussichten neu sind, merkwürdig. Um diese Aussicht sicher, ruhig und ganz ins Auge zu fassen, ist ein kleines hölzernes, ofnes Lusthäuschen, das ganz mit Nahmen und Inschriften vollgekratzt ist, auf dem äußersten Rande dieser Platteforme erbauet. Es heißt die Teufelsburg, oder eigentlich von seinem Erbauer, einem Herzoglichen Agenten, Tübel: die Tübelsburg.

In der im Bodethale an dem Creutzthalsbach belegenen Marmormühle, werden im Erdgeschoß, vermöge eines Wasserrades, die Marmorblöcke in Platten gesägt, oder zerschnitten. Mehrere sich parallell laufende horizontale Eisenbleche theilen einen Bloch in mehrere Platten, wozu ein Arbeiter Sand und Wasser in die Riesen schüttet. Es wäre zu wünschen,

daß ſich auch die weit härtern, übrigen Gebirgearten, die noch ſchönere Politur annehmen, z. B. der Granit, graue Wake, Porphyr, Jaſpis u. ſ. w. ſo leicht ſchneiden und poliren ließen. Im obern Stockwerk iſt eine gleichfalls durch Waſſer getriebene Marmordrechſelmaſchine. An einem dritten Orte hauet der Bildhauer Monumente und Waaren von erhabener Arbeit aus, polirt auch die bis ſo weit fertigen Waaren. Auf dieſer Marmormühle werden große Tiſche, Tafeln, Altäre, Taufſteine, Kamine, Ehren- und Denkſäulen, Epitaphien, Särge, Flieſentiſche, Schachſpiele, Flieſen zum Auslegen der Fußböden, kleine Flieſen und Marmorproben, Urnen, Potpourris, Geridons, Tobacksdoſen mit Deckeln, Briefbeſchwerer, Schnupftobacksdoſen, Meſſerſchalen, Stockknöpfe, Dintefäſſer, Salzfäſſer, Eier, Fingerhüthe, Pfeifenköpfe und dergleichen, hauptſächlich aber ſehr ſchöne Tiſchplatten verfertigt, in die Marmorniederlage nach Blankenburg abgeliefert, und unter dem Nahmen: Blankenburger Marmor! verkauft. In den Zimmern des obern Stockwerks ſieht man einige ſehr ſchöne Tiſche als Inventarium,

auch zwey in die Wände eingesetzte Platten, auf deren einer man, bey etwas Anstrengung der Einbildungskraft, ein Frauenzimmer, und neben ihr auf einem Tisch eine Krone; auf der andern grauen Marmorplatte aber einen Löwen, ein Kaninchen und dergleichen Figuren sieht. Das Verhältniß des Krokſteiner Marmors im Gewicht gegen das Wasser ist wie 2782 gegen 1000. Die nachahmende Kunst macht jetzt in verarbeitetem Mauerkalk oder Gips den Marmor äußerst täuschend und der Natur ähnlich, nach. So habe ich in großen Städten die herrlichsten Werke der Bildhauerkunst, an Altären, Säulen, Kaminen, Büsten u. s. w. von Porphyr, Marmor, Granit und dergleichen Gesteinarten gesehen, die fast noch schöner ins Auge fielen, als die natürlichen, und ihnen in der Färbung völlig gleich kamen. Dies ist aber nur eine Schminke, eine Uebertünchung, der es an Dauer und Festigkeit fehlt, und die so wenig die freye Luft vertragen kann, daß sie selbst in verschloßnen Zimmern, oft in einigen Jahren abfällt.

Ich habe erwähnt, daß wenn die Tagewasser durch die Zwischenräume, Risse und Klüfte

dieſer Kalk- und Marmorfelſen, in die beyden Höhlen herabſintern, ſie vermöge ihrer beigemiſchten Säure, in ihrem Lauf einige Theile des Kalkfelſen auflöſen, verſchlucken, und ſie bey dem allmäligen Abträufeln in den Höhlen, ſowohl an der Decke als an den Seitenwänden und auf dem Boden in unendlich verſchiedenen Geſtalten wieder abſetzen! Dieſer umgeſchafne regenerirte Stein iſt in ſeinem Gewicht verſchieden, leichter als ſein Vater, der Kalk, oft glänzend, oft im Bruch lamellenartig, nicht ſehr hart, läßt ſich inzwiſchen doch anſchleifen und poliren, und fällt in einigen Stufen faſt wie Spath ins Auge. Es giebt Stellen in beiden Höhlen, wo das Waſſer nur periodiſch, alſo nicht fortwährend drippt, wenn nemlich der Felſenberg durch naſſe Witterung aller Orten gleichſam mit Waſſer überſättigt iſt. Der Tropfſtein hat daher an einigen Orten, wo das Waſſer in geraden, ſich gleich bleibenden Richtungen herabläuft, Abtheilungen, die man mit den Ringen oder Jahrgewächſen der Bäume vergleicht. Dieſe können aber nur an einigen Stufen oder Zacken, die einen ſtarken oder lange dauernden Zufluß von

Tropfsteinwasser haben, mit unbewafneten Augen gesehen werden. Andre Zacken, die kaum alle Tage einen Tropfen fallen ließen, haben entweder gar keine, oder doch so feine Ringe, daß man sie erst anschleifen und poliren muß, um die Schichten oder Ringe durch ein Mikroskop suchen zu können. Man findet aber auch Stellen in diesen Höhlen, die zu Zeiten in einer Minute einen, ja noch mehrere Tropfen fallen lassen.

Ich erinnere mich verschiedentlich gelesen zu haben: daß jemand an einem Stück Tropfstein aus der Baumanshöhle einige zwanzigtausend Ringe gezählt und daraus geurtheilt haben will, daß zu Entstehung dieses Tropfsteins eben so viel Jahre erforderlich gewesen wären! Unter andern steht in Hezels Bibel mit vollständigen, erklärenden Anmerkungen, Th. I. S. 20 folgende Stelle:

„In der bekannten Baumanshöhle setzt „das darin träufelnde, versteinernde Wasser „alle Jahr, in nicht längerer oder kürzerer „Zeit einen frischen Steinsatz ab. Da die „Erde, nach der gemeinen Meinung, nicht „länger als 5728 Jahr existiren soll, so müßte

„man auch nur so viel und nicht mehr stei„nerne Absätze in der Baumanshöhle zählen; „allein wir zählen darin schon mehr als „20000. Sollte nicht auch die Erde wenig„stens schon so alt seyn?" Jene Worte: alle „Jahr, in nicht längerer oder kürzerer Zeit" und „allein wir zählen darin schon mehr als „20000!" — sind gewiß sehr dreiste Behauptungen. Hierzu gehören Beobachtungen, die seit Jahren alle Tage angestellt wären, und dennoch für solche Resultate zu kurz seyn würden. Das heißt wohl mit Recht, dreist absprechen, und man kann dabey nichts anders gedenken, als: wer zu viel sagt und beweiset, sagt und beweiset gar nichts! Eines Theils ist es eine ganz falsche Voraussetzung, daß alle Jahr, und wie es ausdrücklich heißt, in nicht längerer oder kürzerer Zeit, sich ein frischer Steinansatz bilde; und es ist noch unerwiesen und ebenfalls eine sehr kühne Behauptung, daß wir deren schon mehr als 20000, schreibe Zwanzig Tausend, zählen. Andern Theils ist es ein ungeheurer Salto mortale, ein halsbrechender Sprung von diesen 20000 Ringen auf 20000 Jahr. Was die wirkliche Existenz

der unbeſtimmt mehr als 20000 Ringe betrift; ſo habe ich vergebens verſucht mir davon Beweiſe zu verſchaffen, ob ich gleich die Möglichkeit derſelben ſo ganz ſchlechtweg — denn was iſt in der Reihe der Dinge wohl nicht möglich, wie Weniges aber (man denke ſich nur die Fluth der Einbildungskraft in dem Meer der Romane) wirklich? — Wie dick müßte nicht das Stück Tropfſtein ſeyn, woran man dieſe 20000 Ringe, wären ſie auch noch ſo fein, zählen wollte? Wer hat wohl dergleichen dicke Stücke aus der Höhle herausgebracht, oder wie ſind ſie herauszubringen? Wer iſt der Jemand, wie heißt ſein Nahme, der in der dunkeln Höhle, alſo noch dazu durch die ſchwache Hülfe eines Lichts, nach überdies vorher nöthig geweſenen, ſehr mühſamen Verſchrämung, Anſchleifung und Pollirung des Felſen, dieſe 20000 Ringe wirklich gezählt hätte? Warum zählte dieſer Jemand, nachdem er mühſam die 20000 gefunden hatte, nicht auch noch weiter, zählte nicht auch noch die Ringe, die darüber waren, läßt es alſo unbeſtimmt, ob es viel oder wenig waren? Hier fehlts an Beweis, Thatſache und Mög-

lichkeit. Was geht der Jahreswechsel in so weit der Höhle an? Hier giebt es nicht, wie auf der Oberfläche der Erde, Jahreszeiten. Hier ist keine sonderlich merkliche Veränderung der Luft, Kälte und Wärme. Hier sind keine längere und kürzere Tage, keine Einwirkung der Sonne, nachdem sie mehr oder minder vertikal, länger oder kürzer scheint, zu denken. Hier in der Höhle ist ein ewiges Dunkel, ein ewiges Einerley. Es läßt sich so was leicht sagen, und wird dann wie alles Auffallende, wie alle Bonmots und Anekdoten, gern aufgefangen, nachgebethet und zuletzt gar, wie von Herrn Hezeln, auch geglaubt und behauptet. Und wäre es auch wahr, wäre es wirklich bewiesen, daß auch nur ein Stück Tropfstein (Herr Hezel redet aber sogar allgemein vom Tropfstein, daß er so viel Ringe habe) mehr als 20000 Ringe enthalte, so berechtigen diese doch noch gar nicht, wie bey den Bäumen, einen Schluß auf eben so viel Jahre des Wuchses oder Alters zu machen. Dies ist ein weiter, unsicherer Sprung, der ganz gegen die Erfahrung streitet und genaue und gründliche Beobachtungen gegen sich hat; denn eben diese

Gegend

Gegend der Höhle, worin ſich die 20000 Ringe gebildet haben könnten, kann vielleicht in einem Jahr bey zwanzig Veränderungen der Witterung, ohne Rückſicht auf die Jahreszeit oder das Jahr, angenäſſet ſeyn und gedrippt haben, und wieder eine oder einige Wochen trocken geſtanden haben. Binnen dieſer Zeit konnte ſich jeder neue Ring erhärten, und die ihn unterſcheidende Farbe und Struktur, durch Einwirkung der Luft, annehmen. Wie oft wechſeln aber nicht in einem Jahr die trockne und naſſe Witterung? und wie oft wechſeln nicht hiernach auch die Drippeperioden in der Höhle ab, und wer kann die allemahl genau unterſcheiden? Von dieſen vorgeblichen mehr als 20000 Ringen nun aber vollends einen Schluß auf ein längeres Daſeyn der Erde als unſre gewöhnliche Zeitrechnung angiebt (ja nur auf ein eben ſo hohes Zeitalter der Höhle, oder eigentlich gar nur der Tropfſteinsgeneration, welche drey Fälle doch auch durchaus unterſchieden werden müßten) machen zu wollen, iſt noch unſicherer; ob ich gleich aus andern Urkunden und Manipulazionen der Natur überall, auch in dieſer Gegend, auf ein weit

höher hinauslaufendes Daseyn der Erde, als man gewöhnlich annimmt, und worin auch diese 20000 Jahr sich verliehren, sicher schliessen zu können glaube. Hierüber mich näher zu erklären, ist hier der Ort nicht, vielmehr erspare ich diese Materie auf eine andre Gelegenheit. Ich bemerke nur noch, daß Herr Hezel sich auch darin sehr geirrt habe, wenn er die Höhle, ja sogar den Tropfstein derselben, eben so alt seyn läßt, als die Erde selbst. Er schließt vom Einzelnen aufs Ganze, und folgert aus dieser stillschweigenden, falschen Voraussetzung einen noch falschern Satz. Daß diese drey verschiedenen Dinge nicht gleichzeitig seyn können, erhellet wohl überhaupt aus alle dem, was ich in dieser Abhandlung ausgeführt habe. Wer vermag aber wohl zu bestimmen, wie viel Jahrtausende, wie viele Schöpfungsperioden zwischen der ersten Abründung der Erde und der jüngern Periode, worin diese Höhlen und hernach deren Tropfsteinsfabrikazion begann, verstrichen seyn mögen? Wir können mit unsrer Erfahrung und Vernunft kaum eine Stunde in die Vergangenheit hinter uns, kaum einen Finger breit in die Zu-

kunft vor uns hin blicken, indeß die Natur für Ewigkeiten ſchafft, und unſre Begrenztheit ſich in dem Unermeßlichen eines Plans verliehrt, den wir nur anbethend bewundern, nicht überſehen können. Dieſer Schlamm und hernach Marmor, voll Seethiere, ſetzt doch noch wohl eine Vorzeit vor der Hezelſchen, mit dem Tropfſtein zugleich beginnenden Welt voraus! Ehe dieſer Schlamm wirklich zum Felſen wurde, darin ferner die Höhlen entſtanden, es hernach anfing darin zu drippen und den Tropfſtein anzuſetzen (und das geſchah auch vielleicht nicht ſogleich wie kaum die Höhlen fertig waren) — dies ſind wieder ſehr verſchiedene Perioden, daran Herr Hezel nicht gedacht hat, als er nach dem Tropfſtein ſein Erdalter berechnete. Wäre ihm doch wenigſtens nur die Erzählung von der ſogenannten Sündfluth eingefallen, aus der weiland ſo vieles auf dem Erdenrund, auch dieſe Höhlen, die nun freilich mit der Sünde nichts zu thun haben, hergeleitet wurde. Hätte er nur wenigſtens geſagt, daß die Anſetzung des Tropfſteins ſchon vor 20000 Jahren begonnen habe, ſo falſch auch dieſer Schluß geweſen wäre,

Wie will er nun aber die übrigen Jahrgänge der Erde aufwärts zählen, an die er nun freilich nicht gedacht hat, indem er nur zeigen wollen, daß Moses das Zeitalter der Erde viel zu kurzsichtig bestimmt habe, weil es damahls noch nicht Mode gewesen, die Baumannshöhle zu befahren, und daraus vollständige und erklärende Anmerkungen über die Zeitrechnung zu machen. Wie seine Voraussetzungen sich überall zu Erläuterungen der Bibel schicken sollen, da sie mehr negativ und kritisch, als affirmativ und erklärend sind, sehe ich nicht ein; so wenig, als wenn man noch immer fortfahren will, alles aus ihr zu beweisen, und sie als ein kanonisch unumstößlich gewisses Lehrbuch, auch für die Naturkunde, anzupreisen. Das wäre denn also wieder ein Produkt der gelehrten Spinnstube, wo man im Schlafrock über die Natur räsonnirt und deräsonnirt und Kartenhäuschen von Hypothesen bauet.

Einige feste und harte Lappen und Zapfen dieses Stalaktiten-Anwuchses in der Baumanns- und Bielshöhle, auch einige Säulen, geben einen vernemlichen und reinen Klang,

wie Glocken, wenn man sie mit einem hölzernen Instrument anschlägt, von sich. Insonderheit finden sich in der Bielshöhle ganze Gruppen von diesen frey herabhangenden zylindrischen Zacken oder Zapfen, die man daher Orgeln zu nennen pflegt. Vermuthlich sind die klingenden hohl, und daher wie alle harte, nicht ganz unelastische Körper im Stande, einen Ton von sich zu geben. Wenn man einen dieser Zapfen abschlägt, so setzt sich nach und nach, in mehr oder weniger Jahren, wieder ein neuer an. Dieser hat anfänglich eben die Gestalt, ist eben so lang, hohl und dick, als der untere Theil einer Schreibfeder, die den Durchmesser eines Wassertropfens hat.

Wer in die Baumanshöhle fährt, pflegt von dem Führer gewöhnlich ein Stück von einem versteinerten Knochen, unter dem Nahmen: Gegrabnes Einhorn, Unicornu fossile zu verlangen. Der Führer ist denn auch so gefällig, ein Stückchen Tropfstein zu geben, wovon er versichert, daß es gegrabnes, und noch dazu kalziniertes, oder in Stein verwandeltes Einhorn sey. Ich habe oft darüber lächeln müssen, wenn mir selbst in Naturalienssamm-

lungen Stückchen von Steinen, mehrentheils Tropfsteine gewiesen, und dabey versichert wurde, daß sie gegrabenes Einhorn, oder welches doch noch etwas billiger klingt, versteinerte Knochen aus der Baumanshöhle wären. Diese Steine haben oft, außer einiger Aehnlichkeit in der Form, nicht das mindeste Knochenartige. Wo wollte der Führer auch wohl alle versteinerte, oder gar noch konservirte Knochen herbekommen, um das Verlangen so vieler Liebhaber zu befriedigen? Es müßte die Höhle längst umgegraben seyn, wenn alles das, was für Knochen aus der Baumanshöhle ausgegeben wird, daraus wirklich hergenommen wäre. Dergleichen wirkliche, mit Tropfsteinsmasse nur überzogene, aber nicht durchdrungene, oder ganz kalzinirte Knochen, sind in der Baumanshöhle zwar vorhanden, und in dicken Massen des Tropfsteins eingewickelt, aber doch immer wahre Seltenheiten. Sie scheinen theils von einer jetzt unbekannten Gattung Bären herzurühren, die vielleicht im grauen Alterthum, und lange vor Tacitus Zeit, ihre Schlupfwinkel in dieser Höhle hatten, und da vor Alter starben. Andre halten

ſie für Elephantenknochen. Nie findet man aber, im Kalk oder Marmor dieſer Gegend ſelbſt, Knochen von Landthieren; ſo wie ſich nie im Tropfſtein Ueberbleibſel von Seethieren finden können. Dieſe findet man allein im Marmor oder dem Kalk ſelbſt, nicht in ſeiner jüngern Zerſtörung, dem Tropfſtein. Dieſes Kalkgeſtein iſt ganz mit Korallenſtauden und Korallenſchäumen durchwebt, und man geht jetzt unter und zwiſchen Seegewächſen und Seethieren, wo vor Jahrtauſenden die Ströme des Meeres wühlten. Man ſieht gleich beym erſten Anblick, daß ſie kein Spielwerk der Natur (wie die Tropfſteinsbilder) ſind; ſondern man erkennt unter ſolchen ganz deutlich: Stellas marinas, Trochiten, Pektiniten, Turbiniten, Ammonshörner, Zoophyten, Lytophiten, Madreporen, Milleporen, Retiporen und dergleichen. Wer hierüber ein Mehreres leſen will, den kann ich mit Recht auf die beiden, ſeit Erſcheinung der erſten Ausgabe dieſer Abhandlung herausgekommenen gründlichen und in dieſer Materie ſehr ausführlichen, oben angeführten Werke des Herrn Laſius und Stübners verweiſen. Der Führer zur Bielshöhle

hat gewöhnlich einen Vorrath von Tropfstein, auch andern Stufen und Merkwürdigkeiten aus dem Mineralreich dieser Gegend, die er sammlet, um Liebhaber damit zu dienen. Ich besitze fünf ansehnliche Stücke Tropfstein aus der Bielshöhle, die fast alle Modifikazionen desselben enthalten. Unter andern ist darunter ein Stück, dem nicht das mindeste an der Gestalt eines Nilpferd-Zahns fehlt, und das man einem Leichtgläubigen für einen wirklich versteinerten, oder in Stein verwandelten großen Zahn aufdringen könnte.

Der Bielshöhlenführer zeigt auch seinen Gästen als eine Seltenheit das zerfallene, aber noch in seinen Theilen, bis auf den untern Theil des Kopfs, vollständige Gerippe eines kleinen Thiers. Dieses Gerippe fand er in einer der engen Röhren der Bielshöhle ganz lose und unzusammenhangend, auf der Sohle aufliegend. Der obere Theil des Kopfs ist viertehalb Zoll lang und beinahe zwey Zoll breit. Unter den zehn Zähnen sind vorn zwey längere, als Magezähne, deutlich zu erkennen. Die Knochen sind noch alle erhalten, und nur mit einer Kruste grauen, rau-

hen, nicht sehr harten Tropfsteins, die in der Dicke zwey Blättern Papier gleich ist, überzogen. Dieses kleine Thier, dessen Knochen einiges Aehnliche mit denen eines Kaninchens haben, suchte vielleicht in nicht so ganz entfernten Zeiten seine Sicherheit in der Bielshöhle, und stürzte in diese schroffe Röhre herab, aus der es nicht wieder heraufklimmen konnte. Wäre die Inkrustazion dieser Knochen mit loser, mürber Tropfsteinsmaterie, durch Herabträufeln oder Fließen der Tropfsteinsmasse bewirkt; so würde sie nicht so gleichförmig vertheilt seyn; auch würde von diesen Knochen etwas mit der Sohle des Tropfsteins verbunden, sie gleichsam an den Boden angewachsen gewesen seyn.

Man muß sich also noch ein andres Mittel gedenken, wodurch die Natur, außer dem herabträufelnden Wasser, die Kraft hat, fremde Körper mit Tropfsteinsmasse zu überziehen. Und sollte dies nicht vielleicht der feuchten, mit Wasser und Kalktheilchen geschwängerten Höhlenluft, die aus Wahlanziehung um so leichter ihre Steintheilchen an den kalkartigen Knochen ansetzen könnte, zuzuschreiben seyn?

Der Führer ist selbst auf die Gedanken gekommen, daß die Wetter diese Theilchen bey sich führten. Sein Versuch, um dieses zu erforschen, entsprach zwar seiner Meinung nicht. Er fand nemlich nach dem siebenjährigen Kriege einen von ihm vor dem Kriege in die Bielshöhle versteckten Zahn nicht im geringsten verwittert, noch weniger hatte er Tropfsteintheilchen an sich gezogen, oder war davon gleichsam angewittert. Vielleicht aber verhinderte das Glatte oder Émaille des Zahns diese geschwinde Anziehung in so wenigen Jahren. Ein anderweiter, von mir selbst gemachter Versuch scheint aber die Meinung einigermaßen zu bestätigen: daß fremde Körper durch die bloße Luft in der Bielshöhle petrifizirt, oder stalaktifizirt werden. Ich versteckte nemlich in einem durchlöcherten Behältniß, zwey Jahr lang, an einem trocknen Ort der Höhle, einige Stückchen Papier und einen schwarz gebrannten Knochen. Ich fand erstere sehr mürbe und fast verweset, trocknete sie daher und da sah ich durchs Mikroskop wirklich kleine Kristallisazionen, wie das Konfekt von Tivoli, oder Blumenkohl auf dem Papier, das auch rauh anzufühlen war. Die-

ser mit bloßem Auge unsichtbare Mukus oder Ausschlag konnte nun auch von der Fäulniß, konnte etwas Vegetabilisches oder auch Salzartiges seyn. Ich schabte also davon etwas mit Behutsamkeit ab, das denn mit Salpetersäure aufzubrausen schien; denn es war dessen zu wenig, um es ganz deutlich mit unbewafnetem Auge bemerken zu können. An dem glatten, schwarzen Knochen aber fand ich gar keine Veränderung. Hieraus sah ich wenigstens, welch eine unberechenbare Anzahl von Jahren dazu erforderlich gewesen seyn müsse, diese Knochen so dick und gleichförmig mit Tropfstein zu überziehen; und doch hat dies Thierchen wohl in weit jüngern Zeiten sein Grab in der Höhle gefunden, als jene, jetzt ganz unbekannte, wenigstens hier fremden Thiere, in der Baumanshöhle, deren Knochen ganz in festem Tropfstein begraben gefunden werden. Vermuthlich finden sich auch dergleichen Nester von ähnlichen großen Thierknochen in der hie und da dicken Tropfsteinsohle der Bielshöhle; sie aber aufzusuchen, hieße eine große Arbeit unternehmen, die überdies für die Höhle selbst in eine Zerstörung ausarten, wenigstens

ſolche im Kleinen abgeben würde. Vermuthlich kamen jene großen Landthiere einer frühern Animalienperiode in die Höhle, als ihr Eingang weder durch Tropfſtein noch Dammerde ſo ſehr als jetzt verengt war. Vielleicht gehören ſie zu der großen Bärenart, dem Mammut, von der man noch friſche Knochen in den obern Gegenden des Miſſiſippi findet, und deren noch wirkliches Daſeyn in den höhern Graden von Amerika ſehr viel Wahrſcheinlichkeit hat.

Dieſes ganze mächtige Kalklager iſt durchaus mit Klüften durchzogen, und ein an einander hangendes Höhlengewebe, unter denen nur die Baumanshöhle und Bielshöhle die bekannteſten, und ſo viel man jetzt weiß, die merkwürdigſten ſind. In den Thälern ſieht man an den Abhängen der Berge hie und da ihre Mundlöcher ausgehen. Von den Thalſohlen bis zu ihnen herauf, beträgt ihre Lage ohngefähr etwas über die Hälfte der Berghöhe. Die kleinere Hälfte des Berges macht ihre Decke aus, und war der Theil des Berges, der bey Austrocknung und Zuſammenziehung des Schlamms ſchon ſo weit von der Atmos-

phäre ausgetrocknet war, daß er ein festes Gewölbe bildete, indeß der untere, noch weichere, schlammartige Theil, zu dem die Luft nicht hinreichen können, sich gesteift hatte. Man nennt sie zum Theil Zwerglöcher, und der Aberglaube läßt sie von kleinen, dicken, unförmlichen Menschen oder Geistern, eigentlich Mittelwesen, die sehr reich sind und in menschlichen Gestalten erscheinen können, bald den Menschen necken, bald ihm dienlich sind, bewohnt seyn. Die Einwohner dieser Gegend sollen sich gegen die Einfälle der Hunnen darin versteckt haben. Dem Rübelande gegenüber ist eine, aber nicht sehr beträchtliche Höhle, neuerlich aufgeschlossen worden; und eine andre enge, aus dem Gebirge herausgehende Röhre, neben der Brücke im Rübelande, gehört unter die Abart dieser Höhlen, welche man Windhöhlen nennt, indem sie einen starken Luftzug ausstößt; vielleicht weil sie an einem andern Ende durchschlägig ist. Vielleicht hat sie mit der Bielshöhle Verbindung, verursacht die frischen Wetter derselben als ein Zugloch, und stößt eben dadurch selbst Wind von sich.

Ehe ich nun die fernern Anstalten mache, meine Leser in das schaudervolle ernste Innere der Bleishöhle einzuführen, will ich nur noch zum Vergleich, wie die Natur auch in Formirung ihrer unterirdischen Werke sich allenthalben gleich bleibe, eine kurze Beschreibung einiger amerikanischen Höhlen mittheilen.

„In dem sogenannten Kalksteinlande in „Virginien findet man viele beträchtliche „Höhlen. Die merkwürdigste wird Maddi„sonshöhle genannt, und befindet sich an der „nördlichen Seite der blauen Gebirge, nahe „bey der Gegend, wo die Rockingham und „Augustalinie von dem südlichen Arm des „Flusses Schenandoah durchschnitten wird. „Ihr Eingang ist in einem zweihundert Fuß „hohen Hügel, dessen eine Seite so steil ist, „daß man einen Stein von der Spitze gerade „in den dicht unten am Hügel vorbey fließen„den Fluß kann fallen lassen. Die Höhle er„streckt sich etwa 300 Fuß weit unter der „Erde, und theilt sich in viele kleinere Höhlen. „Zuweilen steigt man aufwärts, mehrentheils „aber hinunter, und endlich gelangt man an „zwey verschiedenen Orten zu Gewässern, de-

„ren Anfang unbekannt ist, und die mit in
„gleicher Höhe mit dem Wasser des Flusses
„zu seyn scheinen. Demohngeachtet glaube ich
„nicht, daß sie damit zusammenhängen; erst-
„lich weil sie niemals unruhig oder in starker
„Bewegung sind; zweitens, weil sie nicht mit
„dem Flusse steigen oder fallen; und endlich
„weil das Wasser in der Höhle beständig kalt
„ist. Wahrscheinlich gehören sie zu den Was-
„serbehältern, welche man im Innern der Erde
„so häufig vermuthet, aus denen die Flüsse
„ihren Ursprung haben, und die sich von den
„übrigen nur durch den Umstand unterschei-
„den, daß sie zugänglicher als jene sind. Die
„Wölbung dieser Höhle ist von festem und
„dichtem Kalkstein, von 20 bis 50 Fuß hoch.
„Durch denselben tröpfelt beständig Wasser
„herab, welches die Seiten der Höhle mit ei-
„ner Rinde, in Form einer zierlich gefaltenen
„Drapperie, überzogen hat. Durch das von
„der Decke hinunter tröpfelnde Wasser aber
„sind hier und da auf dem Fußboden Stalak-
„titen von konischer Gestalt entstanden, von
„denen sich bereits einige vereinigt und Säu-
„len gebildet haben. In der Nähe der nörd-

„lichen Berge findet man auf den Ländereien
„des Herrn Vane eine ähnliche Höhle. Zu
„dieser ist der Eingang auf der Spitze einer
„beträchtlichen Höhe. Anfangs steigt man 30
„bis 40 Fuß wie in einen Brunnen herab,
„und dann erstreckt sich die Höhle in horizon-
„taler Richtung wenigstens 400 Fuß weit un-
„ter der Erde; die Breite ist dabey von 20
„bis 50, und die Höhe von 5 bis 12 Fuß.
„Nachdem wir einige wenige Schritte gegan-
„gen waren, stieg das Quecksilber in Fahren-
„heits Thermometer, welches in der freien
„Luft auf 50° gestanden hatte, auf 57°, wel-
„ches mit 11° von Reaumur übereinstimmt,
„und blieb bis in die entferntesten Winkel der
„Höhle auf diesem Punkt. Bey der Spalte
„des Panthers (Panther Gap) in der Berg-
„kette, welche die sogenannten Kuh- und Kalb-
„weiden trennt, findet sich eine andre Höhle,
„der man die Benennung der stürmischen
„Höhle (Blowing Cave) beigelegt hat. Diese
„ist an der Seite eines Berges, hat ohnge-
„fähr 100 Fuß im Durchschnitt, und aus der-
„selben bläst unaufhörlich ein so starker Wind-
„zug, daß alle Gewächse auf 20 Ellen weit

„von

„von der Höhle ganz dicht auf die Erde nie„dergebeugt werden. Bey trockner, kalter „Witterung ist dieser Luftzug am stärksten, „und bey lang anhaltendem Regenwetter am „schwächsten. In Höhlen und Bergritzen, „wo die Luft bald stark hineingezogen, bald „wieder ausgestoßen wird, hat man dieses „Phänomen sehr wahrscheinlich so erklärt, als „hätten dergleichen Höhlen mit ab- und zu„nehmenden Quellen Verbindung und sögen „Luft ein, wenn die Wasserbehältnisse sich „ausleerten; daß sie aber, wenn sie sich wie„der anfülleten, solche ausstoßen müßten. Ein „immerwährend hervordringender Luftstrom „aber, der nur, nachdem die Witterung trok„ken oder feucht ist, an Stärke ab- oder zu„nimmt, erfordert eine ganz verschiedene Hy„pothese. In den Cumberland-Gebirgen, eine „Meile von der Grenze von Carolina, ist „noch eine Windhöhle, von der man aber „nichts weiteres weiß, als daß die Luft nicht „ununterbrochen hervordringt, und daß eine „Quelle aus derselben fließt.“ Der Engländer James Bruce bereicherte im Jahr 1770, nachdem dieses über 2000 Jahr ein Problem

der Griechen, Römer und neuern Europäer gewesen, die Erdkunde mit der Entdeckung und genauen Bestimmung der Quellen des Nils, unterm 11ten Grad nördlicher Breite und dem 37sten Grad der Länge von Greenwich. Er fand die drey Quellen in der abyssinischen Provinz Gojam auf einer hohen Erdfläche. Unter dieser liegt ein Dorf der Agows, einer heidnischen Nazion, Namens Geesch, in einem Thal, dessen Ufer viele, den härzischen ähnliche Höhlen enthalten, welche in einem gleichen Gestein zu stecken scheinen; wie denn der in großen Gebirgen in Afrika anstehende Marmor ebenfalls auch Petrefakten enthält.

Die Wohnung des Einführers in die Bielshöhle, Christan Friedrich Beckers, ist durch ein aushängendes Schild bezeichnet, dessen Inschrift sich auf sein Geschäft als Bielshöhlenführer bezieht. Finden die Höhlengäste auch ihn selbst nicht zu Hause, so verliehren sie dabey doch nichts; denn sie finden an seinem Schwiegersohn, Meister Hartung, einen eben so leutseligen Mann, und sichern, der Höhle kundigen Führer, als an ihm selbst. Die Anstalten zur unterirdischen Reise sind jederzeit bey der

Hand und bald in Stand geſetzt. Sie ziehen ihre obern Kleider aus und geben ſolche nebſt ihren übrigen Sachen, wären ſie auch von noch ſo großem Werth, ohne Bedenken dem ehrlichen Führer in Verwahrung. Er kleidet dagegen ſeine Höhlengäſte in ſchwarze, grobe leinene gewöhnliche Grubenkittel oder Puchjakken ein, die den Leib vom Halſe an bis unter die Hüften bedecken. Dieſes kurze Bergmannshabit iſt zu Gruben- und Höhlenbefahrungen bequemer, als unſre gewöhnliche längere Bekleidung, und ſichert überdem die untere Kleidung gegen den naſſen Schmutz der Höhle. Man kann es nicht immer abwenden, daß man nicht an eine ſchmutzige Seitenwand ſtieße, oder ſich wieder mit den auf den Fahrten ſchmutzig gewordenen Händen berührte. Nächſt dieſem verſieht er jede Perſon, oder wenn die Geſellſchaft etwas ſtark iſt, eine um die andre mit Grubenlampen, die man vermöge eines kurzen, gekrümmten Draths über einen der Finger der linken Hand hänget. Mehr wie ſechs, höchſtens acht Perſonen, kann der Führer auf einmahl nicht recht gut herumführen. Ueberhaupt wird man, wenn man

nur kursorie alles durchgeht, beinahe anderthalb Stunden, also immer ein Drittheil Zeit mehr nöthig haben, als in der Baumanshöhle, um dem Führer in seiner Wallfahrt von 105 Lachtern (ein Lachter macht 6 Fuß 6 Zoll) hin, und eben so viel zurück, in allem mit Kreuz- und Queerzügen, Hin- und Her-, Auf- und Abfahren auf den Fahrten aber etwa 1900 Fuß zu folgen.

Wer diese, so wie auch die Baumanshöhle, befahren will, hat sich übrigens vorzusehen, daß er an abhängigen, durch das Tropfwasser schlüpfrig gemachten, mit feiner Erde bedeckten Stellen nicht gleite, und in niedrigen Durchgängen mit dem Kopf nicht anstoße. Auch in der Höhle, so wie auf der Oberwelt, muß man sich dann und wann schmiegen und biegen, kann nicht geradezu gehen, sondern muß krumm und gebückt durchzukommen suchen. Doch ist man nirgends, wie auf der Oberwelt es leider oft der Fall ist, gezwungen, eigentlich auf eine erniedrigende Weise, auf Händen und Füßen zu kriechen. Auch hierin wird sich der ehrliche und freie Mann besser in der Unterwelt, als in der aufgeklärten Oberwelt, wo

gewöhnlich ein ſklaviſcher Geiſt ſeines Glücks am gewiſſeſten iſt, befinden. Auf den Fahrten, deren viele ohnedem ſeigerrecht ſtehen, muß man um ſo mehr behutſam ſeyn, da man nur die rechte Hand zum Feſthalten anwenden kann, weil man mit der andern das Grubenlicht hält. Ueberhaupt würde es gefährlich ſeyn, wenn man ſich von der Bahn des Führers abwendete, weil hie und da nicht ſehr ins Auge fallende Röhren und Abgründe in der Sohle ſind, in die man leicht hineinſtürzen könnte. Inzwiſchen braucht ſich durch dieſe kleinen wohlgemeinten Warnungen niemand vom Befahren abhalten zu laſſen; denn man hat, wie ich ſchon erwähnt habe, noch nie ein Beyſpiel gehabt, daß unter den 1130 Bielshöhlengäſten und den ungezählten Tauſenden, die das Innere der gleichartigen, ja noch minder bequemen und ſichern Baumanshöhle befuhren, jemand den geringſten Schaden erlitten habe. Wo es nöthig iſt, ſtellt der Führer die Hände und Füße ſeiner Höhlengäſte zurecht, und ertheilt ihnen die nöthigen Sicherheitsregeln. Auch hat der Führer, ſeit Erſcheinung der erſten Auflage meiner Abhand-

lung von den Höhlen, die Befahrung noch sehr durch Schießen, Brechen, Ebnen, Ausweiten, Stufeneinhauen, Ausfüllungen und bequemere Anbringung der Fahrten, erleichtert und fährt darin noch immer fort.

Der Führer zur Bielshöhle wohnt auf einer Insel der Bode. Bey niedrigem Wasserstande ist das wilde oder natürliche Strombette des Flusses, der des Führers Haus von dem Bielsteinberge trennt, worin die Höhle liegt, so wasserleer, daß Geschiebe und Felsenecken aus ihm hervorragen. Auf diese legt er, seinem Hause gegenüber, Balken und Bretter, und verkürzt durch diesen Steg den Weg zur Höhle auf fünf Minuten; denn der gewöhnliche Weg über die weiter unten hin liegende Fahrbrücke erfodert von des Führers Hause bis zur Höhle eine Viertelstunde. Hier fiel mir einst aus des Graf Stollberg Ballade: Elisa von Mansfeld, die Stelle ein, die man sich nur freilich weiter unten hin, wo schon die vier Boden vereinigt, ins flache Land hineinstürzen, besser denken kann.

Mit lautem Schaumgetöse stürzt
Die Bode vor sie hin:
„Es geht mein Kind, erzittre nicht!
Des Stroms ich kundig bin.“ —

Der Rappe stutzt und hebt den Fuß
Und prüft den Fluß gemach.
Drauf strebt er wiehernd durch, als wärs
Nur ein Forellenbach.

Von dieser Brücke führt ein an dem schroffen Bielsteinsberge eingehauener Fußsteig durch einen ehrwürdigen Tannenwald, (eigentlich Fichtenwald, denn der Härzer sagt statt Fichten, die nach Linnäus pinus abies heißen: Tannen oder Rothtannen! bey welchem gemeinen Redegebrauch, der die Verjährung vor sich hat und älter ist, als alle Systeme, ob wir also gleich keine eigentliche Tannenwälder auf dem Harzgebirge haben, ich es denn auch nur lassen will) nach und nach bis zu der Ecke oder Brüstung des Bielsteinberges, wo sich der Eingang zur Höhle befindet. Fast senkrecht unter dem Vortritt vor der Höhle, der durch ein hölzernes Geländer gesichert ist, rauscht die majestätisch ins Auge fallende,

breite Bode, deren Lauf man eine ziemliche Strecke ober- und unterwärts mit den Augen verfolgen kann, nachdem sie gerade gegenüber durch das Mühlenthalwasser verstärkt worden, in einer Thalkrümmung nach dem Hüttenwerk Rübeland zu. Man sieht noch über die Gipfel hoher Tannen weg, die zwischen dem Gestade und Felsen einen schmalen Wurzelpunkt gefunden haben. Diese steile Höhe beträgt 103 Fuß, und die Decke der Höhle, oder die senkrecht gemessene Höhe des Berges über dem Eingang zur Höhle noch 210. Der Führer zur Höhle steckt im Eingang derselben, der anfänglich ein etwas geräumiges, sich einwärts abneigendes, mit Bergmähl überzogenes Gewölbe ausmacht, die Lampen an, und fährt (versteht sich auf Schusters Rappen, nicht in einer Karosse) unter dem frölichen bergmännischen Grußzuruf: Glück auf! in sein Höhlenlabyrinth ein, dessen Hauptstreichen zwischen der sechsten und siebenten Stunde vom Morgen gegen Abend geht.

Der Eingang, den der Führer die erste Höhle nennt, ist ein schmaler nicht sechs Fuß hoher, nur für eine Person geräumiger Gang,

in dem auch der Steiſe ſich etwas bücken lernt. Der Fußboden iſt ziemlich dick mit Dammerde, die vom Tage aus hinein gefloſſen zu ſeyn ſcheint, bedeckt. Dieſer enge Paß führt in einer ſich ziemlich gleich bleibenden, etwas ſteilen Abdachung von ohngefähr 20 Grad, bald rechts bald links ſich wendend, etwa 170 Fuß abwärts. Die Seitenwände und die niedrige Decke dieſer erſten Höhle ſind einförmig und ganz glatt, jedoch ſehr dick mit grauweißem Tropfſtein überzogen, und ihre vom Einbruch des Gebirges entſtandenen Ecken und Vertiefungen dadurch ziemlich abgerundet und ausgeglichen. Noch vorn in der Höhle, ehe ſich das Tageslicht ganz verliehrt, hat der Einführer jedem, der ohne ſein Vorwiſſen die Höhle befahren mögte, ſolche durch eine Thür verſchloſſen. Vorher hatten neidiſche und ſchadenfrohe Leute allerhand Figuren in der Höhle beſchädigt, abgeſchlagen und entwandt. Dieſer Eingang hat eine Art kunſtmäßiger Regelmäßigkeit. Freylich iſt er nicht durch Kunſt gemacht; es hat aber viel Wahrſcheinlichkeit, daß er irgend einmal durch Kunſt nachgeholfen und bequemer gemacht ſey. Vielleicht thaten

dies die Priester des Biels, denen die Höhle sehr bequem war, ihre religiösen Gaukeleien und Werke der Finsterniß zu treiben. Dieser Gang ist vermuthlich ehemals auch geräumiger gewesen; denn der Tropfstein, der die schwarzen marmornen Wände wie mit einem Zucker dick überzogen hat, hat ihm einen Theil seiner Höhe und Breite benommen.

In dieser ersten Höhle oder Unterabtheilung der ganzen Bielshöhle sieht man noch nichts von den schönen Rariräten und Spielwerken der Natur, deren Beäugelung und Anstaunung die Hauptabsicht der gewöhnlichen Höhlengäste ist. Ich hielt mich bey ihnen in der ersten Auflage dieser Abhandlung nicht so ganz genau auf, weil ihre verschiedentlich modifizirte Gestalten Werke des Zufalls sind, und weil eben die Figuren, denen man deswegen keinen Nahmen gegeben hat oder geben können, weil die Oberwelt nichts ihnen ähnliches aufzuweisen hat, mir gerade die mehresten und merkwürdigsten zu seyn schienen. Diese reißen hauptsächlich zur Bewunderung hin, so wie auch die, denen man eine, oft mit den Haaren herbeigezogene Aehnlichkeit mit Dingen über

der Erde beigelegt hat, weit mehr in der Betrachtung gewinnen, wenn man bey ihnen ganz von dem Begriff abstrahirt, den man ihnen angezogen hat. Ich hatte also nur die allein, denen man einige Aehnlichkeit mit irgend einer Sache über der Erde beilegen kann, sie mag nun so weit hergenommen seyn als sie will, wie im Vorbeigehen, kurz berührt. Diese Wunderwerke und Heiligthümer der Natur zu zeigen und darauf aufmerksam zu machen, ist aber das Hauptgeschäft des Führers, und sie zu sehen die Hauptabsicht seiner Höhlengäste, die Veranlassung, ohne welche beide Höhlen, so merkwürdig auch ihr Bau an sich selbst, und so ganz solcher die Haupthinsicht des wahren Naturkundigers ist, nicht sonderlich besucht werden dürften. Ich werde daher im Folgenden dem Verlangen dieser Vielen, denen ich mich bey dem Innern der Höhle selbst nicht genug verweilet hatte, mehr zu entsprechen mich bemühen; und auch diese Draperien, diese Basreliefs, diese komischen zylindrischen Figuren, diese den Eiszapfen und Eisgestalten, den Kristalldrüsen, Warzen, Blumenkohl und der Stuckaturarbeit an Bassins

und gothischen Gebäuden, so ähnliche Verzierungen und Tapeten der Bielshöhle getreulich, wo und wie sie die Höhlengäste finden, nach den ihnen theils vom Führer, theils andern gegebenen, nun usuel gewordenen Benennungen an- und aufführen. Uebrigens würde ich eine vergebliche Arbeit unternehmen, wenn ich meinen Lesern eine so ganz deutliche, und daß ich mich so ausdrücke, helle Beschreibung des Innern der Höhle, mit allen ihren Abweichungen, Unebenheiten, Weitungen, Winkeln und Nebenröhren liefern wollte. Sie würde sehr ins Langweilige und Ermüdende fallen, immer unverständlich bleiben, wenigstens nicht die richtigen anschaulichen Begriffe und Vorstellungen erwecken, die doch der Endzweck derselben seyn sollten. Ich habe keinen Maasstab ähnlicher Dinge von der Oberwelt; der mir, so wie Beschreibungen anderer, einen festen Begriff habenden Dinge zum Gleichniß diente, darnach ich die Begriffe und die Bilder, die ich meinen Lesern beibringen mögte, entwickeln und darstellen könnte. Hier ist nichts anders zu thun, als selbst sehen und sich die Eindrücke zu verschaffen, die doch keine

Feder verschaffen mag. Also ferner Glückauf! und links ab aus diesem Eingang in die

Zweyte Höhle (oder zweyte Unterabtheilung der ganzen Höhle; denn jedesmahl, wo sich ein merkwürdiger Abschnitt oder Verengung zwischen zweyen Weitungen trifft, kann man sich eine andre Höhle gedenken). Heilige Schauer der fürchterlichsten Einsamkeit, tief möglichste Schwärze der Nacht, große, feierliche Todtenstille, hohles, grausendes Wiederhallen der Stimmen und einsames Geräusch der fallenden Wassertropfen! Die unterirdische Welt erscheint nicht anders, als wie ein Nachtstück voll regellos durch einander geworfener Partien, voll grausenvoller, fragmentarischer Massen und verzerrter Figuren und Schreckgestalten — zusammengemischt nach den Würfen eines tausendfältig spielenden Zufalls, hier mehr, dort weniger mitternächtlich-tief gedunkelt an Farbe, unberechnet auf Haltung und Zusammenhang des Ganzen mit den Theilen, der Theile mit dem Ganzen. Hier wird man gleich von diesem allen und dem rauhen, wilden, unregelmäßigen und höckrigten der unterirdischen Welt überrascht. Man sieht in die-

sem wenigstens 30 Fuß hohen und eben so weiten Gewölbe, daß alles Bruch und eingebrochen sey; und es leuchtet in die Augen, daß sich die Sohle gesenkt und von den Seitenwänden, besonders aber der Decke, abgesondert habe. So bleibt sich die ganze Höhle auch immer gleich, nur daß hie und da manches durch den Ueberzug mit Tropfstein mehr gemäßigt und sanfter gemacht ist. In dieser Höhle traf ich bey meiner neunten Einfahrt am 10. Januar 1796, einige im Winterschlaf begriffene Fledermäuse. Sie hingen wie kleine schwarze Knäuel, eingeschrumpft, ohne Empfindung, in Nebenseiten der Höhlendecke eingeklammert, und in ihre Fliegehaut eingewikkelt. Die durch Annäherung des Lichts ihnen mitgetheilte Wärme weckte sie auf. Sie thaten sich aus einander und fingen an zu pfeifen, blieben aber in ihrer hangenden Lage, und wickelten sich bald wieder zusammen. Tiefer als bis in die vierte Höhle scheinen sie sich nicht zu wagen, und man muß voraussetzen, daß sie auch in der tiefsten Finsterniß nicht ganz der Sehekraft ermangeln, wenigstens noch einige von außen mit hereinge-

brachte Lichtmaterie in ihren Augen verschließen müssen. In der zweyten Höhle zeigt der Führer folgende Mirakula im Tropfstein: einen Gossenstein, einen Thron mit Umhängen, Decken und Falten, auch eine ewig spinnende Jungfer mit fliegenden Haaren! In dieser Höhle sieht man hier und da noch enge Röhren, oder kleine Zweige der Höhle, tief und unabsehbar ins feste Gestein sich hineindehnen; wie denn unter andern ganz oben noch ein Gewölbe mit dergleichen Röhren zu sehen ist. Das ganze Höhlengebäude hat gleichsam mehr Etagen. Oft erklingt es unter dem Fußtritt hohl, und dann ist man über einer tiefern Höhle. Man befährt in dieser Höhle acht Sprossen einer Fahrt.

Weit merkwürdiger und kritischer für den Naturkundiger als gedachte Spielereien, denen die Einbildungskraft Nahmen gegeben hat, ist, daß sich hier an einer Stelle der Höhlendecke eine mit kleinen blauen Schiefersteinen gemischte, sehr lose und bröcklichte, nässende, weiße, dem zubereiteten Kalk nahe kommende Steinart findet. Ich habe schon erwähnt,

daß dies ganze Kalkgebirge wieder durch neuere kleine Fluthen, mit kleinen Partikeln von Schiefer, Sand, Kiesel, Letten u. s. w. überlegt sey. Ich habe gleichfalls erinnert, daß die Höhle nach allen Richtungen hin gehende Röhren habe, und deren, dem Anscheine nach, noch mehrere gehabt haben müsse, wovon ein großer Theil zu Tage ausgehend gewesen, die aber nach und nach durch Tropfstein zugesetzt worden sind. Vermuthlich ging über dieser Stelle, wo sich die hier so ganz fremden und unerwarteten Schiefersteine eingeklebt finden, eine solche Röhre, in vertikaler Richtung, zu Tage aus. Näher am Mundloch setzte sich etwas Stalaktit an, der aber mit der Zeit zu Pulver wurde. Eine kleine Fluth, oder auch nur ein starker Regenguß, führte von dem höhern Theil des Berges, an dem der Schiefer mit dem Kalkgestein wechselt und hier Letzteres begrenzt, diese Schiefersteinchen, zumahl sie klein und leicht sind, zu dem Mundloch hin, und vermischte sie mit dem Bergmähl. Eben diese kleine Fluth, oder jeder nachfolgende Regenguß, führte diese Mischung, diesen Brey, weiter abwärts zur großen Höhle, wo sie nach

und

und nach erzeugt hatte, bedeckt und ganz verschlossen. Ich glaube wenigstens, daß dies der Weg sey, den die zugleich schaffende und zerstörende Natur hierbey genommen habe. Eine jede andre Erklärung würde mehrere Schwierigkeiten haben, mehr gegen die einfachen Gesetze der Natur verstoßen, und vielleicht ebenso thörigt seyn, als wenn man diesen Kalk von Menschenhänden da hätte anwerfen, oder wie Sprengel meint, Felsen und große Klippenhaufen am Brocken, und nach Conring, meilenlange ungeheure Felsenmauren, zum Beispiel die Teufelsmauer, von großen Menschen hätte aufrichten lassen.

Die dritte Höhle ist ein großes, wildes, weites Gewölbe. Ueberall sieht man große und kleine Bruchstücke des Kalk- oder Marmorfelsens auf der Sohle umher liegen, die sich von der Decke vor ohne Zweifel Jahrtausenden abgelöset haben, und daher längst angewittert oder mit Tropfstein überzogen sind. Insonderheit giebt eins dieser großen Bruchstücke einen Fingerzeig im Kleinen von der Entstehung der Höhle im Großen: daß nemlich alles Bruch, Einbruch sey! und man sieht,

wie die Decke der Höhle und ihre Sohle ein korrespondirendes, nur getrenntes Hangendes und Liegendes ausmachen; wie also die Sohle ehemals an dem Gewölbe festgesessen habe, und durch Abreißung und Niedersenkung diese Weitung entstanden sey. Man fährt eine kleine Fahrt hinauf in diese Höhle. Der Führer zeigt als Tropfsteinsmerkwürdigkeiten: die Grotte, eine Bärenklaue, einen Menschen mit heraushangenden Eingeweiden, allerley andre krause Figuren, und eine Gruppe gerundeter, großer, muskelnartiger Gestalten! Man fährt diese Fahrt wieder abwärts. Die Höhle scheint mir wenigstens 25 Fuß breit zu seyn. Vorn in derselben ist noch eine Schlucht, die aber nicht befahren wird. Diese und andre Schluchten bilden einen starken Pfeiler, worauf das Höhlengewölbe ruhet. Man fährt auf dem Fuhrwerk seiner beiden Füße wieder von hier zurück, und kommt bergab ziemlich steil zu der

Vierten Höhle. Diese besteht aus einem ziemlich ganzen Gewölbe, welches mit seinen Schnüren und Strahlen von

Tropfstein überzogen und ausgeziert ist. Unter diesen zeigt der Führer eine Figur, die seiner Meinung nach einem Fisch sehr ähnlich ist. Der Eingang zu der

Fünften Höhle ist eng, und man muß sich um ihn zurückzulegen, etwas bücken. Diese Höhle theilt sich in zwey Abtheilungen. In der zur rechten Seite sieht man eine weiße Figur von gleichsam halb erhabner Bildhauerarbeit in der Wand, die der Führer die betende Nonne nennt, womit sie auch von fern betrachtet, da sie zumahl beinahe die natürliche Lebensgröße hat, auch immer zu vergleichen steht. Gegen der betenden, verschleierten Nonne gerade über sieht man eine wohl 30 Fuß hohe Schluft, in welcher der Tropfstein gleichsam wie ein zu Eis gewordenes Wasser herabgeflossen zu seyn scheint. Er nennt diese Stelle den Berg, welcher dem Roggenstein ähnlich ist! wegen seiner krausen Körner, oder oolitenartigen Gestalt. Man fährt auf einer Fahrt, eilf Sprossen hoch rechter Hand, zu einem hohen Gewölbe und durchschlägigen Nebenhöhle herauf. Hier zeigt der Führer in einem kleinen Ge-

wölbe, das ſich in eine Röhre verengt, eine Urne. Die Decke ſcheint hier gleichſam mit Blumenkohl belegt oder bewachſen zu ſeyn. Auf einer zweyten Fahrt ſteigt man eilf Sproſſen herauf zu einem dreieckten Waſſerbaſſin, das etwa 6 Fuß lang, 3 Fuß breit und 4 Fuß tief iſt. Es war bey meiner neunten Befahrung am 10. Januar 1796 ganz mit reinem, hellen, wohlſchmeckenden und kalten Waſſer angefüllt, und könnte dem recht gut zu einer Badewanne dienen, der ein Freund von kalten Bädern iſt. Außer dieſer ſind noch viele Vertiefungen in der Bielshöhle, worin oft mehr, oft weniger, oft und in trocknen Zeiten, beſonders im Sommer, gar kein Waſſer ſteht. Dieſe Waſſer ſind ſich allenthalben und in jeder Jahreszeit an Kälte, reinen, erquickenden Geſchmack und Schönheit gleich. Bey einigen meiner vorigen, im Sommer unternommenen Höhlenbeſuche fand ich dieſes Baſſin faſt ganz waſſerleer. Theils tröpfelt dieſes Waſſer von der Decke, durch welche es gleichſam ſchwitzt, hinein, theils zieht es ſich durch verborgene Riſſe der Höhle von höhern Orten hinein. Ueber dieſem Baſſin zeigt der

Führer Tropfsteinszacken und eine hierhin so ganz gehörige Kaskade, den sogenannten Wasserfall. Der Tropfstein hat hier in einer breiten, niedrigen Röhre das Ansehen von einem herabstürzenden Gewässer. Diese Röhre führt noch zu äußerst schönen und merkwürdigen Tropfsteinsschnörkeln, wohin aber der Einführer seine Höhlenbesucher, weil sie zu eng und beschwerlich ist, nicht führt. An gedachten Tropfsteinszacken hangen Wassertropfen. In nassen Jahreszeiten lassen sie öfterer einen Tropfen fallen, als in trocknen, ja bisweilen sind sie ganz trocken. Dieses Tropfwasser verlängert die Zacken und macht sie gleichsam wachsend. Wenn man beide gedachte Fahrten zurückgefahren ist, kömmt man zu einem hoch herabhangenden Guß vom Tropfstein, den ich, weil er doch auch wohl einen Nahmen haben muß, den Gletscher, da er mit den schweizerischen Gletschern im Kleinen einiges Aehnliche hat, nennen zu können hoffe. Aus diesem Tropfsteins-Gletscher ragen zwey isolirte Bergspitzen oder Felsenobelisken, hervor. Die Decke ist hier vortreflich gekräuselt und gelappet, auch mit Zacken, wie Fe-

derspulen, deren Tropfen wie Diamanten glänzen, behangen. Noch in gleichsam einem Nebengemach dieser fünften Höhle steigt man über ein aus der Kluft herausstehendes keilartiges Stück Felsen, das man, dem in der Baumanshöhle befindlichen analogisch, das Roß nennen könnte. Ganz oben in diesem Nebengemach gehen zur rechten Seite zwey fürchterliche Abgründe und Röhren in die Tiefe. Ueber sich hat man ein langes, hohes, durchschlägiges Gewölbe, das nicht befahren wird. Nun kommt man wieder in die zweyte Hauptabtheilung der fünften Höhle, und läßt sich den etwa 20 Fuß hohen sogenannten Berg zeigen, der in einem besondern Gewölbe heraufsteigt, welches nach dem Rosse hin wieder durchschlägig ist, oder mit demselben Gemeinschaft hat.

Die sechste Höhle eröfnet sich nun. Sie ist die geradeste, schönste, längste, ebenste, höchste und breiteste unter allen, beinahe 40 Fuß lang und nicht viel weniger hoch. Mein Kompas zeigte an, daß ihre Richtung oder Streichen von Abend gegen Morgen geht. Man ist hier auf dem tiefsten Punkt des

Höhlengebäudes (oder des ganzen Gewirres über, unter und neben einander durchlaufender, bald großer Gewölbe und Weitungen, bald enger Röhren und Schluften) so weit die Höhle nemlich gewöhnlich befahren wird und bequem befahren werden kann. In einer breiten Kluft zur rechten Hand, die aus der Sohle in die Tiefe unergründlich hereingeht, steht Wasser, von dem der Führer bey seinen mehr als 400 mahl unternommenen Befahrungen bemerkt haben will, daß sein Spiegel sich nach dem Steigen und Fallen des Bodestroms richte, mithin mit ihm in gleicher Höhe liegen und Gemeinschaft haben müsse. Er glaubt also, daß man hier die Tiefe des Thals erreicht habe, mithin seiger von dem Eingang an 103 Fuß tief eingefahren sey. Die wirkliche Verbindung mit der Bode bezweifle ich aber, weil sonst bey hohem Wasserstande der Bode diese ganze Höhle überschwemmt seyn müßte. Dies ist aber der Fall nicht. Dieses Wasser steht also nur alsdann höher, wenn die Witterung sehr naß ist, in welchem Fall denn auch aus gleichem Grunde die Bode anläuft, aber weit höher steigt, als dieses ste-

hende Waſſer. Von der bethenden Nonne geht in dieſe Höhle wieder eine durchſchlägige enge Röhre. Am Ende dieſes langen, in Vergleichung gegen die ganze Höhle faſt einzig horizontalen Ganges, kommt man zu einer ſeiger ſtehenden Fahrt, wo der brave Führer 20 Sproſſen herauf zu einer ſehr mühſam angebrachten hölzernen Bühne fährt. Von hier herab deklamirt der Führer eine Standrede in Verſen. Sie iſt ein Produkt ſeines eignen dichteriſchen Genies. Ich mag ſie aber, um die Neugierde und die Erwartung der künftigen Höhlengäſte nicht abzuſpannen, dem Publikum nicht verrathen, und ein Plagiarius werden. Vielleicht zieht ſie irgend einmahl ein Höhlenbeſucher aus der Dunkelheit hervor, und verpflanzt ſie in einen Muſenalmanach, wo ſie neben manchem andern Liedchen, das Gähnen verurſacht, noch immer ein Plätzchen verdiente; oder ein Harzbereiſer, der ſich doch auch ein bischen, wie jener Herr P. Bräs als Autor bekannt machen will, und in einem Journal, oder beſondern rapſodiſchen flüchtigen Traktätchen das, was er auf ſeinem Durchflug mit halben Augen ſah und ſein Sieg-

wartsches Herz empfand, mit braven Krittelein und Ausschmierungen vermischt, auftischt — füllt damit sein Leeres aus. Wenigstens hier, bey dem hohlen, kraftvollen Wiederhallen der Höhle hat sie eine herrliche Wirkung, und giebt hier am rechten Orte für die Höhlengäste Gelegenheit zu einem Ruhepunkte. Nach geendigter Höhlenpredigt besteigt man, ihm nach, nun ebenfalls die Kanzel, und läßt sich einen Tropfsteinbau, der 20 Fuß hoch ist, zeigen, den er wegen seiner Aehnlichkeit den Nahmen: die Orgel, beigelegt hat. Er steckt auf eine 20 Fuß lange Stange eine Grubenlampe und zeigt in der Höhe ein Loch, wohinein er die Lampe hält. Die Wände, oder das Gehäuse dieses Lochs werden alsdann transparent. Er nennt es das ewige Licht der katholischen Kirche. In dieser Nähe sind Tropfsteinszacken, die er nicht ohne Aehnlichkeit die Eiszacken nennt. Von dieser Bühne fährt man auf einer zweyten Fahrt noch 17 Sprossen herauf zu der

Siebenten Höhle. Die hiesigen Raritäten sind: ein Postament, viel Zacken, Röhren, in einem der Winkel oder Röhren

ein sehr schöner sogenannter Wasserfall, der dem Eise neben einem Mühlenwerke gleicht, auch ein Bassin, das kleine genannt. In diesem kleinen Bassin steht aber nur alsdann Wasser, wenn auf der Oberwelt die Witterung anhaltend regnigt und naß gewesen ist. Nun steigt man auf zwey Fahrten, 17 Sprossen wieder hinab zu der

Achten Höhle, die wieder viele herabhangende Zacken enthält. Hier setzt der Führer eine Fahrt in die Höhe und steigt zu einer wirklich schönen Tropfsteinsgruppe. Er nennt diese zylindrischen Figuren die illuminirte klingende Orgel. Er hält nemlich seine Lampe hinter die Reihen starker, den Orgelpfeifen ähnlichen Tropfsteinszacken, durch welche und ihre Zwischenräume der Schein des Lichts fällt. Vier dieser Zacken sind intonirend. Er schlägt sie nemlich mit einem hölzernen Hammer an, da sie denn einen reinen, musikalischen, hohlklingenden Ton von sich geben.

Die neunte Höhle besteht aus einem etwas niedrigen Gewölbe, daher man sich hier ein wenig bücken muß. Hier sieht man eine

der bewundernswürdigsten Merkwürdigkeiten der unterirdischen Tropfsteinskarrikaturen: das sogenannte wellenschlagende Meer! worüber ich hernach noch ein Mehreres sagen werde. Die tiefen Wellen, oder schuppigten Bassins waren am 10. Januar 1796 ganz wasserleer. Oft, ja selbst im Sommer, habe ich sie ganz mit Wasser angefüllt gefunden. Diese Trockniß war mir jetzt um so auffallender, da der bisherige, ohne Beispiel gelinde Herbst und Winter, darin wir kaum zehn Tage Frostwetter gehabt, die Erde so reichlich mit Tagewassern getränkt hatte. Auch hier fehlt es nicht an engen Nebenröhren und gleichsam kleinen Adern und Zweigen dieses großen Höhlenkörpers. Noch zeigt der Führer hier die sogenannte Fontaine, eine stehende Figur, die durch ein trocknes, kleines Bassin isolirt, immer diesen Nahmen, als den der Sache ähnlichsten, verdient.

Dieses wellenschlagende Meer ist eins der künstlichsten, sehens- und bewundernswürdigsten Produkte des Stalaktitenwassers, für welches unsre Sprache aber keinen Nahmen hat, um es dem, der es nicht selbst sieht,

recht, und mit einem Worte deutlich zu machen. Der ganze, hier abhängige und nach dem Eingange der Höhlenabtheilung sich neigende Fußboden ist mit einer Menge kleiner Dämme, wie Festungswerke, bedeckt. Die Brüstung dieser, ein Dreyeck ausmachenden Dämme geht in einem Dossement von etwa 45 Graden abwärts. Die Seitenwände schließen sich allmälig in der Richtung eines stumpfen Winkels, hinterwärts an den aufsteigenden Fußboden, und verliehren sich gleichsam daran. Diese bald größern bald kleinern Wälle sind wieder auswärts mit noch kleinern Wällen schuppenartig besetzt und verziert. Hinter ihnen ist ein hohler Raum, der abermals ein Dreyeck formirt. Sie können verschiedentlich, von einigen Kubikzoll bis zu einigen Kubikfuß, ja die größeste wohl 40 bis 50 Kubikfuß oder Eimer Wasser enthalten, sind bisweilen ganz, bisweilen halb damit angefüllt, bisweilen ganz leer, oder einige enthalten nur Wasser. Die obere Höhe dieser hohlen Wälle ist ganz (wie eine Brustwehr) horizontal, wie mit einem Hobel abgeschnitten und fast kunstmäßig geebnet und polirt. Die Ent-

fernung der einen Welle von der andern beträgt gewöhnlich einen Fuß. Im Ganzen kann man ſich von dieſer ſonderbaren Stelle keine ähnlichere Vorſtellung machen, als wenn man ſich ein Waſſer denkt, das plötzlich von einem Berge herabgegoſſen wird, Waſſerfälle bildet, und in einem Augenblick auf die Art zu Eis wird, daß die vordern Theile des Waſſers Wellen oder ſchuppigte Wälle bilden, und die hinter dieſer Schaale befindlichen Waſſertheile verſiegen oder verfliegen und ſo einen leeren Raum hinter ſich laſſen.

Das von der Höhlendecke herabträufelnde wenige Waſſer hat dieſe Unebenheiten des Bodens, dieſe Menge an ſich ſelbſt ſo regelmäßiger, ſich in der Form ſo gleich bleibender Wälle, oder Driche, nicht gebildet. Sie gehen ganz von den Tropfſteinsbildungen ab, die man durch die herabträufelnden und fließenden Waſſer in den übrigen Gegenden der Höhle hervorgebracht ſieht. Das Waſſer hat ihnen aber höchſt wahrſcheinlich durch eine anderweite, eine ſeitwärts angewandte Manipulazion, ihr Daſeyn gegeben. Ich nehme meine Zuflucht nicht zu einer aus der Luft gegriffe-

nen Hypotheſe, (zu deutſch: gelehrtem Mährchen!) vielmehr bleibe ich bey den reinſten, ſicherſten Naturgeſetzen, wenn ich mir ihr Entſtehen auf nachfolgende Art erkläre.

Man hat nicht gar ſelten Beiſpiele, daß der Bergmann mitten im feſten Geſtein einen eingeſchloſſenen Vorrath von Waſſer findet. Die Größe dieſer aus dem feſteſten Geſtein beſtehenden Waſſerblaſen oder Drüſenhöhlen iſt oft beträchtlich; nur muß man ſich nicht gleich unterirdiſche Seen dabey denken. Oft iſt der Bergmann in Lebensgefahr geweſen, wenn er bey ſeiner Grubenarbeit ein ſolches Waſſergefäß eröfnet hat. Warum ſollte nicht auch in dieſer unter Waſſer geſtandenen, vom zurückgetretenen Waſſer aufs Trockne geſetzten, noch jetzt ſo ſehr durch Waſſer durchzogenen, anfänglich weichen Felſenmaſſe, der Fall möglich geweſen ſeyn? Es waren gewiß Stellen in dieſer Maſſe, die mehr als andre mit Waſſer gemiſcht waren. Dieſe Stellen erhärteten ſpäter, und waren indeß, da ſie ſchon von einer mehr erhärteten Steinrinde umgeben und eingeſchloſſen waren, Schlammblaſen oder Schlammdrüſen. Vielleicht wurde die

Gegend des Felsen, worin sie waren, zu hart, als daß diese Feuchtigkeiten abziehen, durchziehen oder verdunsten konnten. Indeß geschah der Hauptbruch und die Höhle entstand. Daß dieses Höhlenlabyrinth nicht durch einen einzigen Bruch und auf einmahl entstanden sey, läßt sich auch wohl denken, denn die Theile dieses Schlamms trockneten nicht zu gleicher Zeit, in gleichem Grad ab, oder wurden auf einmahl gar erhärtet und zu Stein; es entstand vielmehr bald hier noch ein Bruch, bald da. Einer dieser spätern, von der größtentheils schon entstandenen Hauptweitung ausgehenden Risse dehnte sich auch zu dieser Schlammblase hin, riß sie auf, und die darin befindliche dicke, theils aus Wasser, theils aus Kalktheilen bestehende Masse, floß auf einmahl heraus, und hinterließ im Herabfließen um so mehr diese wellenförmigen Gestalten, weil die Mischung zu wenig Wasser in sich hatte, als daß es die schweren bindigten Kalktheile ganz in seiner Gewalt gehabt hätte, um sie gerade mit sich wegführen zu können. Es konnte sie also nicht in gerader Linie mit sich fortführen, es stauete, der dicke Brey zog sich

vorn hin enger zusammen und bildete diese Wälle, hinter denen das Wasser stehen blieb.

Die zehnte Höhle ist von der vorigen vermöge eines niedrigen Durchgangs abgeschnitten. Hier findet man die obern und größern Wellen des wellenschlagenden Meers! Die größeste derselben, die aber bey meinem neuerlichsten Besuch auch ganz wasserleer war, würde ziemlich 50 Kubikfuß Wasser enthalten. Theils verdunsten bey ermangelndem, oder nicht hinlänglichem Zufluß die stehenden Wasser der Höhle; theils zieht sich solches durch die feinen Zwischenräume des Tropfsteins durch und sintert in Röhren und Steinritzen, auch durch das Gestein selbst wieder in die verborgensten Tiefen und Abführungskanäle der Höhle hinab, verliehrt sich in der Erde und dem Gebirge, oder kommt, wer weiß wo, als Quellen wieder zu Tage. In der Gegend, wo der Führer seinen Steg über den Bodefluß schlägt, sind verschiedene Quellen. Vielleicht kommen hier die Wasser der Höhle zum Theil wieder zu Tage. Diese Quellwasser sind wenigstens an Geschmack, Temperatur und in den übrigen Eigen-

genschaften den Wasser der Höhle gleich. Wie in einem Gewürzkasten oder Schränkchen ist hier in der Felsenwand ein Behältniß, das der Führer den Grützkasten nennt, weil es ganz voll Grütze oder Perlgraupen, die fast täuschend und dem Konfekt von Tivoli ähnlich sind, zu liegen scheint. Zu einer Nebenröhre fährt man auf einer Fahrt 7 Sprossen herauf nach dem Brunnen, der wie eine Tasche an dem Felsen hängt. Er verdient diesen Nahmen mit Recht, da sein ohngefähr einen Quadratfuß Spiegel habender Wasservorrath sich zu allen Zeiten gleich bleibt, und sich hierin ganz von den übrigen stehenden Gewässern der Höhle auszeichnet. Ueber ihm steht ein porzellänenes Trinkgeschirr. Nicht leicht wird jemand diesen hier so hoch und unerwartet getroffenen Brunnen verlassen, ohne sein filtrirtes, äußerst reines, fast elementarisches, kühles Wasser durch einen vollen Trunk versucht zu haben. Bey seinem Stillstehen ist es auch frey von Erd- oder Kalktheilen. Der Führer hat die Tiefe dieses unversiegbaren Brunnen mit einer 24 Fuß langen Stange vergebens zu ergründen gesucht, um einige

hereingefallene Theetaſſen wieder herauf zu ziehen. Uebrigens darf wegen ſeiner Lage und Enge niemand befürchten, das Schickſal dieſer Theetaſſen zu haben, die vielleicht in einigen Jahrtauſenden, nach neuen Erdoberflächeveränderungen, wenigſtens Verſchließung der ganzen Höhle durch Tropfſtein, dem künftigen Bergmann aus einer neuen Menſchenperiode, der ſie dann im feſten Geſtein findet, unerklärbare Seltenheiten aus der Vorwelt ſeyn dürften. Hier zeigt der Führer noch eine ſogenannte künſtliche Muſchel mit ofnem Schlauch, welche einen hellen Ton von ſich giebt, wenn man ſie ſtark berührt. Oben in dieſem Nebengewölbe iſt noch ein Loch, das etwa einen Kubikfuß Raum enthält. Der Führer erleuchtet es mit einem auf eine Stange geſetzten Licht. Inwendig hängen kleine, unbenennbare, ſonderbare Tropfſteinsgewächſe, Knötchens und Läppchens. Er war verlegen, was er dieſem Flecke für einen Nahmen geben ſollte, und bath mich, ihm eine einigermaßen ſchickliche Benennung zu geben, da ich ihm denn, weil ich nichts Beſſeres wußte, den Nahmen: das Reliquienkäſtchen! beilegte.

Dieſer Nahmen mögte um ſo paſſender ſeyn, da das Alterthum auch für dieſe Raritäten ſpricht, und das öftere Anleuchten mit Oellampen dieſe kleinen Figuren ſchon ſo angeſchwärzt hat, daß man ſie immer eben ſo gut für etwas de carne aſſato Sancti Pancratii, oder von den Gebeinen und Knöchelchen eines andern gebratenen und geräucherten heiligen Einfältigen oder Betrügers anſehen könnte, als die Sächelchen, die die Reliquienfabrik des heiligen Finanziers zu Rom dafür zu Weilands Zeiten theuer verkauft hat.

Zu der eilften Höhle führen, ſtatt einer ehemaligen Fahrt, mehrere in den abhängigen Tropfſtein eingehauene Stufen. Sie ſind etwas weit von einander. Doch ließ ſich dieſes nicht anders thun, und man kann ja wohl einmahl ein paar ungewöhnlich ſtarke Schritte machen. Nach Jahrtauſenden, wenn anders alsdann dieſe Stufen nicht ſchon durch Tropfſtein wieder ausgeebnet ſind, könnte ein kritiſcher Alterthumsforſcher den Schluß von ihnen machen, daß das Menſchengeſchlecht im achtzehnten Jahrhundert noch aus Conringſchen Rieſen beſtanden habe. Der gute Füh-

rer, der unermüdet ist, seinen Höhlengästen alle Metamorphosen des Tropfsteins zu zeigen, macht sie hier auf eine Figur aufmerksam, die er die beyden abgebrochnen Thürme nennt. Dies sind zwey hohe, stufenweise sich heraufdehnende, senkrechte, freistehende, bunten gothischen Thürmen ähnliche Tropfsteinmassen. In einer Nebenröhre ist eine Figur, die er das Geräusch nennt (ein weidmännischer Ausdruck, womit die Jäger die Eingeweide des Wildprets deswegen belegen, weil bey deren Herausnehmen aus dem erlegten Thier ein Geräusch entsteht). Die dumpfe Orgel, im Gegensatz der klingenden, ist ein ganzes Gußwerk von Tropfstein mit durchbrochnen Zacken, oder wie man will, isolirten Orgelpfeifen. Hier ist noch eine in die Teufe (Tiefe) herabfallende Röhre, worin der unermüdet sein Höhlenlabyrinth auszuspähen bemühete Führer vor einigen Jahren das oben erwähnte, ganz mit Tropfstein angeflogene, übrigens vollkommen erhaltene Gerippe eines kleinen Thiers fand.

Zur zwölften Höhle fährt oder steigt man auf einer Fahrt, 10 Sprossen herauf.

Je tiefer man in das Innere der Höhle kommt, je sonderbarer, häufiger und schnakkischer trifft man die Tropfsteinsbildung an. Der Führer zeigt hier den glasurten Berg (der eine freistehende gothische Burg mit alten Thürmen und Ruinen in Miniatür vorstellt) eine klingende Muschel, eine behangene Kanzel, worunter ein freistehender, klingender, fünf Fuß hoher Pfeiler, der sie zu tragen scheint. Die Kanzel selbst scheint mit Gewanden und Decken behangen und geziert zu seyn. Der Baum mit seinen Wurzeln ist eine ziemlich ähnliche Figur, indem die Wurzeln einen sich umher ausbreitenden und sich abdachenden Raum von einigen Fuß im Durchmesser ausmachen, aus dem der einen Fuß dicke, sich nach und nach verjüngende, freystehende Stamm hervorgeht. Es fehlen ihm bloß die Zweige und Blätter. Gleich daneben ist

Die dreizehnte Höhle, ein flaches, nicht hohes, vielmehr zum Bücken einladendes Gewölbe. Hier fand sich, daß der Fußboden, oder die Sohle des Höhlengesteins, mit Kies oder Grant, so wie er in der Bode liegt, be-

deckt war. Dieser Grant besteht hauptsächlich aus Spath-, Quarz- und Schiefertheilchen, auch kleinen Granitkörnern. Seine ganze Masse dürfte ohngefähr 15 bis 20 kubische Fuß betragen. Auch an andern Stellen der Höhle findet sich dergleichen, unter andern beym wellenschlagenden Meer, wo er schon mit Tropfstein zugedeckt ist. Daß dieser Sand hier nicht entstanden sey, und gar nicht zur Höhle gehöre, sieht man aus seinen heterogenen Theilen. Eine Fluth konnte dies Häufchen Sand auch nicht durch das Mundloch oder den Eingang der großen Höhle herein, und ihn durch so manche Krümmung der Höhle bergauf und bergab geführt haben, um ihn hier an einem der entferntesten Orte der Höhle recht bedächtlich auf einen Fleck wieder niederzulegen. Wenn eine Fluth auch eine zehntausendmal größere Quantität Sandes durch den Eingang zur Höhle geführt hätte, so würde doch nicht ein Körnchen davon so tief hineingeschwemmt worden seyn. Er würde gleich vorn in der Höhle, noch mehr aber auf dem fernern, langen, sich so sehr krümmenden, auf- und abwärts gehenden Wege, der durch-

aus die Gewalt eines ſtrengen Stroms brechen mußte, ſehr viel Tiefen gefunden haben, die er ausgefüllt hätte, ehe er hierher kam. Vermuthlich iſt dieſer grobe Kies, dergleichen es auf vielen Bergen des Harzes und nicht bloß allein in der Bode giebt, dahin er nur von den Bergen geſchwemmt worden, bey einem ſtarken Regenguß in eine ehemals über dieſe Stelle geweſene, zu Tage ausgegangene Röhre hineingefloſſen. Man kann dieſes analogiſch auch hier annehmen, da man in dem hieſigen Kalkgebirge viel Flecke findet, wo er mitten im Kalkgeſtein bis zu Tage aus, ganze Klüfte und hohle Räume ausfüllt. Auch dieſe Röhre iſt hernach durch Tropfſtein zugeſetzt worden, der mir auch hier beſonders dick zu ſeyn ſcheint. Bey meiner erſten Befahrung fanden ſich in dieſem Sande einige armdicke und lange abgeſchlagene Stalaktiten. Da hier die Höhle ſehr niedrig und einem engen Rachen ähnlich iſt, in welchem ſtatt der Zähne dieſe Zacken geſeſſen; ſo ſind dieſe vermuthlich vor langen Jahren von denen, die Schätze in der Höhle ſuchten, um ſich einen bequemen Durchgang zu verſchaffen, abgeſchlagen worden.

In dieſem flachen Gewölbe ſtehen auf einem Altan ſieben bis zehn Tropfſteinszacken neben einander, die ein bis zwey Fuß hoch ſind. Das aus der Decke herabträufelnde Waſſer hat ſie bey ſeinem Verdunſten auf der Sohle angeſetzt und aufgethürmt. Ueber dergleichen ſtehende Zacken ſetzen ſich aus gleichem Grunde auch hangende Zapfen an. Wenn ſich beyde nach und nach verlängern, ſo wachſen ſie endlich gleichſam zuſammen, und bilden Säulen. Dies iſt aber hier der Fall noch nicht geweſen. Dieſe irregulär geformten Zacken ſehen wie kleine verhüllete Männerchens aus. Der Führer, der auf ſeinen Reiſen und bey ſeinem ruhmvollen Militärdienſt im ſiebenjährigen Kriege als Herzoglich Braunſchweigiſcher Unteroffizier dann und wann Gelegenheit gehabt, einen Judentempel zu beſuchen, iſt auf den Einfall gekommen, dieſer Gruppe darnach den ziemlich entſprechenden Nahmen: Judentempel zu geben. Es ſcheint als wenn hier im Innerſten und gleichſam Allerheiligſten der Bleishöhle der Tropfſtein auf Andächteleien verfallen wollen; denn er hat gleich daneben und zwar in

Der vierzehnten Höhle, unter den vielen hier befindlichen Basreliefs eine Kreuzigung Christi, oder ein Juri bossiret. Auch tischt der Führer seinen Gästen, nachdem er ihnen einen kleinen babylonischen Thurm gezeigt, zum Nachtisch seiner Bewirthung, zu allen Jahreszeiten Weintrauben und Pomeranzen, jedoch leider nur von Tropfstein auf, und läßt stat Tafelmusik eine sehr hell und stark klingende, freystehende Säule von Tropfstein erschallen, zu der er sich gebückt, vermöge einer Fahrt durch eine aufsteigende Höhlenröhre, mit einem hölzernen Hammer (denn ein eiserner würde den weichen Stein beschädigen und weniger klingen machen) verfügt hat.

Nun treten die Höhlengäste, nachdem sie noch den Abgrund, eine enge, tiefe, in die Sohle herabgehende Röhre gesehen und solchen vermieden haben, unter Anführung des Höhlenkastellans, der nun so weit mit Zeigung seiner Herrlichkeiten fertig ist, ihre Rückreise aus diesem unterirdischen Feenschloß an. Ehe sie solches aber ganz verlassen, kommen sie noch zu der

Funfzehnten Höhle, oder dem von dem Führer nach bergmänniſcher Kunſtſprache ſo benannten Queerſchlag. Dieſer Queerſchlag geht aus der erſten Höhle, oder dem Eingang in die Weitungen der Bielshöhle, wenn man hineinfährt, links ab, und iſt gleichfalls ein ſchmaler, niedriger, ſich hin und her, aber aufwärts windender, der erſten Höhle ganz ähnlicher Gang Man ſieht ein zu Tage ausgehendes Mundloch dieſer funfzehnten Höhle neben dem Stege, der an dem Bielſteinsberge von dem Führer zum Eingang der Höhle heraufgemacht iſt, wenige Schritte vom letztern. Unter andern Figuren, Basreliefs und Phantaſien des Tropfſteins, hat der Führer eine mit dem Nahmen: der Fiſchreyher, der einen Fiſch im Schnabel hält! belegt.

Hier hören nun die Vorleſungen des Höhlenprofeſſors auf, und man geht abwärts zurück nach der erſten Höhle, fährt durch ſolche wieder ad superas auras zur überirrdiſchen Welt herauf; erblickt das blendende, faſt grünlich ausſehende Tageslicht wieder, löſcht daher ſeine Grubenlampen aus, und begrüßt ſich mit einem frölichen: Glückauf! Man folgt ferner

dem Führer nach seiner Wohnung im friedlichen Thal, zieht hier seine Grubenkleider aus, reinigt seine Hände von dem Schmutz, den man auf den nässenden Fahrten bekommen, findet seine zurückgelassenen Sachen unversehrt und unberührt, belohnt des braven Führers unterhaltende, mühsame Leitung, und findet auf dem Tisch den Quartanten, welcher den Höhlengästen zum Andenken und Einschreiben ihrer Nahmen vorgelegt wird, von denen ich den ersten mit Anfang des Jahrs 1795 abgeschlossenen Theil meinen Lesern im Folgenden getreu abgedruckt mittheile.

Die

Jahrbücher

der

Bielshöhle

oder

Verzeichniß derer,

welche

die Bekkerbielsteinshöhle

befahren haben.

Erster Theil

vom Jahr 1788 bis 1795.

Besorgt

von

Christian Friedrich Bekker,

Steiger auf den Marmorbrüchen und Entdecker der obbenannten Höhle.

Rübeland,

an dem Tage, da die Höhle zuerst fahrbar gemacht ist, im Monat August 1787.

1788.

Den 16. Mai fuhren in die neuentdeckte Biels-Höhle einige Göttingiſche Studenten und Freunde: als

J. A. von Hoppe aus Heſſen-Caſſel. J. A. Luycken aus Weſel. C. L. Lübbren aus Stade. F. Meiſter aus Bremen. G. G. von Finckh aus Stade. E. F. Ludowieg aus Harſefeld. J. P. H. von Roſenthal aus Cleve. (Erſterer fügt bey:) O! wunderſchön iſt Gottes Erde! —!!

Benoni Chriſtian Friedrich von Hartwig aus Thale am 22. Mai. Nichts iſt von Ohngefähr.

Schöpfer! deiner Weisheits Macht hab ich ſtaunend angeſehn in Bielshöhle tiefen Schacht am 3ten Jun. Joh. Georg Ludewig Acken, Rector zu Göttelde und dieſe Wallfahrt habe ich in meinem 65ten Lebensjahre zu Fuße Gottlob noch mit völligen Leibeskräften gemacht.

In Geſellſchaft dieſes komiſchen Mannes habe ich ebenfalls dieſe Höhle befahren L. M. W. Volkmar.

Anton Balcke.

F. Breymann zum 3ten mal den 3ten Junii diese Höhle besucht.

Den 7. Jun. haben wir die neuentdeckte Bielshöhle befahren C. v. Praun Blankenburgischer Regierungs Präsident. G. C von der Mülbe Reg. Assessor daselbst, C. F. Büttner Rector zu Zellerfeld, August Ferdinand von Praun.

J. A. F. Wentzel Stadtmusicus in Elbingerode den 14ten Junius, desgl. Just Schröder in Elbingerode Gottes almacht zu Befahren.

Den 16ten Junii haben die Bielshöhle befahren C. von Löhneysen, Cammer-Asseß. zu Blankenburg, A. v. Löhneysen, Jagdjunker in Braunschweig.

Den 17ten Jun. haben die Bielshöhle zusammen befahren M. Johann Ludolp Martens Hamburgens H. C A. P. Seidel aus Helmstedt, C. J. L. Crell aus Braunschweig, H. C. W. Abich aus Braunschweig, C. L. W. Cappel a. Helmstedt, J. A. Voß aus Braunschweig, J. A. L. Wegscheider aus Kübbeling.

Die Wunder des Erhabenen Gottes auch in den Tiefen der Bielshöhle mit Erstaunen zu betrachten, bestieg dieselbe den 26ten Jun. Conr. Friedrich Franz Wellner, mit seiner Frau Dorothy. Friedr. Juliane, geb. Quensele. Ferner Hr. Joh. Frdr. Hellring, ferner Joh. Heinrich Just, semmlich aus Elbingerode.

Zehn Höhlen sind wir durchgekrochen
und haben weder Hals noch Bein
verrenkt, zerschlagen, noch zerbrochen,
war manches doch so ziemlich klein.
O! glücklich wer auf dieser Erden
so aus den Löchern kommt, die stark befahren werden.

Rombrich den 30. Juny (von dessen Hand obstehender Vers) Carl Traugott Hann aus Dresden, Christoph Heinrich Trescher aus Dresden.

Den 12ten Julii haben folgende drey Studiosi aus Halle die Höhle auf dem Felsen Bielstein in Augenschein genommen, M. Polzenhagen der K. Kandidat, F. W. v. Ploetz aus Pommern, der R. K. G. A. Goldt aus Zweybrücken, der G. G. B.

Cornet v. Gorsch aus Aschersleben und Cornet von Flotow aus Mecklenburg haben den 15ten Julii diese Höhle befahren.

Den 15ten Julii sind in der Bielshöhle gewesen folgende Personen, Benjamin George aus Berlin, Sara Elisabet George, née Jouin aus Berlin, Nannette Sara Treskow de Berlin, Lieut. G. v. Paraski Regiment Herzog von Braunschweig aus Lauenburg in Pommern.

O schön ist Gottes Welt, und ihre Aussicht — schön.
Doch ach, wer ihre Tiefen nicht erforscht, o der hat nichts gesehn.
Wir stiegen heut hinab zu tiefen, finstern Schlünden,
Und unser Lohn war groß, denn deine Weisheit zu ergründen

Erhabener, o Gott, — Vater dieſer Welt,
Wem ſollte dies nicht Freude ſein? — Ein Träumer iſt es, dem ſie nicht gefällt.

Lieut. v. Kneſebeck Regt. Herzog von Braunſchweig aus dem Ruppinſchen.

Den 17ten Jul. haben vier Brüder die neuentdeckte Bielſteinshöhle befahren F. W. Lerche Kontrolleur zu Neuwerck, J. H. C. Lerche d. W. B. aus Nordhauſen, C. F W. Lerche der ſch. W. Beſl. zu Nordhauſen, C. A. C. Lerche der M. Beſl. zu Nordhauſen.

Am 18ten Julius fuhren in die Bielshöhle C. G. Weißer, J. S. F. Sadewaßer aus Colberg h. t. Studioſ. Jur. in Halle, F. Troſchel aus Berlin d. R. B. F. W. L. Lipren aus Berlin d. R. B. S. F. G. Liers aus der Neumark der G. G. B.

Mit vieler Bewunderung habe ich die Bielerhöhle betrachtet den 26ſten Julii J. G. L. Hartmann, Paſtor in Hameln, A. F. C. Hartmann, Eliſabeth Hartmann, Gottfried Jäger.

Sophie Hoernecken, Julie Hoernecken, Johanne Hoernecken, P. v. Veltheim, Wilhelmine Hoernecken, ſämtlich aus Blankenburg, J. H. Strähler von Braunſchweig, Frau Forſtinſpektorin Schuſter, Dem. Henrierte Schuſter, Dem. Juliane Schuſter, Amtſchreiber Schuſter aus Elbingerode, Amtſchreiber Schuſter von Blumenau.

Mit Erſtaunen, und Bewundern, habe ich die 10 Höhlen, durchfahren und daraus, die unendliche Reichthümer der Natur erkannt; Mein Geſellſchafter bei dieſer Fahrt war Herr Klinſmann aus Halberſtadt. Rübelandt den 27ſten Julii C. W. Dumack aus Berlin.

Den 27ſten Julii v. Colomb junior aus Oſtfriesland, v. Goldbeck aus Berlin, B. von der Borch a. Weſtphalen.

Am 4ten Auguſt.

Groß iſt der Weltenerbauer!
Mit ehrfurchtsvollem Schauer
Hab ich auch hier ſein Werk geſehn.
Hoch in des Himmels Lüften,
Tief in der Erde Klüften
Sind Gottes Werke groß und ſchön.

J. Fr. Gedike, Ob. Conſiſt. Rath aus Berlin.

Am 4ten Auguſt B. G. C. von Heyden-Linden aus Berlin.

J. F. W. Thym aus Berlin.

Den 7ten Auguſt befuhren die Bielshöhle mit ihrem Hofmeiſter Joh. Chriſt. Claudi aus Rottorf bey Königslutter Ludewig von Schwartzkoppen und Auguſt von Schwartzkoppen aus Rottorf, Dorothee Claudi aus Blankenburg.

Aus Prentzlow den 7ten Auguſt bey Berlin Bin Ich W. Gruwerdt auch in der Neuen hole geweſen.

H. H. Walther aus Quedlinburg der A. Beſſ. J. H. Gempl aus Burg-Steinfurt in Weſtphalen der A. G. Beſſ. zu Helmſtedt. J. G. Engelhart hat heute die beyden Hölen, die Baumans und Bielshöhle beſehen. Die letztere übertrifft die Erwartungen der Neugierigen noch mehr, als die Baumanshöle. Friedr. Wilh. Uhlenhoff d. G. G. B. aus d. Bremiſchen, den 11ten Auguſt.

Friederike von der Mülbe, J. F. Mühlenfeld d. R. B. aus Blotho in Weſtphalen, Julius Heinrich v. Buggenhagen a. Cleve in Weſtphalen, den 16. Aug.

Chriſtian Friedrich Schröder den 17ten Auguſt.

F. G. Börtcher a. der Grafſchaft Hohenſtein. Ich habe mit gröſter Bewunderung 10 Bielſche Höhlen durchwandert den 21ſten Auguſt.

Anton Ulrich Conrad Balke hat die bewunderunge Biels-Höhle befahren den 21 Aug.

Franz Eisfeldt hat Ebenfalß dieſe Biels Höhle befahren den 21. Auguſt.

Den 25ten Auguſt hat dieſe vortrefliche Höhle befahren Otto Conrad Wilhelm von Lieres und Wilckau.

Carl Samuel von Herford aus Breslau hat den 25ten Auguſt dieſe Bielshöhle beſtiegen.

Den 26ſten Auguſti die Bielshöhle befahren F. L. Falck.

Den 2ten September die Liebes Höle befaren H. v. Liebhaber.

Heinrich Schulze aus Meißen am 16ten September.

Den 1ten Oct. haben die Biels-Höhle befahren F. H. Uhde a. Hüttenrode, G. F. S. Roemke a. dem Blankenburgiſchen, G. Siegfried d. R. B. aus Iber im Hannöviſchen, L. C. A. Roemke d. R. B. aus d. Blankenburgiſchen.

Den 3ten Octob. die Bielshöhle befahren F. v. Sieghardt a. d. Paderbörniſchen, W. Knuſt a. d. Braunſchweigiſchen.

Den 16ten Oct. haben 2 Studenten aus Halle und Leipzig die Bielshöhle befahren, nehmlich Sam. Tr. Fühner aus der Herrſchaft Sorau in der Niederlauſitz, Karl Auguſt Rade aus Petershayn in der Oberlauſitz.

Killmar aus Königsberg in Preußen den 15. November die Bielshöle geſehen.

1789.

Die fahrt Bahre Biels Höhle Zu Befahren Geſchehen iſt den 8ten Mertz 1789 Mſtr. Joh. frid. ſchaper Elbingerode, Mſtr. Zachries Mangemann nebſt frau, Joh. Heinrich Samuel Schröder, Andreas Lieders mit Ehefrau, zum zweyten mahl Juſt Heinrich Schröder, Heinrich Lieder, Johann Andreas Riſch mit Mſtr. Mangemanns Töchtern, Heiner Gette Mangemann, Johanne frieder Rike Mangemann,

Marivanna Mangemann aus Elbingerode Die Almacht Gottes Zu Befahren.

Den 28. April die Bielsſteinshöhle befahren J. F. C. Ilſe.

Carl H. G Witte a. Prizwalk in der Priegnitz befuhr den 30ſten April die Bielshöhle, und fühlte in dem Schauer der ihn durchdrang die Erhabenheit deſſen, der dieſe Klüfte zu wölben vermögend war.

T. Vulpius aus Colberg in Pommern d. 6. May. ferner Herrm. Friedr. Tiebe der Philolog. Beſl. aus dem Halberſtädtſchen hat den 6. May. die Bielshöhle geſehen. Johann Albr. Chriſt. Schwalbe a. Quedlinburg, Conventual des Kloſters Michaelſtein d. 6. May in der fürchterlich ſchönen Bielshöle geweſen.

Meyer Berggegenſchreiber aus Clausthal den 15ten May die Bielshöhle befahren.

Johanne Caroline Hausdörfern, Friederike Hausdorffern Neuwerck den 19ten May bin Ich C. W. C. Hausdorffer, der Matematik befliſſen, in der Bielshöhle geweſen. Friedrich Wilhelm Lerche Kontrolleur pro Tempore zum 2tenmahl befahren, den 19ten May. Chriſtian Friedrich Ernſt Hausdörffer den 19 May die Bielſteinshöhle gefahren.

And i, i Fred'rick Chriſtian Stephenſon. I ſaw him — him who rules alone — I ſaw him in the deapest ground, In wunderfully earthly

Wound — O let us praiſe the Heaven's Ring;
Let us his praiſe for ever ſing!

Wörlitz am Eingange des Hochfürſtl. Deſſauiſchen Luſtſchloſſes ſind folgende Worte geſchrieben:

Wie groß, o Gott! wie ſchön iſt deine Welt gemacht,
Wenn blauer Himmel ſie umfließt! —
An Engeln fehlts ihr nur — und nicht an Pracht,
Daß ſie nicht Adams Eden iſt.

Dieſe Gedanken hatte am 26ſten May H. J. W. Lipking.

Den 28ſten May haben die befahrenswürdige Bielshöle befahren Herr und Frau Abt Hencke aus Helmſtedt, Herr Paſtor Stübener und Dem. Tochter, Herr Oberfaktor Balcke, Herr Candidat Breymann, Herr Meier von Blankenburg, Demoiſelle Remicke, Herr Remecke, Herr Stübener, Profeſſor Lichtenſtein von Helmſtedt.

Herr Jütte der Artzeneigelahrtheit befliſſener aus dem Halberſtädtſchen. O Vorſehung deine unendliche Almacht habe ich in den unterirdiſchen Klüften der Biemanshöhle geſehen, da uns die Natur lehrt deine größe zu verehren, um zu erkennen das mehr als dieſes daſein, den 1ten Juni.

Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Schütze aus Wernigerode, Herr Volmer aus Elbingerode, Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Andreas Heiſe aus Elbingerode, Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Haßenberg aus Elbingerode, Herr Heinrich Schmidt aus Wegeleben, Herr Andreas

Oehme (ſo ſcheint dieſer verklexte Nahmen zu heißen) Herr Kaunz von der Hrhegeiß. Dieſe Geſellſchaft hat die Unterirdiſche Höhle befahren wo auch da die Vorſicht ihre Almacht gezeiget. den 1ten Juni.

Alexander Graf zu Dohna, Herr von Laſſert, von Humboldt, gingen in 11 Höhlen den 3. Jun.

Den 4ten Junii haben die Bielshöhle befahren J. H. Thieſenhuſen d. G. G. B. aus Helmſtedt, S. G. Roße d. G. G. B. aus Helmſtedt.

Den 6ten Jun. die Biels-Höhle befahren H. L. Hinniber, Berg- und Forſtamts-Auditor von Clausthal, mit Herrn J. L. Meyenberg Hütten-Contr. zum Rübelande.

Den 8ten Junius An excellent old Man! I ſhould go to Hell with him for an hour or two, without being frigthened. But I muſt make the ſame remark here I made at the Baumans-Cavern. The man ſpoils his very reaſonable talking, by pointing out foned reſemblances. Were I the Duke I ſhould prohibit the finding out of them by a peculiar law. Aug. Wilh. Schlegel aus Hannover.

Den 9ten July die Lts. v. Rohr der erſte und von Rohr der zweite und von Fallas aus Magdeburg haben die Biels-Höhle befahren.

Den 12ten July G. P. Schmidt a. Lübeck, N. H. Brehmer a. Lübeck,

J. D. A. A. Reimmann a. d. Altemark d. G. B. C. F. A. Glaubitz a. d. Altemark d. G. B., K. G. H. Witte aus Prizwalk. Wir 3 befuhren den 20 Jul. die Bielshöhle, nachdem wir an demselben Tage die herzerhebende Aussicht der Roßtrappe empfunden hatten. (Lezterer fügt bey:) Ich befuhr heute die Höhle zum 2ten male in diesem Jahre.

Psalm 104. V. 12. Herr! wie sind Deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet. Zum Andenken der mit meiner nach unterschriebenen Frau befahrnen merkwürdigen Bielshöle schrieb dieses, Rübeland den 27ten Jul. F. W. von Leyßer, Königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath und Bergwerks-Direktor. Christ. Soph. von Leyßer.

C. v. Arnim auf Planitz im Erzgebürge aus Sachsen den 31 Julii.

Johann Adam Gotthardt Kirsten aus dem Thüringischen, fuhr den 31 Jul. in die Bielshoele.

Wem diese Höhle keine Freude hat gemacht
Hat nur gesehen — und nichts gedacht.

Ludowieg znm 2ten mahle hier gewesen d. 8. Aug. Meyenberg den 8ten Aug. zum 1ten mal hier gewesen.

F. D. Höchner aus Halle in Schwaben zum ersten mahl in diese schöne Höhle eingefahren d. 8ten Aug.

Heinrich Georg Reuter aus Halberſtadt, Schüler auf der Joh. Schule. Natur du biſt ein Tempel-Gottes u. ſ. w. Johann Heinrich Röddecker aus Elbingerode.

Franz von Kleiſt, aus Halberſtadt, die Höhle geſehen den 15ten Aug.

Arthur Champernowne Esq. aux England was the second Englishmann thel arte rès the Baumann Höhle the 18. Aug.

Den 20ten Auguſt haben die merkwürdige Bielshöhle beſehn J. G. Engelhart d. R. C. aus Mühlhauſen, Carl Pietzker d. R. B. a. dem Magdeb. von Helmſtedt.

Je viſitois la caverne dit de Biels au 21 d'Out et je l'ai trouvé parfaitement miraculeux, mais ce qu'un Anglois a deja dit avant moi, que le Conducteur se force a finger des images qui n'a pas, ceſt la Verite; cependant on en peut etre contant parce qu'un hazard de la nature les a formé et que ce ne ſont des ouvrages artificielles *J. F. A. Saum* (sou l. T. de Secretaire) de Stettin en Pommeranie.

A. Meißner aus Berlin, zum erſten mahl den 21. Auguſt die Bielshöhle geſehen.

Carl Wilhelm Emanuel Piper d. G. G. B. aus Pommern, Ch. Lud. Graßmann d. G. B. a. Pommern, A. Friedrich Schroeder aus Anclam in Pommern d. G. G. h. Stud., Halle d. 25 Aug. O wunderſchön iſt es auf Gottes Erde!!!

L. S. Seydel a. Schlesien, Bunzlau, fuhr ein am 30. Aug.

Den 6ten Octob. G. P. Seytro, Abt, Prof. und Generalsup. zu Helmstedt.

Carl Friedr. Hennings aus Elbing in Westpreußen und Joh. Friedr. Heinr. Winter aus Braunschweig den 21 November.

1790.

Johann Carl Wächter, aus Mecklenburg den 3. Merz.

Maria Machtalena Metzen aus Elbingerode. Nichts Geschüth von Ohngefähr Alles komt von Oben Heer. Just Andr. Heinrich Harttung aus Elbingerode den 21ten Märtz.

Ferdinand Albrecht Albrecht b. R. Stud. in Helmst. aus Gandersheim den 31ten März.

Den 8ten April durchging ich die Bielshöle, und befand sie über meine Erwartung fürtreflich. G. H. Seemann, der R. St. zu Helmstedt.

Den 27 April D. S. C. Titius in Leipzig, J. Ch. Gottl. Baumgarten, Med. Cand. Luccau-Lusatus, F. L. Kreysig, Med. Cand. aus Eulenburg bey Leipzig.

Den 25ten May Seebeck aus Liefland.

Den 25ten May sind in der Bielshöle gewesen Scholinus Jun. aus Magdeburg, S. F. Mann

a. Cottbus in der N. Mark, D. C. W. B., E. L. D. Schulze aus der Altemark, C. W. Ludwig a. Schleſien, d. R. K.

Wer in der Bielſteins-Höhle geweſen iſt und hat keine Natur-Wunder geſehn, der weiß letztere nicht zu beurtheilen noch zu Schätzen. dato ſint in der Bielshöhle geweſen den 25ten May H. C. Hausdörffer, Fr. Dor. Hausdorffern, J. C. W. Egeln d. h. G. G. Candidat aus Braunſchweig, F. W. Lerche, Wilhelmine Lerchen, Chriſtian Friedrich Ernſt Hausdörffer, Heinrich Chriſtian Hausdörffer, C. W. O. Hausdorffer des Bergbaues und der Größenlehre Beſl. J. C. A. Haußdorffin und Friederica Ernſtine Henriette Hausdörffern zum 3ten mahle.

Caroline Flügge den 29. May. Ich bin in der Bielshöle geweſen und finde ſie recht ſchön. Dorothea Flügge. Auch die innern Schönheiten der Natur fordern Anbetung des Schöpfers. Fr. Flügge d. R. St. Auch ich habe die Merkwürdigkeiten der Bielshöhle beſehen. H. O. Flügge, d. H. w. B. desgleichen Frankenfeld E. H. C. und Silbern Hütten Eleve. W. F. E. Erythropel befuhr an eben den Tage die Bielshöle. J. A. Frankenfeld, Förmerjunge den 29ten May.

Den 3ten Juny befuhr die Bielshöle J. A. v. Voigts, J. F. A. v. Voigts, W. V. A. v. Voigts, G. F. W. Hagemann.

Den 4ten Junius fuhr ich in die Bielshöle Joseph Gürlach aus Schlesien der Rechte Beflisse-ner in Halle.

Den 4ten Junius war ich in der Bielshöhle, wo es mir recht gefiel C. Gustav Freyherr von Vogte aus Schlesien d. R. Cand. aus Halle.

Den 6ten Jun. war ich in der Bielshöle, die ich sehr schön gefunden habe. W. O. Spiegel z. Diesenberg, Domcapitular zu Halberstadt.

Den 6ten Jun. Fritze Jun, auß Elbingerode.

Den 13ten Junii ist von den Sämtlichen arbeitern der hiesigen Marmorfabrique die bewunderswürdigen Bielshöhle befahren Johann Andreas Schwerin, Johann Andreas Hahne, Heinrich Hahne, Just Fischer, Heinrich Lud. Hahne, Heinrich Erdmann, David Heydecke, Friedrich Biedermann, Christoph Fischer.

Ich finde die Bielshöle mit ihren Naturwerken und Schönheiten ganz der Idee angemessen, die man sich nur schwach von der Allmacht des Schöpfers vorstellen kann. G. J. H. Siemens von Hamburg den 15. Junii.

Den 17ten Juni Entfielet das Meister Stück der Natur, die Bielshöhle, der Ober Jäger Schlegel.

Den 19ten Junij haben wir die Bielshöle befahren. J. G. Ebschke Kaufmann aus Magdeburg, Sophie Ebschke geb. Vollrath, August Gottlieb Pirschelß Kaufmann aus Magdeburg.

E. F. Dommes d. R. B. aus Hannover d. 20ten Junius.

C. Fr. Doraedden den 20. Jun. aus Hameln G. R. P. Sob. L. F. C. Schäfer aus Hameln.

Nachdem wir von Wernigerode aus die Eisenstein-Gruben des Hartenberges in Augenschein genommen, die Hüttenwerke zum Rübelande besehen und auf der Marmormühle uns mit der Bearbeitung des Marmors bekannt gemacht hatten; fuhren wir in die Bielshöhle ein, deren merkwürdiges Innere meinem Herzen und Gedächtniß um so tiefer eingeprägt bleiben wird, da mich sowohl der biedere Führer zur Höhle als der Herr Verfasser der Abhandlung über selbige, mit den bewundernswürdigen und erhabenen Operazionen der Natur in dieser unterirdischen Werkstatt derselben aufs genaueste bekannt machten. Johanne Christiane Kungin aus Halle im Magdeburgischen. Christian Friedrich Schroeder, der naturf. Ges. zu Halle Mitglied. Nachmittags den 30 Junius.

C. F. Bartsch d. G. K. aus Schlesien, G. W. Sinapius der G. B. a Schlesien, C. J Lindner der Rechte Kandidat a. Schlesien, J. A. A. Schmalz a. Berlin der Gottesgelahrtheit Kandidat zu Halle den 6ten Julii.

Schotte aus Calbe an der Sale hat mit seinem Sohn bey seiner Reise auf den Brocken, diese Bielitzhöle mit vielem Vergnügen besehn den 8. Jul.

Joh. Christ. Baumann, Kaufmann aus Magdeburg, J. Costenoble Justiz-Commissarius, A. F. Goßler Reg. Referendarius, Jac. Friedr. Baumann Justiz-Commissarius am 12ten Jul.

Adolph Printz zu Hessen-Philippsthal, Wilhelmine seine Gemahlin gebohrne Herzogin zu Sachsen-Meiningen, Victorie Prinzes zu Anhalt Bernburg Schaumburg, bestiegen die 11 Hölen in der Bielshöhle den 15ten Julii, Bewunderten die Allmacht Gottes und die schönen und unbegreiflichen Werke der Natur.

Zum Andenken der mit meiner nach unterschriebenen Frau und Tochter zum zweitenmal durchfahrnen 11 Höhlen der Bielshöhle schrieb dieses Rübeland den 18ten Jul. F. W. v. Leyßer Königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath, Bergwerks- und Salzamts-Direktor, Christ. Soph. von Leyßer, Joh. Christ. von Leyßer (aus Halle) Christian Friedrich Schroeder. Rübeland den 18ten Jul.

G. H. M. v. Wedell a. der Grafschaft Mansfeld W. v. Wedell a. d. Halberstädtschen, A. W. v. Wedell aus Pommern, G. Hörneke — d. 23. May 1791.

Eben so mühsam in der Entdeckung, eben so wunderlich und so wunderbar sind die Gänge des menschlichen Geistes wie die Bielshöhle und wahrscheinlich haben wir gegenwärtige Bildung und Verstuffung der nemlichen physischen Revolution

zuzuschreiben, wodurch unsre ursprüngliche Gestalt der Erde mit seinem goldnen Alter laut Beschreibung des Hesiods, durch Hinzutretung des Mondes, aus seinem Gleichgewicht kam und zur jetzigen Erde wurde. Der Eremit aus dem Thale. Morino Hoflieferant aus Berlin, Nagel Mahler aus Sachsen, beyde auf der Landschafts Jagd im Julij 1790.

Den 27ten Julii besahen wir die Biels Höle Wilh. Ludw. Lüders Prediger zu Hohengeiß und Joh. Fried. Krietsch deutsch ref. Prediger zu Celle.

Diedrich Christian Heydorn, und Gottfried Christian Sander, ersterer aus Braunschweig, letzterer aus Wernigerode besuchten am 5ten August die Bielshöhle. (Ersterer fügt hinzu:) Schon oft freu'ten wir uns Gottes Welt, Betrachteten ehrfurchtsvoll ihn auf der Berge Spitzen; Und unerforschlich ist Er in der Berge Klüften.

Den 19ten August die Bielshöhlen besehen, Ober-Amtmann Koelß aus Neuendorf, Amtmann Frize aus Engersen, Burgemeister Grube aus Gardelegen.

Georg Adam Dörel, Georg Gottfried Goetze, besuchten am 28. Aug. die Bielshöle.

Den 1ten Sept. besuchte H. A. H. Hartung und G. F. Körber die Bielshöle.

Johann Friedrich Weiland aus Nordhausen hat den 19ten Sept. die Bielshöhle besehen, und

wird

wird die Zeit seines Lebens nie wieder herein gehen. Doch war sie schön.

Ludwig August Rupstein aus Neustadt unterm Hohenstein, am 19ten Sept. befuhr er die Bielsteins-Höhle und freute sich in seiner Seele.

Jean Frezel Junior befuhr mit der Hülfe Gottes am 27sten Sept. die Bielshöhle und bewunderte die Allmacht Gottes in der Tiefe der Höhle, Canonikus Schuster aus Göttingen, Carl Friedrich August Wiedemann aus Freyburg.

Berg-Amtsauditor Balcke aus Freyberg im Erzgebirge, Casper Lorenz Emanuel Balcke der Gottesgelahrtheit Beflissener in Stralsund bey Mesopotamien, Verwalter Anton Balcke aus Gießen, den 18ten Oct. habe ich die Bielshöhle zum 2ten mahl befahren H. O. Flügge. B. J. Heering aus Clausthal, Frankenfeld aus Elbingerode waren da gewesen den 18ten Oct.

1791.

Den 21sten Januar befuhr ich die 12 merkwürdigen Hölen der Bielshöle zum ersten mal. Friedrich Erdman Schroeder der Med. und Chir. Doktor, praktisirender Arzt zu Wernigerode. Christian Friedrich Schroeder wünscht seinem Freunde, dem biedern Führer zur Bielshöhle, für dieses Jahr viele und einträgliche Einfahrten in

die Bielshöhle, Sehr angenehmes, stilles, fast Sommerwetter, reizte uns zu einer zweitägigen Reise auf dem Harz, um Freunde zu besuchen, und im mineralogischen Fach einige Beobachtungen zu machen, bey welcher Gelegenheit wir denn auch die Bielshöhle befuhren.

D. R. Hudtwalcker von Hamburg und S. Christ. Bartels von Hamburg den 2ten April. (Ersterer fügt hinzu:)

Auf des Bielsteins grünen Höhen,
Wie in seiner Felsenklüfte Tiefen,
Fühlt ich einer hohen Allmacht leises Wehen,
Sah ich ihren reichen Seegen triefen.

J. C. Waechter aus dem Mecklenburgschen sah zum zweiten mal die Bielshöhle, Rübeland den 26. May. In Gesellschaft obigen Herrn Wächters befuhr ich die Biehls-Höhle Jäger aus dem Würtembergischen.

Friedrich Heinrich Philipp Freiherr von Bülzingsloewen, Lieut. vom 2ten Bataillon königlicher Leibgarde in Potsdam hat den 3ten Juni die Bielshöhle besucht und ist hernach in die Bode gefallen.

C. H. Persoon, Med. Cand. prom. bonae spei Batavus. Rubel. den 5. Jun. Ich wünsche, daß die große angewandte Mühe des braven und artigen Führers reichlich mag belohnt werden, und daß er beständig solche glückliche und vergnügte

Tage erleben möge, als ich angenehme Minuten in der Bielshöhle gehabt habe.

Bielshöhle gefiel uns außerordentlich und wir wünschen sämmtlich, daß der Ruf dieser Höhle sich sehr vermehren und die viele Mühe dieses braven Herrn Beckers recht belohnt werden möge am 9. July, Wilh. Denecke, Krause, Carl Wilmerding, Engelb. Homester, Friedrich Curtius, sämmtlich aus Braunschweig, deren Führer Boße vom Brocken.

Joh. Emanuel Friedr. Bockhut, Altenburg, die 12. Jun. In natura non est mors.

Hagemann aus Holstein, von Aspern a. Altona den 13. Jun.

G. v. d. Busche, L. v. d. Busche, G. v. Schele aus dem Osnabrückschen.

M. C. Koch d. R. C. aus Pommern. Dat is ne rechte Pracht in der Höhle. Johannes John T. S. Hamburgensis. Obstupui steteruntque comae. Franz Roye aus Essen, F. A. Carus aus Bengen, C. H. S. Heun a. dem Lande der Wenden, de Wackerbarth, de Koschenborn en Lus. Bas. F. W. Crell a. Pommern.

C. S. Hansen a. Mecklenburg Schwerin, J. F. Strähler a. Braunschweig, dessen Pudel 40 Stufen der Fahrt erstieg, Stud. Göttingenses, B. Castendyk aus Bremen, G. Castendyk aus Bremen, P. Rump aus Bremen den 14. Jun.

Karl von Hof aus Gotha, Leimarus aus Petersburg, C. T. Taube, Moritz Wilhelm Friedrich v. Boltenstern. Besser durch die Bielshöhle als durch die Baumanshöle amüsirt, kehrte ich aus selbiger zurück. Carl Friedrich Langemack aus Stralsund den 14 Jun.

(A. d. H. Die in obstehenden vier Abschnitten aufgezeichneten, scheinen sämmtlich, jedoch in vier besondern Gesellschaften, am 14ten Junius die Bielshöhle befahren zu haben.)

Friedr. Wilh. Woche aus Ballenstädt sah die Bielshöhle den 17. Junii.

Adam Gustav Mager aus der Altmark, Theol. Cand. den 22. Juni.

Präzeptor Ebbrecht zu Neuwerck, den 19. Jun. Blankschmidt Mstr. Korhe a dato, Marmormeister Hane im Kreutzthal a dato, die Bielshöle besucht.

W. Kruse aus Aschersleben, besuchte den 22ten Juni die Bielshöhle. Nihil mortalibus arduum est. T. Kleffel aus Aschersleben. Nil sine labore. C. Woltmann aus Aschersleben. Sie übertraf seine Erwartung. F. Pflaume aus Aschersleben. Wer nichts anfängt, vollendet nichts. H. Woltmann. Groß und schön ist die Schöpfung Gottes. D. Ramdohr aus Aschersleben. Ad miranda est natura.

Friederich Georg Weitsch aus Braunschweig den 25sten Juni. Nachdem ich die Baumanshöle 3 mahl befahren, und sie als das außerordentlichste

dieſer Art geſchätzt, ſo bezeuge ich doch, daß die Biels-Höle meine Erwartung übertroffen, und ſie der oben erwähnten Höle vorziehe.

Johann Gottlieb Ferdinand Winter, Sekretär bei der Königl. Preußiſchen Kurmärkſchen Kammer, am 28ten Juny.

Johann, Gottfried, Kunze, Seiffen-Sieder aus Berlin den 28ten Juni.

Schön iſt allenthalben deine Spur,
Große, bildende Natur.
In des Brokkens Himmelsklüften
Hat ſie geſtern mich entzückt;
Und nicht minder froh erblickt
Ward ſie heut von mir in Felſenklüften.

(Hinterher folgt von eben der Hand:) Den 30 Jun. beſah J. H. Brumleu, Prediger an der Laurentiikirche in Bodenburg bey Hildesheim, die Bielshöle. F. A. C Söking der ſch. W. Befliß. aus Bodenburg. Chriſtian Heinrich Braukhoff (der Bothe) Ich bin geweſen mit Leib und Seele, In der ſchönen Bielshöhle den 30 Jun.

Den 17ten Julii befuhr die Bielshöhle J. v. Uſlar.

Den 17 July die Stielshöhle befahren v. Gruber aus der Schweiz.

Den 18. Julii haben die Bielshöhle befahren: Mart. Heinr. Klaproth, Profeſſor u. ſ. w. aus Berlin. B. Meyer Dr. Med. aus Hanau, Valentin Roſe, Apotheker aus Berlin, Stuhlmacher, aus Berlin, als Schildknapp.

Den 24sten Juli habe die Biels Hölle Befahren Johanne Christ. Koch, Johann Christoph Brünig.

Folgende waren am 26sten Jul. mit vielem Vergnügen in der Bielshöhle, Timpe, Hilleke, Ph. Jaeneke, Gtfr. Jäneke, Fr. Jäneke aus Wernigerode, Wagener a. Meklenb. Hermes a. Meklenb. Delius a. d. Braunschw.

Den 1sten August. Dorothea Friederike Charlotte Bindseill, Johanne Bindseill aus Elbingerode, Friedrich Wilhelm Bäntsch aus Bremen.

Den 2ten Aug. in der Bielshöle, die mir unvergeßlich bleibt, gewesen v. Sintel, Lieut. und Gen. Adj. in Preußischen Diensten. Den 2ten Aug. in der Bielshöhle in der angenehmsten Gesellschaft gewesen. Fr. von Hartwig.

Bielshöle gefiel uns außerordentlich und wir wünschen, daß diesem braven Manne die Mühe ferner belohnt wird, am 18. August sind da gewesen Carl Anschütz, Chorschüler in Magdeburg, Ernst Anschütz aus Harzgerode gebürtig alle beide, Georg Friedrich Botte ex Wernigerode.

Den 15ten August in der Bielshöhle gewesen v. Wahl aus Halberstadt.

Lütke junior, Prof. der bildenden Künste in Berlin, Tourton de Paris, Graetsch, Prof. der bildenden Künste in Berlin, den 2ten September.

Henriette von Spuckmann aus Meklenburg hat mit Bewunderung die Bielshöhle befahren am 9ten September.

Adolph von Röpert aus Meklenburg hat mit Bewunderung die Bielshöle befahren am 9. Sept.

J. H. A. Krage aus Quedlinburg fand auch die Bielshöle merkwürdiger als Baumanshöle und bewundert des Finders Muth und Mühe. Am merkwürdigsten schien ihm die Orgel mit zweh harmonirenden Tönen. Christian Walther Cand. Theol. aus Quedlinburg nach der zweiten Brokkenreise den 9ten September.

Um den heutigen schönen Tag in angenehmen Gegenden zu genießen, gingen wir von Wernigerode aus zu unserm Freunde, dem Herrn Bergmeister Häberlach in Hüttenrode, und riefen Nachmittags den lieben Führer zur Bielshöhle, vom Marmorbruche auf dem Krokstein, zur Befahrung der Bielshöhle ab. Ich freue mich, daß so manche Inschriften in dieses Jahr- und Stammbuch der Bielshöhle, sowohl ihr selbst, als ihrem Erforscher, die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen: und wünsche hier nochmahls, so wie in meiner Abhandlung von dieser Höhle, und in verschiednen meiner jüngern Schriften über die Naturgeschichte des Hartzgebirges: daß mehrerer Besuch als bisher — der besonders durch Brodneid seines Rivals, des Baumanshöhlenführers, ihm entrissen ist — immer mehr der Lohn seiner bisherigen Be-

mühung und Aufmunterung zu fernern Erforschungen werden möge. Die entschiedenen Vorzüge dieser Beckerschen Bielshöhle, gegen die Baumanshöhle, so wie die persönlichen seltnen Eigenschaften des guten Führers, empfehlen gewiß beyde mehr, als die Baumanshöhle und ihren Führer. Christian Friedrich Schroeder, Friedrich Erdmann Schroeder Med. D. a. Wernigerode, befuhr zum 2ten mahl die Bielshöhle, Christian Ernst Dette aus Wernigerode, befuhren am 9ten September die B. H. gemeinschaftlich.

Friedrich Wilhelm Carmesin aus Pommern der Th. Cand. von Halle, Carl Friedrich Roehrich der G. G. B. aus Stettin in Pommern, jetzt in Halle den 14. Sept. per aspera loca!

Den 16ten Sept. besuchten die Bielshöhle J. W. Striedter, C. H. Fick et C. A. Fick, H. C. Siegel, C. M. Henning aus Liefland.

Den 19ten Sept. G. W. Hensler Stud. Jur. Hall, C. F. v. Taubenheim Stud. Jur. Hall.

Anton Gottlieb Peters aus Göttingen, sahe am 29sten Sept. mit vieler Verwunderung die Bielshöhle.

Karl von Gravenreuth (anders ließ sich dieser Nahmen nicht deschifferiren) und C. v. Hanstein am 5ten Oct.

(A. d. H. Ohne Datum beschließt nachstehende etwas muthwillige Inschrift, deren witzig seyn wollende Erfinder, welche ihrer Rechtschreibekunst nach auch eben nicht unter die Gebildetern gehören, nicht zu bestimmen sind, das Jahr 1791.)

Don Rodrigo Reichsgraf von Lomberke Gesandter der Naturforschenden Gesellschaft am Mexikanischen Hofe. Gab dem Fahrman Christian Becker seine Verwunderung über seine Meriten um die gelehrten Welt reel zu erkennen. Don Hermoso, Legationssekretair, Don Spretz geheimer Cabinets-Rath am Spanischen Hofe, Don Domingo aus Madrit, Don Ignez di Castro, unmittelbarer Stallmeister in Madrit bey Frankfurth, Achmet Devendi Caliostro Gesandter der auswärtige amorum am Spanischen Hofe, von Madera bei der Türkei in Constantinopel.

1792.

Mit tiefer Bewunderung befuhren drey Schwestern die merkwürdige Bielshöhle den 20ten Febr. Julie F. F. von Bechtolsheim geb. von Keller, Auguste F. F. von Bechtolsheim geb. von Keller, Luise R. Fr. Fr. Grote geb. von Keller, Sophie Bechtolsheim, Julie Bechtolsheim, Töchter der zweyten Schwester. Das Glück führte mich zu gleicher Zeit mit dießen edlen benahmten Damens in die Bühlshöhle wo ich mit doppelten Vergnügen dieße Fahrt unternommen habe v. Buttlar, Justinus Reichardt Sacr. Minist. Isenacensis Candid. Wedemeyer als Führer dieser ganzen Gesellschaft.

Den 9ten April haben die Bielshöhle befahren Conrad Georg Ludewig J. Hagen aus Clausthal, Frankenfeld, der Metallurgie Beflissene, W. F. E. Erythropel Schierknecht auf der Frankenscharner Hütte bey Clausthal.

Christian Gottlieb Lauter aus Wittenberg, Jobst von Römer aus Sachsen, Detlev Gr. Einsiedel aus Sachsen, sämtlich in Wittenberg Studierende, den 28. April.

Den 2ten May Carl Delbrück aus Magdeburg.

Am 12ten May bewunderten nachstehende die wunderbaren Wege der Schöpfung in den 11 Hdhlen des Bielsteins Rübeland etc. Ernst Ehrich Albrecht Kühne aus Wolfenbüttel, jetzt zu Elbingerode Verwalter, P. Quensell aus Andreasberg, J. Feldhausen Forstaufseher zu Harzburg.

Am 13. Maji bewunderte die Bielshöle Friedr. August Rüde Stud. Medic. aus Bauzen in der Ober Lausitz.

Auf einer Brockenreise besuchten diese merkwürdige Höhle folgende drei Freunde. Fr. Schmieder aus Eisleben, Lehrer am luth Gymnasio in Halle, Wilhelm Lange aus Halle, Lehrer am luth. Gymnasio in Halle, Fr. Richter aus Halle, Lehrer am luth. Gymnasium den 24sten Mai.

George Benjam und Karl Friedrich aus Breßlau den 24sten May.

Mit Bewunderung der Natur hat am 27ten Maii die Bielsteinshöhle befahren J M. Böhme aus Freyberg im Erzgebirge, C. A. Seidensticker von Andreasberg.

Mit vielen Vergnügen bin ich den 28 May in die Bielshöle gefahren in Begleitung vieler Herrn. J. H. Reiß aus Göttingen. Desgleichen befuhren mit vieler Bewunderung die Bielshöhle J Funcke d. R. B. aus Münster in Westphalen, F. Arn. Boner der Med. Befl. aus Münster in Westphalen, L. Henner aus Münster in Westph. der Rechte Befliß. zu Göttingen, J. L. Vezin aus Osnabrück der R. B. in Göttingen.

J. Fr. Gr. v. Bernstorff, F. J. Faber, C. F. Frhr. von Bülow d. j. aus Copenhagen den 28. May.

Den 29 May befuhren die Bielshöhle C. A. Seuhr M. St. Göttingensis, Friedrich Otto Conradi aus Göttingen, J. Ferd. Fröling Stud. Götting. aus Freudenberg.

G. L. Heyder aus Schwarzburg Rudolstadt, Paul Scheel aus dem Holsteinschen Stud. Med. Johann Gerh. Jordan M. Dr. Göttingens. Gottl. Fr. Jordan M. St. Göttingens. W. H. Bischoff Chem. Mineralogique Stud. Würtenbergensis, W. T. Achenwall Göttingensis den 29. May.

Wulcknitz a. der Mark. v. Voigts d. R. St. in Helmstädt aus Braunschweig, F. Meinert aus

Halle, Meyer a. d. Mark, v. Brandenſtein, G. v. Hohenthal aus Churſachſen den 29 May.

Kammerjunker v. Hoppe aus Coppenhagen den 30. May. Preben v. Bille Brahe aus Coppenhagen, Gr. Wad. Cimbro-Danus d. . . . Maii. F. Tigges Paderanus pp. M. Helmſtadii . . . Maii, A. Graßo Beverungenſis St. Jurium Helmſtadii . . . Maii.

W. Scholinus aus Magdeburg iſt am 31ten Mai zum 2tenmale in der Bielshöhle geweſen, L. Noeldechen aus Magdeburg, C. Coſtenoble, C. Scholinus aus Magdeburg den 31ten May.

C. F. Roemer aus Halberſtadt den 2ten Juni.

J. C. G. Lepper aus Magdeburg d. 2ten Jun.

Johann Carl Lambrecht von Halberſtadt den 2ten Juny.

Den 4 Juni iſt Johann Heinrich Damman von Sondershauſen auch in die Bekker Bielnſteins Höhle geritten.

Auguſt Gottl. Giononig aus Leipzig den 4 Juny.

Auguſt Erdmann Jangen aus Dresden, der Rechte Beſl. in Wittenberg. Erd. die. Einmahl um vielmehr zu ſehen! Joh. Ebehd Lüem aus Riga Juny 11ten.

Den 15ten Juni befuhren mit vielem Vergnügen zwey Freunde die Bielshöle, näml. Auguſt Kühne und Georg Daniel Flick a. d. Naßau-Uſingiſchen anjetzo Studioſ. theol. zu Helmſtädt.

E. H. Tüschen aus Braunschweig, J. C. Grabenhorst aus Braunschweig, J. H. Christoph Behrens, Wilhelm Westensee und A. W. C. v. Hantelmann sämtlich aus Braunschweig den 17. Jun.

Den 20ten Juni besuchte folgende Gesellschaft von der Handl. Schule in Magdeburg bei gutem Wetter von Elbingerode aus die Bielshöhle, als folgende Pensionairs mit dem Hrn. Dir. Kunz und den Inspektoren Hrn. Schlitte, Hrn. Wenck, Hrn. Lübeck, so wie in Gesellschaft des Herrn Collaborat. am Dom Berghauer; (Diese Pensionairs sind) Fabre aus Bourdeaux, Jorgani aus Schwedt, Kuhne aus Wanzleben, Koch aus Penig, Smigilsky aus Gardelegen, Pflugradt aus Gart, Oehler aus Crimitschau, Kust aus kl. Lohein, Andreae aus Mühlheim a. Rhein, de la Garde aus Königsberg, Mühlenfeld aus Vlotho in Westph. Michaelis aus Schneidlingen, Forster aus Magdeburg, Wieler aus Magdeburg, Nordmann aus Chackenthl. Schreiber aus Plauen, Zuckschwert aus Braunschweig, Bennecke aus Neu Gattersleben, Brandt aus Vlotho in Westph. Haußner aus Plauen. Imgleichen folgende Frequentanten der Handl. Schule in Gesellschaft des Herrn Cardinaux und dem Herrn Pfälzer-Colonie Sekretair Irene, Coqui aus Magdeburg, Ravia, Schwartz, Büchring, Püschel Sen. Püschel Jun. Cuny, Wallbaum.

Nebst dem gemeinschaftlichen Friseur Wilken und den Bedienten Krüger. (A. d. H. Vorstehende Gesellschaft von 37 Personen ist die stärkste, die ich in dem Jahrbuch finde, und wird vermuthlich in drey und mehreren Divisionen die Höhle befahren haben, da eine Gesellschaft, die stärker als 6 bis 8 Personen ist, sich das Fahren erschweret, und vom Führer nicht wohl übersehen, geleitet und unterrichtet werden kann.)

Sehr unangenehm war es uns, daß wir so lange auf den Steiger Becker, bedaure! bedaure! warten musten. (Diese Inschrift scheint von nachfolgender Hand zu seyn) Conrad Königl. Hoffprediger aus Berlin, Augustin Med. Stud. aus Berlin den 27sten Juni.

Anton Herr Vogten aus Schlesien Königl. Cammer Referend. zu Glogau, Carl Fischer aus Groß Pohlen Königlich Preußischer O. Amts-Regierungs Referendarius zu Glogau den 1. Julius.

J. E. Silber aus Bremen den 7ten Jul.

Ursinus, königl. geheimer Krieges-Rath aus Berlin, nebst Frau, Grunow Post-Commissair und Kaufmann aus Egeln nebst dessen Frau, Steinkopff königlicher Oberamtmann nebst Frau aus Egeln, Frau Criminal Räthin Voigtel nebst deroselben 2 Demoisell Töchter, Frau Krieges-Räthin Schlurius aus Magdeb. Bein, königl. Landbaumeister in Calbe, waren sämtlich hier auf dem Rübelande, bewunderten die schöne Natur, und befuhren davon die Bielshöhle 1. d. H. Geheimde Rath

Urſinus. 2. d. Herr Landbaumeiſter Bein. 3. d. H. Oberamtmann Steinkopff. 4. der Poſt-Commiſſair Grunow und deſſen beherzte Frau den 14ten Julii. Wegen Wallung des Bluts ſchlecht geſchrieben. (Den Schluß dieſer Geſellſchaft macht:) Jäger Weſtram aus Egeln.

Paulmann, Vikarius aus Braunſchweig den 14ten Julii.

Vollrath Iktus Halenſis Magdeburgic. J. D. Krauſe d. G. G. B. aus Pommern, J. F. Landmann aus Weſtphalen, J. W. F. Schrader d. R. C. a. d. Mindenſchen in Weſtph. den 16ten Julii. Studenten ſind fidele Brüder, kein Unfall ſchlägt deren Muth darnieder. Was uns in Halle und andern Orten von der Bielshöhle geſagt und gerühmet worden, und daß dieſe Höhle viel eher der Mühe werth ſeye befahren zu werden, als die in der Nähe derſelben befindliche Baumanshöhle, haben wir beſtätiget gefunden, und werden wir uns bemühen, jedem vorzüglich dieſe anzurühmen. Geſchrieben und beſtätigt von vorſtehenden 4 Studenten aus Halle.

G. C. L. Wichmann d. R. B. a. Pommern, J. G. C. (der Geburtsnahmen iſt ganz unleſerlich) d. R. C. aus Pommern den 16ten Julii.

Heimbert Heinrich Gottlieb Bülſing Chirurgus gebürtig aus Halberſtadt von Elbingerode aus befahren dieſe ſehenswürdige Bielhöhle geſchrieben den 18ten Juli.

Den 21sten Jul. ist folgende Gesellschaft in der Bieles-Höhle gewesen: Theodor Gottl. Berlet Lehrer an der Domschule (vermuthlich zu Halberstadt.) J. L. C. Thilo a. d. H. G. C. H. Fischer, A. Th. Abel a. d. Magdeb. C. A. A. Märtens a. d. Halberst. C. A. F. Söllig a. d. Braunschw. J. M. Zimmermann aus Wegeleben im Halberstädtschen, K. W Franz aus Halberstadt, J. D. Köppen aus Aschersleben. L. F. Brokmeyer a. Halberstadt, C. W. B. Heyer aus Halberstadt, C. W. Hecht aus Halberstadt, F. G. Barrels aus Seggerde, C. F. Hagen aus Halberstadt, C. L. Benkendorf aus Halmersleben, B. A. Marks aus dem Anhältischen, E. G. D. Schroeder aus Hornburg, J. G. S. Arens aus Goeddeckenrode.

Nun sah ich manche schöne Stadt
So manches Dörfchen schon
So manche Gegend, wo ich rief:
Wie schön bist du Natur!

Das rief ich auf der Heide laut
Der öden Stille zu,
Und auf dem Brocken rief ichs auch
Hinab ins stille Thal!

Und ruf es bey der Höhle auch:
Wie schön bist du Natur!
Es lebe Becker, Dank sey ihm,
Daß er sie uns befuhr.

Des Meeres Wogen wilde Spur,
Der Säulen reiner Ton,
Die du Natur gebildet haſt,
Bewund'r ich, preiſe Gott.

Hier blick ich tief hinab ins Thal,
Dort wo die Bode rauſcht,
Der Tannen Wipfel birgt das Blau
Des Himmels über mir.

Und unter mir blüht grünes Moos
Mit tauſend Aeſtchen auf;
Vielleicht viel kleinen Thier'n ein Wald
Wie dieſes Holz für mich.

Es lebe Viel, der Deutſchen Gott!
Wenn ihn ein Menſch verehrt,
Der ſey ſo glücklich wie ein Chriſt,
Der Gott ſieht, jener Viel.

Und jeder Heide, jeder Mann,
Er glaube was er will,
Iſt glücklich, lebt er tugendhaft
D'rum leb' er ſeinem Gott.

Das fand ich nah und fand es fern,
Daß der der beſte iſt,
Der Tugend übt, ſich glücklich fühlt,
Wenns andre durch ihn ſind.

Denn, was mir lieber iſt als Gold,
— Hätt' ich was mitgebracht,
Wie Heinrich fern aus Griechenland,
Und wie's Odyſſeus that. —

Ist, daß ich Menschen brav und gut
Auf meinen Reisen fand,
Die mehr mir als den Wassertrunk,
Hätt' ich's bedurft, geschenkt.

O lebe braver, braver Mann
Mit Weib und Kind beglückt;
Er both von seinem Arbeitslohn
Mir zween Groschen an;

Und nahm, als er mein Geld gesehn,
Sein Geld dann erst zurück —
O lebe braver Bauersmann,
Mit Weib und Kind beglückt!

O gutes deutsches Vaterland,
Ganz muß ich dich noch sehn,
Wär's doch mit Freuden, wie ich hier,
Des Viehes Höhle sah.

Gern soll mir fürder Streu und Moos
Mein nächtlich Lager seyn,
Auch mundet Brodt und Wasser mir,
Wenn ich nur reisen kann.

Wer gern daheim bei Freunden sitzt,
Und sie fast nie verläßt,
Der weiß nicht, wie das Wiedersehn
Zwey treue Freund' entzückt.

Der betet jeden Abend her
Sein stetes Einerley,
Gedanken wenig, Worte viel
Sagt er im Bette her;

Und weiß nicht, was man zu Gott fühlt,
Wenn fern Gefahren drohn,
Was man nur fühlt, nicht sagen kann,
Wenn sie vorüber sind.

Der ruft nicht, was ich öfters rief,
Aus voller Brust oft rief,
Und itzo ruf' ins Thal hinab,
Wie schön bist du Natur!

(Ohne Benennung des Tages unterschreibt sich der Dichter bloß kurz und bescheiden:) St. Kunze aus Schwanebeck.

Liserte Hincke geb. Schmid aus Blankenburg den 21ten July.

Schmid aus Braunschweig, Regierungs Rath von Velcheim aus Blkb. (Blankenburg) den 21sten Jul.

Die in folgender Gesellschaft befahrne Biels-Höhle hat uns außerordentliches Vergnügen verursacht und wir haben auch in dieser Höhle die Würkungen Göttlicher Allmacht bewundert. Unserm Führer Hrn. Becker möge seine Mühe die Höhle fahrbar gemacht und uns so gut geführt zu haben, reichlich belohnt werden. Rübeland den 21sten July J. P. C Wöhler, Joh. Chan Gottlob Elhardt, Christian Heinrich Günther, Carl Gottl. Sungkmichel, sämtl. aus Chemnitz.

Fr. v. Saldern hier gewesen den 7 August hat mit vieler Bewunderung die Bielshöle in

Augenschein genommen, und sich darüber sehr ergötzt.

Friedrich Ernst Ruhkopf hat an eben dem Tage die Bielshöhle befahren; nebst Peter Hahn aus der Priegnitz, und Gottfried Mürke aus dem Zerbstischen.

Am 9ten August Heinrich Friedr. Rolle aus Magdeburg, W. A. C. Werner aus Magdeburg, E. A. Martzilger a. Magdeburg, C. A. H. Köppen aus Hannover, J. G. C. F. Ronnenberg aus Einbeck. Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist! Zu glücklich! wenn sie ihm die äußere Schaale weißt. aus v. Haller.

Bernh. Chr. Otte aus Glückstadt im Hollsteinischen den 11. Aug. C. P. Mügge aus Braunschweig. O! Kunst! wo bleibst du gegen die Natur!

Den 14ten Aug. die Biels-Höle in angenehmer Gesellschaft befahren G. A. G. Krebs Prediger zu Hornburg im Halberstädtschen. In derselben angenehmen Gesellschaft befuhr auch Henriette Elisabeth Schleppegrell aus Quedlinburg zum ersten mahl die Bielshöhle, fand sie sehr schön, kommt aber nicht wieder.

D. H. Burchardter, Henriette Röbber. Unter der Erde kriechen ist keines ehrlichen Mannes unanständig: — über der Erde ††† (Von eben der Hand, die diesen guten Gedanken hingeworfen hat, sind noch fünf Reihen beygefügt, die in abgebrochenen Wörtern und sehr vielen einzelnen Buchstaben bestehen. Alles dies ist aber zu flüchtig geschrieben, als daß man es mit

Sicherheit deschifferiren könnte. Der Nahme selbst soll wahrscheinlich J. A. Fr. Stegen heißen, und von den übrigen langen Personalien ist nichts weiter deutlich als D. Phil. und daß dieser Höhlenbefahrer aus Quedlinlinburg sey).

α/ω Nil mortalibus arduum!! Froh durchwallten diese merkwürdige Höhle folgende: Homuth, von Tschirsky Wratislavia nati p. t. Halae jurium cultores. Tempora mutantur et nos mutamur in illis!!! Wunderschön ist Gottes Erde, und werth darauf vergnügt zu seyn, drum will ich, bis ich Asche werde, mich dieser schönen Erde freun. In obiger angenehmer Gesellschaft die Bielshöle durchfahren Hoffmann p. t. Stud. Jur. in Halle, G. L. Mustoph aus Hannover den 14 Aug. !!Δ!

Ins inre der Natur dringt kein Erschaffner Geist, Zu glücklich wem sie nur die äußre Schaale weißt. Haller. J.G.Siedenburg aus Ratzeburg.

Den 23. Aug. befuhren wir Endesgenannte 2 Freunde auf unserer Reise nach dem Brocken die Bielshohle und bewunderten dieselbe als ein erhabnes Stück der Natur. Johann George Wohlfahrt Ludim. (so stehts wirklich da) zu Burgwerben bey Weißenfels und Johann Benjamin Philipp Kinderlehrer in Oeblitz im Stifte Merseburg.

Den 25ten Aug. befuhren wir mit Vergnügen die Biels-Höhle Johann Hein. Andree, Gott-

lieb Daniel Knust, Joh. Chr. Harke von Braunschweig.

Den 28 August befuhr ich die Bielshöhle, staunte über dessen Bau und Anordnung und danke dem Führer Herrn Becker, wie auch dessen Tochter, Ersterem wegen seiner guten Fahrten, und Letzterer für den anmuthigen Gesang, den dieselbe in der 5ten Höhle anstimmte. Moser aus Berlin.

John Kuhl aus Schmalkalden besah ebenfalls den 28 Aug. diese Höhle.

Caspar Zuber aus der Schweiz besah den 28. Aug. die Bielshöhle und ging voll Bewunderung über die schöne Steinmez Arbeit, so da gemacht retour, wo bey denen Fugen die größte Accurateſſe beobachtet, welches daher kommt, weil selbige nach der Wasserwaage und dem Senkbley bearbeitet und versetzt sind. Dank und Ehrfurcht dem großen Baumeister dieses. Rübeland.

(A. d. H. Herr Casper Zuber scheint sich wirklich im Ernst eingebildet zu haben, daß die vielen Arabesken, Karikaturen und Schnörkel, womit die Natur gleichsam wie in einem Traumgemählde, durch almälige Ansetzung des Tropfsteins oder Sinters, Wände, Decke und Fußboden der Höhle, nach einer Arbeit von ohne Zweifel Jahrtausenden überzogen hat, Menschenwerk und Bildhauer-Arbeit wären. Seine fruchtbare Einbildungskraft läßt ihn gar Fugen, und die größeste Genauigkeit und Bearbeitung nach Kunst-Regeln und Werkzeugen sehen. So täuschend freilich manche bunte Gruppe in der Höhle ist, so ist doch dies

ser Seher wohl der erste, der dies auf die Rechnung von Menschenhänden schreibt.)

Aus Barby sind am 1sten Septbr. in Rübeland gewesen und haben Abends mit dem grösten Vergnügen die Bielshöhle besucht, v. Albertini aus Graubündten, C. Krauf ein Gothaner, Staehlin ein Schweitzer.

Johann Christian Bejr Ein Bappiermacher Von der Au Bey Vöklaprug aus oberoesterreich hab die Biels-Hölle Besehen und Bewundert den 3ten Septembris.

Den 4ten Sept. besuchte folgende Reisegesellschaft die Bielshöhle. J L. Cramer d. G. G. C. aus Magdeburg, D. G. Herzog d. G. G. C. a. d. Anhalt-Bernburgischen, J F Weichert d. G. G. C. aus Hirschberg in Schlesien, A. L. Bartels aus Giebichenstein bey Halle, C. W. v. Naderweis aus Halle 13 Jahr alt, G. Sprengel aus Halle 10 Jahr alt, Ch. K. F. Grunert aus Halle im Magdeburgischen, V. G. F Grunert aus Halle im Magdeburgischen, L. F. Gollner aus Halle im Saalkreise, J. C. Rückmann aus Halle als Bothe, ist (sind) in dieser Höle gewesen, den 4. Sept. Wir alle erwarteten viel und unsre Erwartung ist nicht getäuscht worden Der gröβte Theil der Gesellschaft verlieβ die Höhle mit Rührung über das Groβe und Erhabne in der Natur, das hier in dieser Höhle ganz gedränget auf einan-

der folget. Noch nie empfanden wir mehr, wie wahr es sey, was einst gesaget wurde: Schön ist es auf Gottes Welt!

Den 14ten September besuchten folgende hallische Studenten die Bielshöhle J. L. L. Felderhoff d. G. G. C. a. Westphalen, Christian Heinrich Müller d. G. G. C. a. Schlesien, F. W. Dethmar aus Cleve, C. W. G. Sehrt d. R. C. a. Westphalen.

Karl Chr. Hermes d. Theol. K. aus Mecklenburg-Schwerin, B. D. H. Hermes d. s. W. B. aus Mecklenburg Schwer. J. C. L. Niemeyer d. Theol. B. aus dem Halberstädtschen, G. G. S. Köpke, d. G. G. B. a. Pommern, G. W. Backe, der G. B. a. H. Pommern, Ge. Fr. von Schneen d. G. G. K. aus schwed. Pom., sämtlich Studenten aus Halle auf der Reise zum Brocken, Cassel u. s. w. Halle. Wer den Harz, und vorzüglich die Bielshöhle nicht gesehen hat, der hat noch keinmal die Natur in ihrer ganzen Schönheit und Pracht, nie im Festgewande gesehen, nie ihre Reize gefühlt!!! Rübeland am 15ten Sept.

Mit Vergnügen, und nicht ohne Belohnung darinne zu finden, hat die Bielshöle durchfahren ein Bergmann aus Sachsen, den 22. Sept. Es wäre sehr zu wünschen, daß rechte große Naturforscher, dem sehnlichen Verlangen des Führers gemäß, die sonderbaren Tropfsteinfiguren so richtig als möglich bestimmen mögten. v. S. Schlüter

vom Harz. (A. d. H. Was der Herr v. S. unter dem Bestimmen der Tropfsteinfiguren sagen wollen, ist nicht ganz deutlich bestimmt. Doch scheint es sein großer Wunsch zu seyn, daß sich jemand die Mühe geben möge, die bunten Figuren, die der Stalaktit formirt hat, mit recht angemessenen Benennungen zu belegen. Ich bin aber der Meinung, daß dieses nichts weniger als das Geschäft der Naturkündiger sey, zumahl recht großer. Ehe würde es noch eine Klauberey für den Künstler, Mahler, oder Dichter seyn. Und am Ende, was liegt daran, man nenne so eine bunte Figur, so ein Tropfstein-Basrelief, einen Fisch, Katze, Weide u. s. w. eine andre den Horeb, eine Burg oder schlechtweg einen Berg? Die Natur hat hier nicht Nahmen geben, nicht mahlen, sie hat nicht nachahmen wollen. Ihre Schnörkel sind Zufall, und genau das mindeste wichtigste der Höhle, wobey man eines jeden Einbildungskraft und Reverien in der Vergleichung und Benennung freien Spielplatz lassen und sich damit recht gut begnügen kann, wie der Führer, der hier gleichsam wie ein Bilderküster seine Raritäten produzirt, nach den Eindrükken, die sie auf ihn selbst gemacht haben, sein: Schaun Sie her, hier kommt ein u. s. w.! über sie ausrufen will.)

Den 29sten Sept. befuhren wir die Bielshöhle, unsere Erwartung ward so befriedigt, daß wir voll Bewunderung und Erstaunen über diese unterirdischen Schönheiten der Natur, und sehr zufrieden mit der sichern Leitung unsers braven Führers mit dem warmen Wunsche zurückkehrten, daß er die wohlverdienten Früchte seines unermüdeten Fleißes reichlich ärndten möge. G. C. Reinhardt aus dem Holsteinschen, M. N. Bluhm aus dem Hanöver-

schen, Pharmac. J. H. Gravenhorst aus gr. Wanzleben bei Magdeburg den 3ten October. Süße, heilige Natur, Laß mich gehn auf deiner Spur.

Den 4ten Octob. Nachmittags gegen 4 Uhr nahm ich die Biels-Höhle in Augenschein und fand Ursach, diese unterirdischen Naturprodukte zu bewundern. F. Ch. G. Breithaupt.

Den 9ten Oct. Nachmittags gegen 1 Uhr nahmen wir die Bieles-Höhle in Augenschein und habe mit Erstaunen die unter der Erde prächtige Natur bewundert, groß ist der Herr und groß sind seine Werke, und alle Welten die sind seyn. J. W. Burchardt Lohgerbermeister aus Nauen und Tobias Christian Bergholtz aus Blankenburg.

Octob. 10. Houbte Win. H. Maxedall Scotland, Herr Johan v. Harrison, aus London, Heinr. Mattheides aus Erzen.

Joh. Chrnt. Bellermann Kaufm. aus Petersburg war den 9ten Nov. in Pielßhöle.

1793.

Carolus Friederichcus Kierstrophi den 20 Januar!! a. Hafnia.

K. Zacharia a. dem Sächs. den 28. April.

Ferdinand Gf. Lippe a. d. Lausitz.

Der Churmärkiſche Kammer-Referendarius Ladenberg aus Berlin.

G. F. L. Schäffer von der Königshütte am Harz den 20ten May.

Voll Bewunderung dieſes merkwürdigen Natur Spiels. (A. d. H. Mit dieſem Ausdruck bin ich ganz einverſtanden, wenn damit bloß die Tropfſteins-Verzierungen, nicht aber das Ganze der Höhle gemeint iſt. Letzteres iſt wirklich ſehr ernſt, und mehr und wichtiger als Spielwerk) habe ich die Biels-Höhle beſucht. C. Böttricher von der Königshütte der Th. C. aus Goslar den 20ten May.

Da ich ſchon zwei Jahre hier geweſen bin nur erſt den 20ſten Mai die Blieshöle durchgefahren bin Bauermeiſter.

Herm. Heinr. Albert Ludewig zur Heyden göttingiſcher Student aus Cleve befuhr den 20 May die Bielshöle.

Thomas Strunck aus Dortmund befuhr die Biels den 20 May.

C. L. F. v. Lichnowsky d. 21 May aus Halle.

Moritz Großer, gebürtig aus Schleſien kam aus Halle und beſah die Bieleshöle den 21. May.

Lentin, v. Finckh, v. Stetten, v. Göhler, Wattenbach, Schlüter, Wernecke, Dengel den 22. May. Ach!!!

Lueder den 24ten May, Wallisrodem.

Den 28ten May beſuchten folgende halliſche Studenten in Geſellſchaft die bewundernswürdige

Bielshöle. Joh. Ferd. Sack aus Cleve, J. L. Friderici a. Pommern d. D. G. B. Die Bielshöhle erregte bey mir nicht allein Verwunderung und Erstaunen, sondern tiefes Nachdenken der Vorzeit.

C. H. Fritze aus Gr. Santersleben, J. P. Werneyer Prediger aus Zerbst, A. G. Mager Prediger in Gehrden den 1ten Juni.

J. H. F. Ruthmann Jur. Stud. a. d. Ukermark, J. F. C. Rediger der G. G. K. aus Westphalens Mark, S. Cochois d. G. G. C. a. d. Uckermark. Wir 3 hallische Studenten befuhren den 5ten Jun. früh die Bielshöhle und fanden uns hinlänglich für das Herumklettern und Herumkriechen belohnt; nun werden wir uns in die höhern Regionen begeben und den alten Brocken besteigen. Vivat diese Compagnie, lange leb, lang' blühe sie.

B. Achenwall a. Göttingen den 28ten Jun.

Die Bielshöhle ist gegen die Baumanshöhle wie eine Wallnußschaale gegen einen hohlen Backenzahn. Von Avemann aus Berlin der Rechte Befl. zu Halle den 1. Julii.

Gelt? die Bielshöle ist noch schöner wie die Baumanshöle. Brueckner aus Pommern der Rechte Befl. zu Halle. Rübelaud den 1sten Julii.

Die Bielshöle verhält sich in ihrer innern Einrichtung und ihrer Fahrten nach gegen die Baumanshöhle wie das hallische Carcer zum Commerz Saal des Kellers, Dionysius d. R. K. a. Halle

den 1ten Jun. (A. d. H. Sehr naive, drolligte Vergleichungen, aber doch nicht ganz unpassend! Und wer wollte nun wohl mit Hrn. D. der die 4 verglichenen Dinge aus Erfahrung zu kennen scheint, nicht einen Kommerzsaal einem Karzer vorziehen, oder hievon abstrahirt, lieber die Biels- als Baumanshöhle befahren? Daß übrigens der Gemeinspruch: omne simile claudicat! auch hier in seiner ganzen Würde bleibe, ist wohl Latus per se.)

Den 3ten July befuhren wir die Bielshöhle und wünschen dem Entdecker langes Leben, um die Frucht seines Fleißes zu genießen und für die gehabten vielen Gefahren belohnt zu werden. De Dobbeler et Madame aus Hamburg.

Nie werde ich die Schönheiten der Natur, auch diejenigen, die ich heute bey Befahrung der Bielshöle gesehen, vergessen, dem Entdecker aber dieser Höhle wünsche noch lange auf gut bergmännisch Glück-Auf. den 8ten Jul. G. L. Reusing, Königl. Preuß. Berg-Geschworner bey dem Berg-Amt zu Wettin.

Den 8ten Julii habe ich die Bielshöle befahren, und habe selbige schöner als die Baumannshöle gefunden. Dippe aus Halberstadt.

Den 10ten Jul. haben in Gesellschaft die Bielshöle befahren Chr. Fr. Bürger aus Eisleben, F. W. Tellmann a. Harkerode, Keßler Postmeister und Kohlen-Factor aus Eißleben, Zeißing Sen. aus Eißleben.

Den 15ten Julii J. H. F. v. Windheim aus Halberstadt, Lieutenant im Regiment Kronprinz in Potsdam. A. F. v. Windheim, Fahnenjunker unter dem Regt. Sr. Hochfürstl. Durchl. des Prinzen von Baden zu Magdeburg.

Den 15ten Jul. mit vielem genoßenen Vergnügen die Bielshöle beſehen und den außerordentlichen ununterbrochenen Fleiß des Entdeckers bewundert. Daniel Christian Hartlaub aus Schweinfurth, Reichsstadt in Franken.

J'ai vu et admiré les merveilles que renferme cette caverne. ce 18 Juillet. *Bouvier.* Ce 18 Juillet fait aveo la plus grande ſatisfaction le voyage de la Bielshöhle *J. F. le Brun*, Paſt. de l'Egliſe franc. à Halberſtadt. *Daniel Laurens* Horloger de Berlin, *Louis Bernard* de Halberſtadt, *Fréderic Auguſt Leonhard* Marchand de Dresde, Avanturier de l'amour.

Am 16ten Jul. Julius Schelle Prediger in Zerbſt, Friederike Schellen geb. Gieſeken, Chriſtiana Scheller in Blankenburg, Joh. Chr. Aug. Ernſt Gieſecke aus Nießdorff. Johanna Chriſtiana Mocken aus Elbingerode, Franz Julius Mock aus Elbingerode.

J. A. Flügge Regiſtr. Regim. aus Wernigerode. H. Ch. Hertzer Kaufmann in Wernigerode, H. W. Spilcke aus Wernigerode, F. B. Löwpcke aus Magdeburg den 19 Julii.

Mit grosen Vergnügen bin ich in die Biemans Hele gefahren und mit Vergnügen wieder heraus. Joh. Gottfriedt Lor Ein Huff und Waffen Schmid von Eisenberg den 12 (soll wohl heißen 21) July.

Mit ein grosen Vergnügen habe ich die Grose Allmacht Gottes in der Bielachshäle bewundert. von Elbingerode Johann Heinrich Goedeke den 21ten Julius.

Sattig, Schenk, Sternagel aus Halle geb. Schlesier den 31. July.

Tief in den Klüften
Hoch in den Lüften
ist Gott. (so schreibt nachstehender)

F. H. Trittelritz a. Stralsund d. G. G. B., L. C. Polzenhagen a. Pommern d. G. G. C. Theodor Piper a. Demmin den 1sten August.

W. Hartmann aus Blankenburg. J. M. A. Harken aus Braunschweig. Ich bin drinen gewesen und habe sie gar schene gefunden. Doretha Pusten aus Blankenburg habe in der Bils Hölle die Natur Bewunder, C. Hartman aus Blankenburg. Zur Gesellschaft mit gefahren Leonhardt den 2ten August.

Fliehman aus Quebelburg 1793.

Den 3ten August haben folgende die großen Merkwürdigkeiten der Bielshöhle besehen. Der Kaufmann Heinrich Ferdinand Becker aus Berlin, A. D. Braune aus Berlin, C. W. Nobiling a. Berlin, Ehrenfried Klos aus Stuttgardt.

Carl Heinrich Hainchelin d. H. W. B. aus Berlin, Heinrich Krug v. Nidda aus Schlesien d. H. W. B. Georg Friedrich Bauer a. Kurland der A. G. K. Friedrich Wilhelm Spengler a. Magdeburg d. R. K. Ludwig Wilhelm v. Arnim d. R. K. aus Magdeburg. Studenten aus Halle den 7ten Aug.

J. G. Hecht aus Halberstadt d. R. C. kam vom Brocken hieher und fand die Bielshöhle weit schöner als die vor 4 Jahren besuchte Baumanshöhle. Besonders bewunderte er die große Höle, welche er außer allen Vergleich mit den sonst possierlichen kleinen Merkwürdigkeiten fand, wo die Einbildung immer das beste thun muß. Den 7ten August.

Fürchterlich schön fand die Bielshöhle H. Müller Königl. Preuß. Direktions-Sekretair zu Magdeburg den 7ten August Abends um 7 Uhr, desgl. Schilling Supern. in Magdeb. Nieter Prediger an der lieben Frauen Kirche zu Halberst, desgl. C. Schultze aus Magdeburg, Carl Eyff aus Kuinnersdorf, Adam Weber aus Magdeburg.

J. T. le Brun Prediger der französischen Colonie zu Halberstadt, zum zweyten mahl die Bielshöhle befahren. *Paul Louis Laurens*, a vu le 8 Aout la belle caverne de Biel.

Werner Kriegesrath beym General-Direktorio in Berlin besuchte am 14. August die Bielshöhle, und verließ solche, äuserst zufrieden mit den Merkwürdigkeiten, so die große Natur daselbst einem

nem aufmerksamen Beobachter in so großer Menge darbiethet, und die, meinem Gefühl nach, würklich mannigfacher und sehenswürdiger sind, als in der Baumanns-Höhle, so ich vor einem Jahre sah. Die Täuschung in Absicht der kleinern Gegenstände, die daselbst gezeigt werden, ist, deucht mich, größer in der Biels- als in der Baumanns-Höhle, in welcher letztern die Einbildung mehr und das Beste thun muß. Auch das Benehmen des Führers, seine ganze Art und Weise, so wie die Arbeit, die er anwenden müssen, verdienen sehr viel Lob.

Cammersekretaire Heiliger aus Hannover den 16ten Aug. Heiliger d. R. B. aus Hannover.

J. W Taddel d. R. B. a. d. N. Marck, G. E. Plamann d. G. G. C. a. d. Neumark. Natur und Kunst verherrlicht den Schöpfer. v. Burgsdorf Königl. Reitjunker. den 19ten August.

Wilhelm Gotthilf Jaehnigen a. Magdeburg, Carl Christian Blumenau aus Magdeburg und Carl Lambrecht aus Halberstadt haben in der Bühls-Höhle so viele bewundernswürdige Merkwürdigkeiten gefunden, die uns so besonders wohlgefallen das uns solche zeitlebens unvergeßlich bleiben werden. Rübeland den 20sten Aug.

Am 20ten August des Abends um ½ 10 Uhr bestieg ich die Bielshöle, worin ich von den außerordentlich vielen und mannigfaltigen Gestalten recht sehr überrascht wurde, hielt mich beynahe a

Stunden darin auf und verließ sie alsdann mit der größten Zufriedenheit. J. D. Reimkasten Stud. Med. zu Halle, a. d. Uckermark.

Den 22 August besuchte die Biels Höhle, Carl Friedrich Graf Geßler, Doktor Reuß aus Bilin in Böhmen, Johann Carl Freiesleben aus Freyberg in Sachsen.

Den 23. Aug. Gottfr. Albrecht Germann aus Riga in Liefland, W. Koch aus dem Zweibrückischen, J. G. Müntz aus dem Elsas, G. W. Lembke aus dem Elsaß.

Den 1sten Sept. hatt Friedr. Angerstein die Bielshöle durchfahren und darin viel merkwürdiges gesehen, desgl. Christoph Bleyer, Wilhelm Hane und Heinrich Hane.

Hier in der Biels-Höle habe große Schönheiten der Natur gefunden, den 8ten September. G. Kroseck Amtmann aus der Mittelmark bey Fürstenwalde.

Wehrt ist es die großen Wunder der Natur zu sehen, welche in der Bielshöle zu finden sind, keine Schönheiten der Palläste kommen hiergegen in Betracht, auch muß die viele Mühe und Beschwerlichkeiten, mit welcher dieselbe fahrbar gemacht worden ist in Betrachtung gezogen werden, und alsdann wird das Lob nicht mangeln. Schön und groß sind die Werke der Natur, und sie ist die beste Lehrmeisterinn. Johann August Titrmann aus dem Hannövrischen.

Den 12. Sept. von der Schönheit und Sorgfalt mit welcher sich der Führer der bekannten Bielshöle auszeichnet überzeugt worden. Nichts ohnmöglich ob schon schwer, Frisch gewagt und drunter her. Traugott Leberecht Fiedler aus Tschopau in Sachsen.

Johann Severin Vater aus Altenburg in Sachsen, Gottfried Johann von Diez aus Liefland, Carl Theodor Christian Gerhard aus Schl: d. G G. B. in Halle den 1. Octob.

C. H. E Timpe Jur. Candt. Hal. G F Kaufman, J. St. Asseid. Guestph. H. Ch. Stender Jur Stud. J. W. Bornemann Th. Stud. J. Friedh. Wohlleben Med. Studs. Eßendorfl. den 12ten Oct.

1794.

Johann Friedrich Preu, Christoph Hecht, Christoph Müller aus Derenburg, Ferdinand Hillecke aus Derenburg den 18ten Märtz.

Mit großen Vergnügen haben am 8ten May (vermuthlich 18. Märtz) die Bielsteinshöle befahren, nachstehende Gesellschaft J. L. Erythropel, M. H. Frankenfeld, J. E. Erythropel, F. H. Eißfeldt, J. Erythropel, W. F. E Erythropel der Metallurgie Befl. J. A. Frankenfeld.

Carl August Wilhelm Schröder aus Braunschweig den 11ten Märtz (vermuthlich May) Johann Friedrich Müller aus Elbingerode den 11ten May zum ersten male befahren, Johann Georg Reuter desgl. Carl Friderich Philip Rohrs zum ersten male befahren den 11ten Mai aus Elbingerode.

Gottfried Huth Professor zu Frankfurth an der Oder, E. Huth Reg. Referend aus Halberstadt, Gölbke (der Bothe) aus Blankenburg, den 27ten May.

Den 31sten May habe ich Biehols Halle zum Ersten mahl besucht. Johann Andreas (der Geburthsnahmen war, ausgenommen die erste Silbe: Rie! unleserlich) auß Nordhausen.

Forstjunker von Monroy in königl. Großbrit. Dienst, Jäger Bode aus Celle (ohne Bemerkung des Tages).

Den 7ten Junii haben sich in der Bielshöhle besehen S. L. S. aus Magdeburg, auch Mehl und dessen Frau und ältester Sohn 10 Jahr alt, nebst Mad. Desoi auß Magdeburg.

Den ersten Pfingsttag den 8ten Junii befuhr die Bielshöle der Cammer-Conducteur Fischer aus Bardewieck.

Den 9 Junius befuhr F. S. Bothe aus Magdeburg mit großem Vergnügen die Bielshöhle. Mit ihm zugleich der hallische Student K. F. Becker aus Berlin. An eben dem Tage in obi-

ger Gesellschaft auch W. Berg a. d. Neumark und C. L. v. Schramm Stud. Hallens. a. d. Neumark.

Am 10ten Juni befuhren sieben Helmstädtische Burschen die Bielshöhle, die ihnen noch mehr gefiel als die Baumanshöle. H. L. C. Homann d. Theol. Kand. a. Braunschweig, J. G. Flick d. G. G. B. aus dem Naßauischen unweit Mainz, G. W. A. Oldenburg der Th. Kand. a. d. Hannöverischen, J. W. Müller Arnhemiensis Theol. Stud. Kranewitter der Theol. Stud. a. d. Hannöverschen, C. F. A. Schellenberg d. G. G. B. aus dem Naßau Usingischen, L. C. P. Hurtzig d. Th. Bess. aus dem Bremischen.

Den 10ten Jun. Georg Friedrich Mühry aus Hannover der Med. Bess. Heinr. Conr. Wolff aus Altona der R. Bess.

Albertine Krage aus Quedlinburg, Julie Fritsch und Albert Krage, letzterer zum 2ten mahle aus Quedlinburg den 10ten Juni.

J. Lübschitz Med. Stud. aus Berlin, C. Schede, Stud. Jur. aus Berlin, Redowsky aus Memel. Halenses. (Letzterer schreibt, ohne weiter darüber etwas zu melden, hinter seinem Nahmen) Cardamine impatiens, Melica 1 flora etc. Besuchten die Bielshöle den 10ten Juny. Wir bewunderten die Natur und die angewandte Mühe unsers guten alten Führers.

J. N. Becker aus Beilstein an der Mosel d. R. B. P. Thewalt aus Nauort bey Koblenz d. R. B. F. J Clasen d. R. B. aus Düsseldorf, G. F Küffner S. S. Th. D. Guerino Megapol. P. P. P. J. D., Theodor Pertzer aus Köln am Rhein der Juristen einer zu Göttingen, Mathias Simon d. R. B. aus Coblenz, C. W. E Pilgram der Med und Chirurg. Befl. aus der Wetterau. Die Bielshöhle gefiel besser als die Baumanshöle. J. Chr. G. Herwig d. Arzn. Wissensch. und Geburtshülfe Befl. aus dem Hohenloischen. Göttingenses. Diese Gesellschaft von 8 Personen befuhren den 10ten Juny die Bielshöle.

C. F. Schrader Stud. Theol. Halen. befuhr den 10ten Jun. mit einer Gesellschaft fideler Musensöhne aus Halle die Bielshöhle. J. A. Nachtigal Stud. Theol. Halens. J. C. V. Krause aus d. Altm. Stud. Jur. Halens. Pack ein Hr. Baumann, Gott sey Dank, daß wir dich (scilicet die Baumanshöhle, denn Hrn. Baumann, den Erfinder der Höhle, zu befahren, mögte wohl an sich, und zumahl er schon Jahrhunderte modert, nicht gut thunlich seyn. A. d. H.) eher befuhren, sonst würden wir dich (nemlich immer unter Weiland Baumann seine hinterlassene Höhle verstanden. A. d. H.) gänzlich in unsrer Erwartung getäuscht, verlassen haben. (A. d. H. Dieses, so wie die vielen andern Zeugnisse solcher Höhlengäste, welche beyde Höhlen befahren haben, sind denn doch immer unpartheiische, einhellige Beweise, daß die Bielshöle ungleich mehr erhabene, würdige, merkwürdige Gegenstände und Vor-

züge als die Baumanshöhle habe, deren Befahrung also, weil sie nur das Miniatür gegen die Bielshöhle, ein Jahrmarkt gegen eine Messe ist, nach der allgemeinen Meinung auch der meinigen, die ich in meiner Abhandlung von beiden Höhlen geäußert habe, fernerhin, ohne etwas dabey zu verliehren, unterbleiben könnte. Noch hat einer dieser, nach ihrem eignen Ausdruck, fidelen Musenbrüder, ein Verslein, wie nachsteht, beigefügt.)

Wer preiset nicht des Beckers Mühe,
Die er in jeder Grott' verwandt.
Drum kühner Fremdling, komm und siehe
Die Wunder von des Schöpfers Hand!
Natur und Kunst vereinten sich
Bey dieser Grotte schwesterlich.

Am 11ten Juny haben die bewundernswürdige Bielshöhle mit Vergnügen besehen S. v. Lövenskiold aus Norwegen in Gesellschaft des Herrn Hütteninspektors Würzbach aus Ilsenburg.

Johann Heinrich Marckwardt junior aus Braunschweig den 12. Jun. Gott! wie groß bist du in allen deinen Werken. Wie verherrlichst du dich in der Natur und wie wunderbar hast du die Erde bereitet.

Ich habe gesehen die Bielshöhle Und betracht Was der Schöpfer da gemacht. Carl Cahnr aus Braunschweig d. 12 Jun.

Ich befuhr den 12 Juni Abends um 11 Uhr die Bielshöle mit der größten Satisfaction. G. H. v. Manikowsky Med. Stud. Ich war mit in Be-

gleitung Vorgenannten Herrn den 12 Jun. George Blumenbach.

Gottlieb Delbrück a. Magdeburg, Jaques Cuny zum 2ten mahl, Ludwig Wilhelm Hern aus Tangermünde, Ernst v. Ferber aus Mecklenburg-Schwerin, Joh Conrad Costenoble, Friedrich Ludewig Wilda a. Magdeburg, Friedrich Helmkampf aus Magdebura, Heinrich Ziem aus Magdeburg, Ferdinand Wilhelm Hiersche aus Magdeburg, Gottlieb Dieterici aus Magdeburg, August von Buch aus der Ukermark, Carl Friedrich Kemnitz aus Magdeburg, Adam Weber Organist in Magdeburg, Johann Andr. Mathias. Diese Gesellschaft hat den 13ten Juni Vormittag um eilf Uhr die Bielshöhle unter Herrn Beckers Leitung befahren und hat ihre Erwartung übertroffen gefunden. Dank dem guten lieben Becker für seine Entdeckung.

G. C. Hofmeister aus dem Bremischen und C. C. H. Brück, daher, zwei Studiosi Jur Götting. haben die Biels-Höle am Nachmittage des 13ten Jun. mit vielem Vergnügen befahren.

Die Aebtissin, Fürstinn, von Quedlinburg mit Suite (A. d. H. Worin das Gefolge dieser königlichen-schwedischen Prinzessin, Schwester des kühnen Gustavs, bestanden habe, und an welchem Tage die Bielshöhle diesen angenehmen Besuch gehabt — darüber steht nichts geschrieben da. Nach des Führers Aussage ist diese kurze Inschrift aber das Autograph der Königstochter.)

Die Bielshöhle haben mit dem grösten Vergnügen gesehen A. F. L. Blodeler d. Paris (so scheint dieser undeutlich geschriebene Nahmen heißen zu sollen) und Seidensticker d. R. B. aus Hannover von Göttingen hier. Die Majestät verschiedener Gewölbe, besonders in der fünften Höhle, muß besonders auffallen, wenn man, wie wir vorher in einer benachbarten Höhle bey den wichtig gepriesenen Kleinigkeiten derselben, seine Mühe des Herabsteigens bedauert hat. Rübeland den 20. Juni.

Johann Philip Trauernicht aus Horenburg, Christian Heinrich Delius, Christian August Dreyzehner, Christian Friedrich Schroeder aus Wernigerode. Am 24. Junius Mittags um ein Uhr.

Den 28ten Juny durchreiste den Harz in Absicht des Forsts wo bey Gelegenheit auch in die Bihls Höhle. Franz Joseph Wigand Chaßeur Aus dem Bischthum Worms am Rhein gebürttigt auf der Maulberau caet.

Am 8ten Julii befuhren nachstehende Personen die Bihlshöle, als: Christoph Emanuel Ferdinand Kohl aus Halle, Friedrich Christian August Kohl aus Tanne, Heinrich Ludewig Hampe, aus Fürstenberg, Johanne Wilhelmine Ernestine Kohl aus Fürstenberg, Johann Wilhelm Christian Kohl aus Koethen, Henriette Friederike Kohl aus Halle, Marie Juliane Elisabeth

Kohl aus Halle, Leopold Lebrecht Kohl aus Fürstenberg, Joh. Emanuel Kohl a. d. Tanne Koeselitz sor.

Haberle a. Erfurt, Gercke und Volckmer a. Hannover, Lenz a. Sachsen besuchten mit Zufriedenheit den 11. Jul. diese Höhle. Ins Innre der Natur dringt der erschaffne Geist, Nicht froh, wenn sie ihm nur die äußre Schale weist.

E. v. Hopfgarten aus Schwarzburg-Sondershausen, G. C. Wedemeier, Hofmeister, aus Goslar den 12 Jul. Ernst Holzmann a. Goslar, Philipp Holzmann a. Goslar.

C. von Zollickofer M. Dr. den 18. Jul. Die Natur zeigt in der Bielshöhle ihre Größe, in der Baumanshöhle ihre Kleinigkeiten! (A. d. H. Hiermit soll wohl nur so viel gesagt seyn: daß die Natur das in der Bielshöhle im Großen zeige, was sie in der Baumanshöhle im Kleinen zeigt! Alsdann bin ich mit diesem Ausspruch einverstanden. Der Natur aber in der Baumanshöhle Größe und Würde ganz absprechen, sie ganz verächtlich machen wollen, hieße eben so zu weit gehen, als wenn man den Brocken deswegen keinen Berg nennen wollte, weil er nicht so hoch ist als der Chimboraſſo.)

Den 19ten Julii haben wir mit Bewunderung die Bihlshöhle befahren Wilhelm Christian Tentzel, Carl Andreas Holzer aus Langensaltz, Gustav Lebrecht Weiland aus Nordhausen.

Den 22ten Julii befuhr die in aller Absicht merkwürdige Bielshöhle Joh. Friedr. Wilh.

Schlegel Prediger in Meisdorf, und pries den Schöpfer der Natur, der in den Tiefen der Erde nicht minder groß als in den Höhen des Himmels ist. J. C. A. Schlegeln geb. Pflaumen. C. S. Pflaumen aus Aschersleben, Henriette Schlegel geb. Schleppegrell aus Blankenburg zum 2ten mahl den 22 Juli.

Thereſe Ballerſtedt, Caroline Ballerſtedt den 23 Juli.

Den 29. Jul. ſind folgende Perſohnen in die Biels Hohle gefahren, der Herr Berggegenſchreiber Lunde nebſt Frau, 3 Dem. Heinzmann, Herr Paſtor Haberland nebſt Frau aus Schierke, Herr Forſtgegenreuter Schlüter (Noch eine Perſon, deren Nahmen nicht mit Gewißheit zu erkennen iſt) Forſtamts Auditor Berensbach.

J. C. Bertram von Schwartzburg-Sondershauſen den 5ten Auguſt.

Sehr befriedigt habe ich die Biels Höhle befahren. J. Lorentzen aus Copenhagen den 6ten Auguſt.

Die Bielshöhle iſt ungemein ſchön, und die mühſame Arbeit des Führers der ſie fahrbar machte zum Erſtaunen J G. W. Duve aus Schwerin in Mecklenb. J. F. Doll aus Strelitz den 18ten Auguſt.

(A. d. H. Hier mitten im Jahr 1794 folgt eine Inſchrift von 1795, die ich, ſo undeutlich ſie da ſteht, in der Reihe, worin ſie folgt, getreu abſchreibe) Carl Leo-

pold Ge. v. Schaubent a. Noetkummmerland 1795 Ca. Lud. Fr. Gustav Scholtz besuchte trotz allen Mühseligkeiten und Beschwerden der Reise die Bielshöhle im Jahr 1795 den 25ten May.

Sowohl mit meinem Führer, habe ich alle mögliche Ursache zufrieden zu seyn, da er auf eine sehr unterrichtende Weise mir die Biehlshöle zeigte, so wie denn auch über die sehr günstige Witterung, welche ich den 22sten Aug. hatte. Molrke in H. S. G. Diensten. Den 22sten Aug. habe ich Wilhelm Rhien Gastwirth aus Elbingerode die Biehls-Höle durchwandert, und darin die Bildung der Natur außerordentlich und bewunderungswerth befunden. Den 22. August habe ich die Bielshöhle mit befahren, Friedrich August Schmidt Jäger des Herrn Jagdjunker v. Molcke aus dem Fürstenthum Gotha.

Den 25. August Habe ich J. C. Koch die Schone Nattubr der gebildenne Biels Höle an gesehn Welge ich vor allen sehr Wohl gevallen hat. Auch habe ich Friederich Rhien in der Bielshöhle gewesen und es hat mich in derselben sehr gut gefallen.

Mit vollkommenster Zufriedenheit haben wir die Bielshöhle besehen den 26. August (A. d. H. Die beiden ersten Nahmen scheinen also zu heißen:) W. Strecker Amtmann zu Schloß Vippach bei Erfurth, L. V. Eccard Amm. zu Gispwl. das. J. A. G. Beyer Pf. z. Groß Sömmerda, ebendas. Dd. Turin, Advok. aus Erfurt.

Groß war meine Erwartung als ich die Bielshöhle befuhr, aber ich wurde nachdem ich alle Höhlen befahren in meiner Erwartung sehr übertroffen. Carl Phillip Ehrhardt practicirender Arzt zu Nordhausen den 28. Aug.

Den 28sten August fuhr Doctor Luther in die Bielshöhle (Von einer fremden Hand steht darunter:) Die ganze Welt würde hier Glückauf rufen, wenns Martin Luther gewesen wäre.

Den 4ten Septbr. durchwanderten nachstehende Personen die berühmte Bielshöhle, welche gedachte Personen sich im tiefsten Nachdenken der Größe des Weltregierers überließen in dem Ausdruck: Groß sind die Werke des Herrn. D. H. Burchhardten aus Blankenburg, Johann W. Burchardt aus Nauen, Burchardt Apotheker aus Blankenburg, Johann Friedrich Burchardt aus Nauen bey Berlin in der Mittelmark Brandenburg gebürtig, Chr. Ludw. Burchardt in Blankenburg.

Den 2ten Septbr. befuhr Carl Friedrich Richter mit dem größten Vergnügen die Bielshöhle.

Mit der größten Zufriedenheit habe ich die Bielshöle besucht, und sowol die Schönheiten derselben, als die Bemühungen Hrn. Beckers bewundert. Baerenroth a. d. Mark. Sowohl die Bielshöhle als auch der Herr Becker haben mir außerordentlich gefallen. C. A. Schultz a. d. Mark.

Den 30ten Septbr. waren folgende hier die Bielshöhle zu besuchen, und fanden sich in ihrer

Erwartung davon nicht betrogen. Nicl. Heinrich Strummenſen aus Dännemark, Otto v. Lewetzow aus Mecklenburg, G. v. Reichenbach aus Schleſien, W. v. Rottwitz aus Schleſien. J. A. v. Jenko aus Rußland, Carl Philipp Brumhard aus Waldeck, C. v. Flemming aus Hinterpommern, Römhild a. d. Hannöviſchen. (Eine Klammer ſchließt dieſe Perſonen und die Beyſchrift: Sehr zufrieden! ein)

D. G. Herzog, Lehrer am Pädag. in Halle, zum zweitenmahle nicht ganz mit dem näml. Vergnügen (und warum nicht?) als zum erſtenmale am 4. Sept. 1792. Johann Chriſtian Rükmann den 30. Septemb.

Am 4ten October beſuchten die Bielshöle Johann Gottlieb Schultz aus Ballenſtädt, J. F. Eberhard Giller a. Berlin. Ich habe befahren den 4ten Oct. die Bielsh. und habe ſie mit vielen Verg. wieder heraus gef. C. C. Roch aus Clausthal. Auch ich habe am 4ten Oct. zum 4ten mahl mit großen Vergnügen die Bielshöhle befahren und mich über dieſes große Wunderwerk der Natur gefreuet. W. S. E. Erythropel der Metallurgie Beſl. aus Clausthal.

Danneſkiold Samſoe aus Kopenhagen. Natur dein Buch iſt offen es zu leſen, Iſt Freudenquell für alle Weſen. So rief ich aus, als ich die Bielshöhle, dies Wunder der Natur beſah, mit Dank gegen den wackern Mann, der ſie zuerſt den

Augen der vielwandernden Sterblichen öfnete. Ernst Moritz Arndt aus der Insel Rügen in der Ostsee von Jena kommend. Der Bote heiset Johann Rubolbh Meyer den 4 Oct.

Johann George Schumann Schieferdecker aus Calbe an der Saale bestieg die Biels-Höle zum ersten mal den 10. Octob. und bewundert Gottes wahre Allmacht in Naturwerken.

H. Holtzermann aus dem Hoyaischen befuhr am 11ten Octbr. die Biels Höle, und wurde durch die von der Natur gebildeten verschiedenen Figuren, wieder sein Erwarten überrascht. Der W. Best. in Göttingen.

Joh. Jac. Pachtmann aus Wernigerode hat den 12ten Oct. die Biels Höhle besucht und hat ihn recht gut darin Gefallen.

Heinrich Graf zu Stollberg Wernigerode, Ferdinand Graf zu Stollberg Wernigerode, Constantin Graf zu Stollberg Wernigerode, Justus von Vieth Lieut. bey der Sächs. Grenad. Garde, Moritz von Schönberg Churfürstl. Sächs. Cammerjunker und Regierungs Aßeßor, waren zusammen in der Bielshöhle den 27ten November.

1795.

Daß die Biebleshöhle äuserst merkwürdig und interessant ist, bedarf keines weitern Zeugnisses — Das Glück wolte, daß ich der erste in diesem Jahre

war, welcher diese Höhle befuhr. G. Freyherr von Seckendorf den 29sten April.

Carl Döbbelin und Frau sahen mit dem grösten Vergnügen die Biehlshöhle den 10ten May F. v. Reck aus Berlin, Hofräthin Matthias aus Stettin hat den 10ten May mit den grösten Entzücken und Bewunderung die Bühlshöle gesehen, die späthe Nachwelt wird den Erfinder danken, denn sie ist ungleich schöner als die Baumanshöle. Johann Koch aus Berlin den 10 May.

Carl Giese Kaufmann aus Wittenberg in Sachsen befuhr die Bielshöhle mit vielen Vergnügen den 21. May. Ein gleiches that zur nähmlichen Zeit und Stunde (welche leztere aber nicht angegeben ist) Heinr. von Brandenstein Cannicus in Merseburg.

(A. d. H. Wahrscheinlich fuhren gleichfalls an eben dem Tage, vielleicht mit den vorigen in Gesellschaft, folgende Hallische Studenten, die sich als eine isolirte Reisegesellschaft von der vorigen durch eine besondere Klammer abgesondert, aber den Befahrungstag nicht bestimmt haben, ein) F. Wichura a. Schlesien, C. F. F. Giersberg a. Schlesien d. R. B., G. C. W. Walther aus Jauer in Niederschlesien der Rechte Beflissener in Halle, F. S. Schroeter a. Baumgarten in Niederschlesien d. G. G. B. in Halle. W Arndt d. R. u. K. W. K. aus Striegau in Niederschlesien, Carl Leopold Sartig a. Niederschlesien der Rechte Beflissener in Halle, Samuel Gottlob Nowach a. Nieder-

Niederschlesien d. G. G. B. in Halle, George Sigismund Busch aus Perschütz bey Oels in Niederschlesien der Rechte Kand. zu Halle. (Sie fügen den biedern und christlichen Wunsch bey:) Allen unsern Nachfolgern eine glückl. Reise! —

Den 25sten May besuchten die Bielshöhle Johann Gottlieb Dietrich aus Hermanstadt in Siebenbürgen, Ludewig August Paetz aus Ilfeld, Student in Göttingen, Fr. Meisner aus Ilfeld, Candidat in Göttingen, Reiner aus Holstein, Stud. in Göttingen.

(Nachstehende scheinen gleichfalls am 25sten May eine besondre Reise- und Befahrungs-Gesellschaft ausgemacht zu haben:) G. W Gerloff a. d. Lüneburgischen, Stud. in Helmstedt, J. E. M Donner a. d. Lauenburgsch. Stud. in Helmstedt, C. A. Caulier Stud. Theolog. Helmst. aus Stade, Gl. Kuhlmann, Verdensis. Stud. Helmst. J. C. T. Tetzner, Quedlinb.

(Nachstehende haben ihre Nahmen eingeklammert und auf dem Rande beigefügt: Gesellschaft! D. H. wünscht, daß in der Folge und in künftigen Jahren dieses Beyspiel eine jede Reise- und Einfahrgesellschaft nachahmen möge) Karl Hahn a. Livland Stud. Med. et Chir. Martin Altorffer Stud. Theol. aus Schaffhausen in der Schweitz, J. Dill (dem Anschein nach heißt dieser Nahme also) St. Th. E. Gsellius Stud. Theol. aus Celle (kann auch Halle heißen) Conrad Sattler St. Theol. Cell. (ensis), Daneke Stud. Jur. Cell. Otto Fab. Beck St. Med. W ck, Franz Ott von Schaffhausen, Johann Rutolbh Meyer

(ist schon einmahl und als Bothe vorgekommen) den 26sten May.

Johann Christoph Wittig d. R. B. in Halle a. Schlesien, C. W. J. Höning d. R. B. zu Halle aus Burg Steinfurth in Westphalen, C. F. Lemmer d. R. B. in Halle aus Schlesien, C. H. Nagel d. R. C. in Halle a. Schlesien, J. F. C. Ludwig d. Theol Bfl. in Halle aus Silesia, Joh. Wilh. Carl zur Megede der Jurisprudenz Beflissener aus Soest in Westphalen, F. L. W. Crusemann aus Soest in Westphalen, C. H. Sack d. R. B. in Halle a. Cleve in Westphalen, Julius Ernst Lerner (so scheint dieser Nahmen zu heißen) Med. et Chirurg. Stud. aus Halle in Westphalen den 26sten May. (A. d. H. Auch diese Gesellschaft Studenten hatte sich von der vorhergehenden und folgenden abgesondert eingeschrieben. Sie scheinen also am 26sten May drey besondre Einfahrt-Gesellschaften ausgemacht zu haben.)

Den 26sten May befuhren folgende Göttinger Burschen, nachdem sie die Baumannshöhle befahren hatten, ebenfalls die Bielshöhle. Zur Mühlen aus Münster in Westphalen, B. Schefer, M. F. Geisberg, C. Detten, G. Münstermann, sämtlich Münstermänner aus Westphalen.

G. Hecht Kandidat der Theologie aus Quedlinburg, G Butze Domschüler zu Magdeburg aus Sandau den 27ten May.

Am 27ten May Repetent Flügge aus Göttingen, G. F. Stegmann aus Kurland, Stud. Göt-

ting, A. M. F. Bechmann Theolog aus Nürnberg, G. C. Koehler a. Kurland Stud. Götting.

Ludwig Schmidt der G. G. C. in Halle aus Prenzlau in der Ukermark besuchte mit zwey nachfolgenden Freunden die Bielshöle mit dem gröſten Vergnügen. Den 29ſten May. Heinrich Bierdemann d. R. K. a. der Mark beſuchte die Bielshöhle u. fand mehr als er erwartet hatte. Er wünſcht daß jeder Fremder der dies lieſt mit eben dem Vergnügen die Höhle verlaſſen mag. Gedike d. A. B. in Halle aus Joachimsthal in der Ukermark ſtimmet völlig ſeinem Freunde in Abſicht des Lobes der Bielshöhle bey.

Mir gefällt die Bielshöle außerordentlich und ich lobe den Fleiß des Herrn Becker. Th. Reſerſtein aus Halle am 30ten May.

Klopſtock (ſagt nemlich) Schön iſt Mutter Natur deiner Erfindung Pracht Ueber die Erde zerſtreut. Joh. Friedrich Schwedler, Lehrer am lutheriſchen Gymnaſium zu Halle. Bielshöle (A. d. H. richtiger Rübeland, denn hier in des Führers Hauſe, nicht in der Höhle, wird das Buch bey der Zurückkunft von der Höhle, und wenn man ſeinen Berghabit wieder ablegt, zum Einſchreiben ſeines Nahmens vorgelegt) den 30 May.

Recht froh wird mir ſtets die Rückerinnerung der eben verlaſſenen prachtvollen Bielshöle machen. Dank dem biedern Herrn Becker meinem Führer, der mit ſo vieler Mühe ihre Schönhei-

ten zu entdecken und so manchen gefühlvollen recht innige Freude dadurch zu machen suchte. Baard aus Bremen den 4 Junii.

Am 11ten Juny bestieg ich, nachdem ich die Baumannshöhle gesehen hatte, auch die Bielshöhle, und glaube mit Recht der letztern den Vorzug angetheihen lassen zu können. Gottlob Daniel Eigenwillig aus Dresden.

Endlich wurde auch mein Verlangen, die Bielshöhle zu sehen befriedigt. den 12ten Juny Karl Stockfisch Student in Leipzig aus der Oberlausitz.

H Baurmeister aus Hildesheim, Cand. d. Theol. in Holstein, kam hier mit seinem Zöglinge M. Carstens vom Brocken und fand in der Bielshöhle mehr erhabene Größe, als in der vor einigen Jahren besuchten Baumannshöhle. Den besten Dank verdient des kühnen Beckers Fleiß, uns diese verborgene Schönheiten zu enthüllen! (Der Tag der Einfahrt ist nicht beygefügt).

Carl Schwerdtfeger aus Treuenbrietzen, befuhr auch nach zurückgelegter Brockenreise die Bielshöhle in Begleitung folgender, Francois Hielckert aus Potsdam, Friedr. Haedicke aus Calbe an der Saale den 21sten Juny. Die Natur ist schön.

Den 24sten Jun. fuhren folgende beide Personen J. A. Flor Prediger zur Stuhr im Herzogthum Oldenburg und J. W. C. E. Friedrich, Prediger zu Heiligenrode in der Grafschaft Hoya,

die Bielshöle, nachdem ſie ihre Harz- und Brokkenreiſe bis dahin vollendet hatten.

J. S. Schulze aus Thüringen. Die Abhandlung des Herrn Amtskommißär Schroeder in Wernigerode (A. d. H. nemlich die von der Bielshöhle) die ich neulich mal zu leſen bekam, reizte mich auf einer Reiſe nach Braunſchweig dieſe Höhle zu beſuchen, und da fand ich mich über dieſe Schrift und deren Gründlichkeit, ſo wie über die Höhle ſelbſt, ganz befriedigt, und wäre wohl zu wünſchen, daß erſtere wieder aufgelegt würde, da ſie nicht mehr zu haben iſt, man ſie alſo wie ehemals bey der Höhle wieder haben könnte. Den 26ten Jun. (A. d. H. Beide Wünſche des Herrn Schulze werden nun im Jahr 1796 in Erfüllung gebracht werden, und der Höhlenführer wird dieſe zweite Auflage nebſt den ihr angehängten Jahrbüchern, gebunden, zum Verkauf haben.)

Den 29ſten Juny C. W v. Dohm aus Berlin.

Den 4ten July hat der Studioſus Theol. David Pieſch aus Barby zum erſten mal eine Höhle befahren und hat ſich an dieſer Bielshöhle der wunderbaren Allmacht Gottes zum Erſtaunen erfreut.

Den 9ten Julii befuhren die Bielshöle in Geſellſchaft 1. Pr. Chriſtian von Neuwied. 2. Pr. Auguſt von Neuwied. 3. Major Schwarz aus N. Wied. 4. Forſtſchreiber Unzer. 5. Freyherr v. Rau, beide aus Ilſenburg. 6. Studioſus Sillem aus Hamburg. 7. Studioſ. v. Bülow aus

Schliestedt, 8. Doct. Philos. Wilckens aus Wolfenbüttel. 9. Freyherr v. Sierstorpf. 10. Baron d'Odinot, beide aus Braunschweig. 11. Amtmann Schwarz aus Wendhausen bey Braunschweig. 12. Professor Hellwig aus Braunschweig. und kamen gänzlich befriedigt aus derselben zurück.

Den 9ten Julii befuhren ferner noch die Bielshöhle folgende Personen und kamen mit völliger Zufriedenheit von dort zurück J. L. Benzler aus Wernigerode, F. A. Benzler Prof. des Gymn. zu Bückeburg, W. Benzler aus Wernigerode, F. Haß aus Minden.

Den 12ten Jul. befuhren wir die Bielshöle mit völliger Genüge, J. G. A. Herborth aus Nordheim, J. Böse, F. Böse aus Nordheim.

Den 13ten Julii besahen nach der Baumanshöhle auf ihrer Reise nach dem Brocken, auch die Bielshöhle, Nagel a. Berlin der Cammeral-Wissenschaften Beflissener in Halle.

Den 14ten Jul. Mademoiselle Hupeden, Mademoiselle Niemeyer aus Scharzfelds, Herr C G. S aus Elbingerode, F. K. A. und C. C. aus Elbingerode.

Voll Erstaunen sahen wir die Bielshöhle ein sehr großes Werk in der Natur!! Herr Bethge, Heinrich Bertram, Christian und David, Söhne von Herrn Christian Frister, sämtlich aus Quedlinburg den 15ten Julii, nachdem wir Tages zuvor auch den Herrn Philister bestiegen hatten. —

(A. d. H. Der Wandsbecker Bothe nennt einmahl in einem seiner Verslein den Brocken: den langen Herrn Philister! So wenig ähnliches der Brocken auch mit einem Philister in allen seinen Bedeutungen hat, da er weder von dem Volk der Philister herstammt, noch auch ein abgeritt'ner Leihegaul, oder ein Hauswirth auf einer Universität ist; so hat doch dieser, wenn er aus dem Zusammenhange gerissen wird, undichterische, unanständige, mit wahrem Witz so wenig in Rapport kommende Ausdruck, womit die Zierde Teutschlands unter den Bergen in gedachtem Reim belegt wird, viel Aner, die ihm nachschreien, gefunden. Die Jahrbücher des Brocken enthalten fast auf allen Seiten eine ekelhafte Wiederholung des langen Aßmusschen Philiste s und seines sich damit reimenden Küsters.)

Adolph Wilhelm Ferdinand Soyaux d. G. G. K. Wolf Friedrich Wilhelm Klose, Schlesier aus Saalathen, August Astmann aus Berlin den 27. July.

Ludwig Schmidt d. G. G. K. zu Halle, Carl Philipp Friedrich Ludewig a. Pommern d. R. B. in Halle, August Theodor Kummer aus Pommern d. G. B. a. Halle, Karl Harkert aus Pommern d. R. B. in Halle, A. Kretschmer a. Stettin in Vorpommern d. R. Best. in Halle, Friedrich Ludwig Steinbrück d. G. B. in Halle.

Karl Zitelmann a. Pommern d. R. B. Unergründlich bist du, Natur! Christ. Phil. Koehler d. R. B. in Halle aus Pommern, Christoph Ernst Carl Bez (undeutlich) aus Magdeburg, Ernst Ludewig Kirstein d. R. B. aus Pommern in Halle.

den 28 Julii. (Vermuthlich haben sich diese oder die folgenden Herrn im Kalender geirrt, denn es folgen nun in der Reihe noch Inschriften von einem frühern Datum, nemlich)

C. H Schönermark, d. R. B. aus der Ucker-Mark Brandenburg den 26. Julii. A. H. F Beck d. R. B. aus der Mittelmark Brandenburg den 26sten July. J. O. Friedr. Säger d. R. K. aus Berlin den 26sten July. L. G. Grack d. R. B. aus Berlin den 26 Juli.

C. A. H. Köppen aus Hannover, J. Hardorf aus Stade, F. A Kahle aus Dresden, C. G. Bauer aus Dresden, W. G. Gruner aus Halle im Magdeburgischen, C. Frölich aus Braunschweig, Friederike Rienen aus Elbingerode, Dorothee Förstерlingen aus Derenburg den 3ten August. (Vermuthlich gehören nachstehende noch zu dieser Gesellschaft) Christian Friedrich Mükenbrecher a. Westphalen, Wilhelm Albert Wilmerding der Theol Kand. aus Halle. Professor W. Wiedemann aus Braunschweig, G. S. Rösel Landschaftmahler aus Breslau, Joseph Dickenoon aus Birmingham, S. A. F Rohling aus Altona.

Illi aes triplex circa pectus, qui primus Tartarea adiit regna, sed male tartarea vocamus campis elysaeis vix inferiora. *D. Carolus Asmund Rudolphi*, Holmia-Suecus Die VII. Aug. mens. Iter botanicum fac.

Den 7ten befuhr ich Christ. Jacob Schwarz Schüler der Churfürstl. Sächs. Maler-Akademie in Leipzig unter der Leitung des ehrlichen braven Steigers, mit Nahmen Becker, die berühmte Bielshöle, die jedem Freunde der Natur gewiß bewundernswürdig ist, theils die mühsamen und gefährlichen Arbeiten eines thätigen Mannes zu schätzen, theils des großen Wesens Wirken in der Natur zu vernehmen.

Nachstehende Freunde machten binnen den 5ten und 8ten August eine Reise von Wernigerode aus durch einen Theil des Vorharzes auf den Regenstein, nach Blankenburg, der Teufelsmauer, den Roßtrap, und die innern Roßtrapsschlünde, den Stubenberg, Ballenstedt, den Meiseberg, das Stammersfeld, den Mägdesprung, die Teufelsmühle, Friedrichsbrunn, die Dreseburg, kamen über den Krokstein nach Rübeland; und beschlossen diese in mineralogischer, botanischer und andern wissenschaftlichen Absichten gemachten Reise, am 8ten August Abends um 10 Uhr, mit Befahrung der Bielshöhle. Christian Friedrich Schroeder, Staudinger mit seinen Eleven Carl und Fritz Unzer aus Altona im Holsteinschen, und Hardegen aus Wernigerode, jetzt Gymnasiast in Ilefeld.

Daniel Hutzen aus Berlin den 10. Aug. Johann Heinrich Helmcke aus Schöningen, Johanne Heindergerte Catriene Bußen aus Wernigerode.

Den 20sten August befuhr ich die Biels-Höhle A. v. Streng Lieutenant in Königl. Preußischen Diensten.

Schlicke et Burchardt aus Magdeburg befuhren am 21sten Aug. die bewundernswerthe Bielshöle.

Den 26sten Aug. befah mit vollkommner Zufriedenheit die Bielshöhle Dori (der Vornahme war unkenntlich) aus der Lausitz, K. v. Wiederbach, aus der Lausitz, F. A. Eckermann aus Braunschweig.

Den 28sten Junius (ist wohl ein Schreibfehler und soll August heißen) besuchten die Bielshöhle J. A. Wallmann Lehnssecretair, A. J. Drönewolff Cammersekretair, C. G. Wallmann Registrator, Friedrich Henneberg, Albert Krage, Weidling, Regierungsbote, sämtlich aus Quedlinburg.

Naumann Senior, Naumann der zweite, Naumann der dritte bestiegen den 30ten Aug. die Bielshöhle, desgleichen J. G. C. Dieterich aus Magdeburg und J. C. W. Schilling zum 2tenmal Begtrup aus Copenhagen. B. Rode (mit dem Beifügen) Ich habe die Bühls Höhle forn in der Große Hole gesehen. Hren Franz Geistdadt. Ich habe die Bielshöle mit den grösten Vergnügen gesehn.

Gott ist groß und mit ihm seine Werke, dieses beweiset auch die heute befahrne Bielshöhle den

9ten November Würst, Bergwerks- (der Nachsatz dieses Prädikats ist nicht mit Sicherheit zu deschifferiren gewesen) Christian Anton Würst, Kaufmann in Magdeburg, Philipp Schwartz Kaufmann in Magdeburg.

Wilhelm Wedekind, Amts-Auditor zu Catlenburg im Fürstenthum Grubenhagen, John Blachford from Ireland, Georg Julius Hunnemann designirter Pastor zu Rohringen, Ludewig Wedemeier aus Catlenburg.

Matthias Thiel durchfuhr mit lebhaftem Gefühl der Erhabenheit der Naturscenen die Bielshöhle am 20sten Sept. d. Th. Best. aus Livland. Mit Staunen über die großen Schauspiele, die dies natürliche Labyrinth darbeut, durchfuhr die Bielshöle den 20 September N. v. Jüngling russisch kayserl. Lieutenant und jezt der Arzneygelahrtheit Beflissener.

Ohne den Einkünften des Führers in die Baumanshöhle schaden zu wollen, kann ich jeden, der die Bielshöhle zuerst befährt — versichern, daß er seine Erwartung von den großen Naturwundern in der erstern bei weiten nicht so befriedigt finden wird — als er hier fand — C. L. Blattner St. Med in Halle aus Fraustadt in Südpreußen, C. F. F. Nowack d. A. G. B. aus Breslau in Schlesien zu Halle. Natur und Kunst haben sich hier so angenehm und schön vereinigt, daß man nicht umhin kann, die Größe eines Schöpfers und die Kunst

des Menschen zu bewundern. (Von Herrn Blattners Hand ist noch beigefüget:) Hr. Chr. Conr. Grimm — ein hiesiger wohlhabender — Mann, der mit uns zugleich die schöne liebe Bielshöhle befuhr und versicherte, daß in dieser tausendmahl mehr Natur-Schönheiten wären, als in der Baumannshöhle — und sehr oft drückte er uns seine Bewunderung durch ziemlich reine Verse aus —— also es bleibt wahr, die Bielshöhle ist schöner als die Baumannshöhle — —

J. E. F. v. Windheim aus h. Halberst. befuhr die Bielshöhle am 21sten September, Timpe desgl.

Graf Ranzau a. Holstein, Graf v. Lüttichau aus Dännemark, Graf St. Martin aus Manheim, Dd. Ockhart aus Sachsen, den 23 Septbr.

Joh. Friedr. Clasen aus der Prignitz der G. G. Befl. zu Halle, Christ. Ferd. Wunderling aus Magdeburg, Theol. in Halle, Joh. Benj. Kropatschek a. Berlin der G. G. Befl. zu Halle, Ferté pretre francois. Rübeland den 25sten Sept.

(Eines andern französischen Priesters Nahmen und Inschrift war zu undeutlich geschrieben, als daß ein Verstand herauszubekommen gewesen wäre. Sein aus lauter Strichen bestehender Nahme schien Mania zu heißen.)

v. Bonnin der Ingenieurkunst Beflissener und Setretär der auswärtigen Affairen, v. Sedock a. Indien, americk und Africka gebürtig der schönen Wissenschaften Befl. und mein Symbol ist, un homme sans amour est comme une armée sans

Tambour. (Die übrigen Reverien werden unterdrückt).

M. F. Kreich d. R. B. aus Pommern besuchte am 28sten Sept. die Bielshöhle und fand sie ganz seinen Wünschen gemäß, J. F. Liebenow aus Pommern, Friedrich Christian Samuel Viertel d. R. C. aus Steinau an der Oder in Niederschlesien, Ernst Samuel Gottfried Munzke d. G. G. K. aus Bunzlau in Schlesien hat den 28sten Sept. die Bielshöhle befahren und die Werke der Allmacht Gottes bewundert.

Den 30. Sept. befuhren die Bielshöhle Joh. Carl Bullmann der G. G. K. aus Schlesien, Joh. Gottl. Fischer d. G. G. K. aus Halle in Sachsen, Samuel Lentz der G. G. C. aus Benneckenstein und fanden sie sehr sehenswürdig.

Johann von Fromhold aus Lievland, Heinrich Otto aus Fellin in Lievland. C. F. Schroeder aus Wernigerode. Meine achte Befahrung der Bielshöhle, um meine Beobachtungen in derselben fortzusetzen, und solche zugleich guten Freunden mitzutheilen. J. Pfindeisen Jäger vom Hrn. von Fromhold, den 2ten October.

Den 9ten Octbr. besuchte C. Günther aus Schlesien die Bielshöhle.

Den 20ten Octbr. besuchte C. Günther aus Schlesien die Bielshöhle.

Den 20ten October besuchten wir die Bielshöhle; den Vorzug, den diese Höhle für die Bau-

manshöle, wegen ihrer Reinlichkeit hat, muß Jeder der sie beyde gesehen loben. Heitenslehen et Ulrich Eleve der Chirurg. Sepeniere zu Berlin.

(A. d. H. Aus gerechtem Eifer für Ehrbarkeit, Sittlichkeit und Züchtigkeit, hat der Führer zur Bielshöhle, Steiger Becker, ein Blatt mit einem Theil einer Inschrift vom 26sten September 1795 selbst ausgerissen. Der Herausgeber dieser Jahrbücher beläßt es um so mehr bey dem Ostrazismus dieser witzig seyn sollenden, seichten, ekelhaften und muthwilligen Inschrift, die inzwischen weder auf die Höhle, noch auf eine andre Person als den Einschreiber selbst, Bezug nimmt, da es die übrigen Personen und Inschriften zu sehr kompromittiren würde, wenn man in der Reihe und Gesellschaft ihrer Ehrfurcht verdienenden Nahmen und Beifügungen solchen Schmutz stehen lassen wollte.)

Nach diesen, aus den Original-Jahrbüchern von Wort zu Wort, getreulich, ohne Ab- und Zusatz abgeschriebenen Inschriften erhellet, daß unter der Leitung des Führers Herrn Becker, seit Fahrbarmachung der Höhle, die Anzahl der Einfahrenden, Fremden und Höhlengäste gewesen sey:

im Jahr	1788	—	—	108	Personen.
— —	1789	—	—	87	—
— —	1790	—	—	102	—
— —	1791	—	—	117	—
— —	1792	—	—	218	—
— —	1793	—	—	123	—
— —	1794	—	—	174	—
— —	1795	—	—	201	—

Es haben also in den 8 Jahren, da die Bielshöhle berühmt und fahrbar geworden ist, solche vorstehend eingeschriebne 1130 Personen

besucht, deren Nahmen und Beischriften Unterzeichneter, hinter der zweiten Ausgabe seiner Abhandlung über die Bielshöhle, dem Publikum nach dessen und des Führers Wunsch mittheilen wird. Womit denn zugleich der erste Theil dieser Jahrbücher der Bielshöhle abgeschlossen wird. Wernigerode am Schluß des Jahrs 1795.

Christian Friedrich Schroeder.